1. Blatt. Nr. 225. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Freitag, den 16. August 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 63 und 262, Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Gen Ostland wollen wir fliegen.

„Graf Zeppelins" größter Flug. — Ueber Berlin, Moskau nach Tokio. — Glatte, schnelle Fahrt.

100 000 Zuschauer in Friedrichshafen.

Der Start um 4.35 Uhr.

Az. Friedrichshafen, 15. Aug. (Eig. Drahtb.)

Schon um drei Uhr früh begann diesmal die Einschiffung der Passagiere. Das Gepäck war bereits vorher an Bord gebracht worden. Der Zustrom von Fremden und Einheimischen war so groß, daß man von einem Rekordbesuch sprechen kann. Schon am Mittwoch um zehn Uhr abends stauten sich Hunderte von Kraftwagen auf den Straßen längs des Werftgeländes, und die ganze Nacht hindurch lärmte es von Kraftwagen und Omnibussen, die Tausende von Menschen herbeiführten. Da am Donnerstag Feiertag war, war die ganze See-Bevölkerung und die der näheren und weiteren Umgebung auf den Beinen. Schulen marschierten die ganze Nacht hindurch geschlossen an. Im Hauptquartier der Fahrgäste, dem Kurgartenhotel, wurde wieder bis zum Zeitpunkt der Abfahrt getanzt. Um halbvier Uhr brachte ein Omnibus die Passagiere zur Luftschiffhalle. In den Omnibussen der Passagiere herrschte eine ausgezeichnete, beinahe ausgelassene Stimmung. Man ließ sich auf der Fahrt zur Werft noch die letzten Zigaretten schmecken.

Mit der Zulassung zum Werftplatz war man diesmal glücklicherweise etwas großzügiger verfahren, so daß es Tausenden möglich war, das Schauspiel des Aufstieges zu dieser größten auer bisherigen Reisen in unmittelbarer Nähe mitanzusehen. Die Zahl der Zuschauer, die den ganzen Werftplatz in dicht gedrängten Scharen schon vor dem Start umstanden, wird auf 100 000 geschätzt. Das große Polizeiaufgebot hatte Mühe, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Noch lag das Luftschiff in der Halle; grell glitt der Scheinwerfer darüber, um jeden unerbetenen Zuwachs zu verhindern. Dr. Eckener begab sich sofort an den Führerstand, so daß jeder wußte, es muß gleich losgehen. Um 4 Uhr war die Besatzung an Bord. Um 4.25 Uhr setzte sich das Luftschiff in Marsch und wurde aus dem Westtor ins Freie gebracht. Zehn Minuten später erhob sich dann das Luftschiff und wandte sich zunächst mit voller Motorenkraft ostwärts. Die Menge brach in lebhafte Hochrufe aus. Ueberall sah man mit Lichtern winken. Von den Maschinengondeln aus wurden diese Grüße ebenso herzlich erwidert. Dann nahm das Schiff Kurs nach Norden.

Der erste Tag der Fahrt.

Friedrichshafen, 15. Aug. (Drahtb.)

„Graf Zeppelin" hat um 5,30 Uhr Ulm überflogen. Das Luftschiff hat weiterhin nördlichen Kurs beibehalten und überflog Nürnberg um 6,45 Uhr.

Bei der Funkstation des Luftschiffbaues ging eine Stunde später folgender Funkspruch ein:

7,15 Uhr Bayreuth, alles in Ordnung. 7,45 Uhr Hof. Voraussichtlich 9 Uhr Leipzig. Kurs Berlin.

Das Luftschiff hat um 8,30 Uhr Gera passiert, um 9,10 Uhr in langsamer Fahrt und geringer Höhe Leipzig von Süden nach Norden überflogen.

Um 9,55 Uhr wurde „Graf Zeppelin" in der Nähe von Wittenberg gesichtet. Er nahm Kurs auf Berlin.

Der Empfang in Berlin.

200 Meter über der Stadt. — Alle Dächer bevölkert.

Berlin, 15. Aug. (Drahtb.)

Nachdem „Graf Zeppelin" um 10,20 Uhr in Potsdam gesichtet war, näherte er sich in großer Geschwindigkeit Berlin, wo er gegen 10,33 Uhr in voller Breite über der Potsdamerstraße auftauchte. Alle Dächer in Berlin waren mit ungeheuren Menschenmassen, die aus den Büros und den Wohnungen, den Arbeitsstätten geströmt waren, dicht bevölkert, um den Zeppelin auf seiner Weltfahrt zu begrüßen. Auf dem Tempelhofer Flughafen waren sieben Flugzeuge aufgestiegen, die das Luftschiff umkreisen und ihm ein Stück Weges das Geleit geben. Die Flughöhe des „Graf Zeppelin", die er über Berlin eingeschlagen hat, beträgt etwa 200 Meter, die Geschwindigkeit zwischen 70 und 80 Kilometer. In seiner Schleifenfahrt über Berlin besuchte er in erster Linie das Zeitungsviertel und die Regierungsgebäude und warf über Berlin zwei Postsäcke ab.

In den Straßen der Hauptstadt stockte der Verkehr für einige Minuten. Menschen standen sich zusammen und winken begeistert dem silbernen Luftriesen zu. Ueberall kam der Wunsch zum Ausdruck, daß das Luftschiff, so majestätisch wie es die Reichshauptstadt überfliegt, auch wieder in Friedrichshafen nach Beendigung seiner Weltfahrt eintreffen möge. Der Berliner Sender hatte sich schon vor Eintreffen des Luftschiffes mit ihm in Verbindung gesetzt und übermittelte seinen Hörern die Eindrücke der Fahrt. Inzwischen hatte „Graf Zeppelin" Kurs über den Alexanderplatz genommen, ist dann in östlicher Richtung weitergefahren, um schließlich nach Nordosten abzubiegen. Die Dächer leerten sich, der Verkehr nahm wieder seinen gewohnten Lauf, und langsam entschwand der Luftriese den Blicken.

Die Teilnehmer des Weltreklamekongresses sandten an das Luftschiff „Graf Zeppelin" folgenden Funkspruch: Die Schlußsitzung des Weltreklamekongresses Berlin 1929 erfuhr eine Unterbrechung, köstlich für alle Teilnehmer, als soeben das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin" im strahlenden Glanze seiner Schönheit über uns hinflog. Wir grüßen den „Graf Zeppelin" und das Werk seines Führers als einen Teil der weltumspannenden Arbeit, an der auch wir einen Teil leisten, der Arbeit der Vertiefung des Verständnisses unter allen Völkern der Erde. Wir grüßen den „Graf Zeppelin" als eine Botschaft des guten Willens über die ganze Erde hin. Wünschen von Herzen gute Fahrt dem erprobten Schiffe, seinen Führern, seinen Offizieren, seiner Mannschaft und allen Mitreisenden.

Die Ostmark jubelt.

Ueber Stettin, Danzig Königsberg und Tilsit.

Stettin, 15. Aug. (Drahtb.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wurde, nachdem es um 12,10 Uhr über Stettin gesichtet war, um 13 Uhr über Schievelbein in Pommern gemeldet. Von Schievelbein aus nahm es östlichen Kurs und erschien um 14 Uhr über Bublitz, um 14.10 Uhr über Rummelsburg, 50 Kilometer südlich von Stolp und um 14,30 Uhr über Bütow. Von hier aus nahm das Luftschiff direkten Kurs auf Danzig, wo es nach Ueberfliegung des polnischen Korridors um 14,55 Uhr eintraf. Die Bevölkerung winkte dem Luftschiff begeistert zu. „Graf Zeppelin", zu dessen Ehren mehrere Begleitflugzeuge aufgestiegen waren, grüßte mit einer Flagge und fuhr langsam eine Schleife über die Stadt. Sämtliche Sirenen der im Hafen liegenden Schiffe heulten. Um 15 Uhr verließ das Schiff in östlicher Richtung Danzig mit Kurs auf Königsberg.

Gegen 16,15 Uhr erschien das Luftschiff, aus Richtung Pillau kommend, über Königsberg und flog, von mehreren Flugzeugen begleitet, eine große Schleife über die Stadt. Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer begrüßte das Luftschiff namens der Stadt mit einem kurzen herzlichen Funkspruch.

Kurz nach 17 Uhr wurde das Luftschiff „Graf Zeppelin" von Tilsit aus gesichtet. Es überflog in niedriger Höhe die Stadt. Von sämtlichen Kirchtürmen läuteten die Glocken. Die Zellstoffabrik ließ ihre Dampfsirene 25 Minuten lang ertönen. Die ganze Bevölkerung war auf den Beinen und jubelte dem Luftschiff zu. Eine halbe Stunde später war das Luftschiff den Blicken entschwunden. Es hatte die Memel überquert und verschwand in östlicher Richtung.

Ueber russischem Gebiet.

Riga, 16. Aug. (Drahtb.)

„Graf Zeppelin" scheint aus Witterungsgründen den südlichen Weg über Dünaburg nach Moskau eingeschlagen zu haben. Es hat trotz wiederholter Anrufe durch die Funkstationen in Riga, Libau und Memel keine Standortmeldung gegeben. Um 20,20 Uhr hat das Luftschiff vierzig Kilometer östlich Dünaburg die sowjetrussische Grenze bei Kreßlawka überflogen und befindet sich somit jetzt über russischem Gebiet. Die Leningrader Wetterdienststelle hat kurz nach 18 Uhr den ersten Funkspruch mit dem „Graf Zeppelin" ausgetauscht. Gleich darauf nahm auch die Moskauer Wetterdienststelle Fühlung mit dem Luftschiff auf. Moskau aber begnügte sich mit einem Gruß an das Luftschiff.

*

Einem Telegramm aus Hamburg zufolge teilt die Hapag mit, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" sich um 21 Uhr MEZ. nördlich von Polozk (auf halber Strecke zwischen Dünaburg und Witebsk) befand.

Moskau in fieberhafter Erwartung.

AZ. Moskau, 16. Aug. (Eig. Drahtb.)

Bereits in den Abendstunden sammelten sich auf allen Plätzen der Stadt große Menschenmassen an, um den „Graf Zeppelin", dessen Eintreffen zwischen 24 und 1 Uhr erwartet wird, zu begrüßen. Vor dem Gebäude der „Iswestija" verkündet ein großes Plakat, daß die Funkverbindung bereits hergestellt sei. Um 23,15 Uhr flammten in allen Stadtteilen Scheinwerfer auf, um dem Luftschiff den Weg zu zeigen.

Das Zeppelinluftschiff in Amerika patentiert.

X Washington, 14. Aug. (Drahtb.)

Das amerikanische Patentamt genehmigte den im November 1922 eingereichten Antrag Dr. Eckeners auf Erteilung eines Patents an den Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. für ein starres Luftschiff mit getrennten Gaszellen.

Die Wetterlage

über Nordost-Europa und Asien.

Hamburg, 15. Aug. (Drahtb.)

Nach einem Bericht des Seeflugreferats der Hamburger Seewarte wird die Mitte Rußlands von einem Gebiet hohen Luftdrucks überdeckt. In seinem Bereich herrscht schwachwindiges schönes Wetter. Die Ostsee und die ostbaltischen Länder liegen dagegen im Sturmfeld des bottnischen Tiefdruckwirbels, der in Vertiefung über Finnland hinweg nach dem Weißen Meer vorstößt. An dem Rigaischen und Finnischen Meerbusen herrschen starke bis steife Winde aus südwestlicher Richtung, die in geringer Höhe vollen Sturmcharakter tragen. Ein zweites kräftiges Tiefdruckgebiet liegt über dem Karischen Meer, das über dem Gebiet des unteren Ob ein zweites Sturmfeld, und zwar westliche Winde erzeugt. Von diesem erstreckt sich ein Schlechtwetterkeil bis zum Ural. Oestlich vom Ural lagert aber ein Hochdruckgebiet, das mit einem Keil gegen den Baikalsee vorstößt. Ueber der Mandschurei und dem Flußgebiet der oberen Lena halten sich ausgedehnte Tiefdruckgebiete auf, auf deren Westseite verbreitete Regenfälle niedergehen.



Vorzugstarife erneut abgelehnt.

Die Reichsbahnverwaltung hat den neuerlichen Antrag des Landeseisenbahnrats zu Köln abgelehnt.

Gefordert war Ermäßigung bis zu 40 v. H.

Az. Berlin, 16. Aug. (Eig. Drahtb.)

Vom Landeisenbahnrat zu Köln, der die Direktionsbezirke Köln, Elberfeld, Essen und Trier umfaßt, war die Forderung nach Einführung von Eisenbahnvorzugstarifen im Personenverkehr des rheinisch-westfälischen Industriegebietes erneut erhoben worden. Es sollten in dem Gebiet von Düsseldorf bis Hamm mit einer mittleren Breite von fünfzig Kilometer Vorzugstarife festgelegt werden und im Nahverkehr die Personentarife um 40 v. H., im Bezirksverkehr um 20 v. H. herabgesetzt werden.

Die Reichsbahnhauptverwaltung hat diesen Antrag jedoch wieder mit der Begründung abgelehnt, daß diese Pläne zu außerordentlichen Erweiterungen der Bahnhöfe und des Gleisnetzes im Industriegebiet führen müßten. Die Anlagen müßten ähnlich wie bei der Berliner Stadtbahn mit ihrer Trennung nach Orts- und Fernverkehr ausgebaut werden müssen.

Bei der Größe des in Anspruch genommenen Gebietes von etwa 5500 Quadratkilometer mit etwa 1300 Kilometer Reichsbahnstrecke würde die Trennung von Fern- und Durchgangsverkehr unmöglich und vor allen Dingen unbillig für die Fern- und Durchgangsreisenden sich gestalten. Die Kosten für den dadurch in erhöhtem Maße notwendig werdenden viergleisigen Ausbau ohne die Bahnhofsumbauten schätzt die Hauptverwaltung auf 460 bis 480 Millionen Mark. Sie weist auch darauf hin, daß andere dicht besiedelte Wirtschaftsgebiete dann gleiche Vorzugstarife fordern würden. Die Unkosten seien mit einem jährlichen Schuldendienst von 46 bis 48 Millionen anzusetzen, die selbst bei günstigsten Verhältnisse nicht herauszuwirtschaften seien.

Alles in allem hält die Deutsche Reichsbahngesellschaft die Einführung der beantragten Vorzugstarife in der jetzigen Zeit schärfster finanzieller Anspannung nicht für volkswirtschaftlich tragbar.

Die Verhandlungen mit der evangelischen Kirche

gehen heute weiter.

Berlin, 16. Aug. (Drahtb.)

Die Verhandlungen der preußischen Staatsregierung mit der evangelischen Kirche, die bekanntlich vor den Ferien am 11. Juli eröffnet wurden, werden am heutigen Freitag wieder aufgenommen werden.

*

Ueber die bei den Verhandlungen zwischen Preußen und der evangelischen Kirche zur Beratung gelangenden Punkte teilt der gut unterrichtete Demokratische Zeitungsdienst mit: In erster Linie soll eine paritätische Sicherung der Religionsübung, des kirchlichen Eigentums und anderer kirchlicher Rechte, weiter eine Umgestaltung des preußischen Gesetzes von 1924 geprüft werden, die den Grundsätzen der Reichsverfassung entspricht. Dabei ist auch an eine Befreiung von Bedingungen gedacht, die der katholischen Kirche nicht auferlegt sind. Alsdann wird verhandelt über eine vertragsmäßige Sicherung der Dotationen für die allgemeine kirchliche Verwaltung. Der Inhalt des Kirchenvertrages wird alsdann eine Bestimmung enthalten über die Mitwirkung des Staates bei der Besetzung der leitenden Aemter in der evangelischen Kirche.

*

In Berlin ist eine Abordnung von zwanzig führenden englischen Geistlichen und Kirchenmännern eingetroffen, die einer Einladung der Deutschen Vereinigung des Weltbundes für kirchliche Freundschaftsarbeit gefolgt sind. Die englischen Geistlichen werden fünf Tage in der Reichshauptstadt bleiben, um hier kirchliche und soziale Einrichtungen zu besichtigen. Hierauf erfolgt die Weiterreise nach den Lutherstädten Wittenberg und Eisenach.

„Falke", das Piratenschiff.

Abenteuer auf hoher See und vor Venezuela.

AZ. Berlin, 15. August. (Eig. Drahtb.)

In Venezuela scheint wieder einmal Revolution zu sein. Das ist eigentlich der normale Zustand, der uns nicht weiter interessieren würde, wenn dieser jüngste Putsch nicht in Zusammenhang gebracht worden wäre mit einem angeblichen Piratenschiff, das, wie wir schon gestern meldeten, unter deutscher Flagge aufgetaucht sein soll. Die Zusammenhänge sind noch nicht ganz geklärt. Die kommunistische „Rote Fahne" meldete Ende Juli, daß ein deutscher Dampfer „Falke" eine Riesenladung Munition nach China bringe, worauf natürlich eine verkappte deutsche Offensive gegen Moskau konstruiert wurde. Jetzt ist dieser Dampfer plötzlich vor Venezuela aufgetaucht. Es scheint sich um ein ehemals deutsches Schiff zu handeln, das wahrscheinlich in Gdingen, also im polnischen Hoheitsgebiet, mit Kriegsmaterial gefüllt worden ist und dann unterwegs den aufständischen venezolanischen General Chalbauts mit seinem Sohn und eine Abteilung Aufständischer an Bord genommen hat. Der Dampfer ist nach dem venezolanischen Hafen Cumana gefahren und hat dort die Aufständischen gelandet, deren Führer gefallen sein soll, während der Rest sich wieder auf den Dampfer rettete und sich nach Trinidad in Sicherheit bringen konnte.

Hier widersprechen sich die Angaben, die zum Teil aus amerikanischer Quelle kommen, aber derartig, daß Wahrheit und Dichtung nicht mehr auseinander gehalten werden können. Festzustellen ist eigentlich nur, daß es sich um ein Piratenschiff nicht handelt, daß vielmehr eine aufständische venezolanische Gruppe den Dampfer charterte und ihn für ihre Zwecke mißbraucht hat. Deutschland ist gänzlich zu Unrecht in die Geschichte hineingezogen worden.

Das Loch im Reichssäckel.

Besorgnisvolle Rechnung des Staatssekretärs Popitz. – Parteiführerbesprechung.

Doch Steuererhöhung im Herbst?

⊙ Berlin, 15. Aug. (Amtlich.)

In der Fraktionsführerbesprechung der Regierungsparteien am Donnerstag wurde die Arbeitslosenversicherungsreform nach einem Vortrag des Reichsarbeitsministers erörtert. Nach eingehender Aussprache bestand allseitiges Einverständnis darüber, in den nächsten Tagen zu einer Vereinbarung zu gelangen. Die Reichsregierung wird bemüht sein, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der dem sozialpolitischen Ausschuß als Beratungsunterlage dienen soll. Man verständigte sich außerdem über die am Freitag beginnende Aufnahme weiterer interfraktioneller Besprechungen.

Unsere Berliner Schriftleitung drahtet uns über die Fraktionsführerbesprechung folgende interessante Einzelheiten:

Das Communique besagt nicht gerade viel. Tatsächlich sind die Dinge denn auch etwas anders gelaufen. Es wird schamhaft verschwiegen, daß an der Haltung des Reichsarbeitsministeriums sehr scharfe Kritik geübt worden ist, und daß zuletzt die Deutsche Volkspartei ein ultimativartiges Ultimatum stellte, worin sie die Vorlegung des Entwurfes innerhalb einer Frist von sieben Tagen verlangte, widrigenfalls sie sich die Ablehnung der Regierung vorbehalte. Daraufhin hat auch die Sozialdemokratie den Wunsch nach einer raschen Erledigung ausgesprochen; aber die Haltung ihrer Parteipresse steht dazu in einem schroffen Widerspruch. Für ihre Politik kann es eigentlich keine andere Deutung geben, als daß die größte Partei des Reichstages eben noch den außenpolitischen Erfolg der Verabschiedung des Young-Planes mitnehmen, dann aber aus der Regierungsverantwortung ausbrechen möchte, weil es ihr unbequem ist, die notwendigen finanziellen und wirtschaftlichen Folgerungen aus der neuen Belastung zu ziehen. Die übrigen Regierungsparteien haben kein Interesse daran, diesem Spiel untätig zuzusehen, zumal das staatliche Verantwortungsbewußtsein den dringenden Zwang ausübt, auf einer beschleunigten Regelung der Arbeitslosenversicherung — es kann mehr Um- als Abbau sein — zu bestehen, weil hier die schwersten Gefahren für den Reichshaushalt stecken.

Wie es hier steht, konnte man aus den Ausführungen entnehmen, mit denen der Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums, Dr. Popitz, in den Fraktionsführerbesprechungen seinem gepreßten Herzen Luft machte. Es ist zwar richtig, daß Dr. Popitz ein Gegner der Sparaktion des Reichstages gewesen ist, und daß er die Ablehnung seines neuen Steuerprogramms im Sommer für einen Fehler gehalten hat und daraufhin auf Urlaub reiste. Auch unbewußt kann ihm etwas Schwarzmalerei unterlaufen sein; aber auch wenn man alles abzieht, bleibt noch genug Besorgniserregendes übrig. Schon als der Reichstag in die Sommerferien ging, zeigte es sich, daß die Einnahmen überschätzt waren, wenn auch damals noch die Hoffnung bestand, daß die Fehlbeträge der stillen Monate wieder ausgeglichen werden könnten. Die Entwicklung ist ganz anders gegangen: schätzte man damals das voraussichtliche Defizit des laufenden Etatsjahres auf rund 200 Millionen, wozu noch das Defizit des Vorjahres mit 154 Millionen kam, so steht heute fest, daß diese Zahl viel zu niedrig gegriffen ist. Vermutlich werden die Ersparnisse, die bei günstigem Verhandlungsgang im Haag aus der Herabsetzung unserer Leistungen zu erwarten sind, kaum ausreichen, um das Loch in den Einnahmen zu stopfen.

Die erhofften 470 Millionen Ersparnisse werden im besten Falle ausreichen, um das Defizit der Jahre 1928 und 1929 auszugleichen; an irgendwelche Steuersenkungen ist vor dem 1. April 1930 gar nicht zu denken.

Das war ja schon im Sommer ziemlich klar; damals ließ sich aber doch erhoffen, daß die Ueberschüsse aus diesen Einsparungen dazu dienen könnten, dem Reich einen neuen Friedensmittelfonds zu schaffen. Auch davon kann nicht mehr die Rede sein. Wir stehen also vor der doppelten Gefahr einer Finanzkrise und einer Kabinettskrise, da die Versuche, mit der Anleihe neue Gelder hereinzuschaffen, fehlgeschlagen sind. Die 180 Millionen, die damals einkamen, sind ebenso wie die 50 Millionen des letzten Auslandskredits bereits wieder verpulvert. Das Finanzministerium muß also den bitteren Weg gehen, neue Schatzwechsel auszugeben: wir halten es sogar nicht für ausgeschlossen, daß der Versuch gemacht wird, irgendeine Steuererhöhung im Herbst durchzusetzen.

*

Unter der Ueberschrift „Gewerkschaftliche Einheitsfront" schreibt der sozialdemokratische „Abend" zu der Parteiführerbesprechung, daß die großen materiellen Gegensätze in der Arbeitslosenfrage in der Besprechung nicht geklärt wurden. Angesichts dieser Gegensätze gebe es kaum einen anderen Ausweg — wenn man nicht den Weg der politischen Krise wählen will — als die Vorschläge zu berücksichtigen, die von den Gewerkschaften, und zwar von allen drei Gewerkschaftsrichtungen, zur Sanierung der Reichsanstalt gemacht worden sind. Alle drei Gewerkschaftsrichtungen seien bereit, zur Sanierung der Reichsanstalt einer vorübergehenden Beitragserhöhung zuzustimmen. Alle Gewerkschaften lehnten die Vorschläge der Sachverständigen ab, sofern diese Vorschläge hinausgehen über die Beseitigung nachgewiesener Mißbräuche.

Noch 116 Millionen ungedeckt.

Die Vorschläge der Sachverständigen zur Reform der Arbeitslosenversicherung.

Sitzung des sozialpolitischen Ausschusses.

⊙ Berlin, 15. August. (Drahtb.)

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages trat am Donnerstag unter dem Vorsitz des Abg. Esser (Z.) zusammen, um die Fragen der Arbeitslosenversicherung zu beraten.

Reichsarbeitsminister Wissell erklärte, daß die Reichsregierung leider noch nicht in der Lage sei, dem Ausschuß schon jetzt eine fertige Vorlage unterbreiten zu können. Das Reichsarbeitsministerium habe zwar bereits dem Kabinett eine Vorlage unterbreitet und das Kabinett sei wohl auch in den meisten Punkten einig, aber es beständen in einigen wesentlichen Fragen noch Meinungsverschiedenheiten, über die eine Einigung noch nicht erzielt werden konnte.

Ministerialdirektor Dr. Weigert vom Reichsarbeitsministerium berichtete dann über die Arbeiten des Sachverständigenausschusses, wobei er ausführte, daß der Ausschuß die Voraussetzungen der Arbeitslosenunterstützung einer Nachprüfung unterworfen habe. Er habe sein Augenmerk insbesondere auf die Fälle mißbräuchlicher Ausnutzung gerichtet. Der Ausschuß sei sich aber auch darüber klar gewesen, daß mit der Erörterung der Mißbräuche das finanzielle Problem der Arbeitslosenversicherung nicht erledigt werden könne. Niemand könne mit Sicherheit voraussagen, wie sich der deutsche Arbeitsmarkt in den nächsten Jahren entwickeln werde. Man tue deshalb gut, mehr pessimistisch zu rechnen als optimistisch, wenn man sichere finanzielle Grundlagen für die Arbeitslosenversicherung schaffen wolle. Das sei auch die Auffassung bei der ganz überwiegenden Mehrheit der Kommission, die die Zahl von 1,1 Millionen (seither 800 000) unterstützter Arbeitslosen in den Berechnungen im Durchschnitt der kommenden Jahre zu Grunde gelegt habe. Die Kommission habe einstimmig ausgesprochen, daß es erwünscht sei, auch die Fälle der berufsüblichen Arbeitslosigkeit in der Arbeitslosenversicherung zu behandeln. Die vollen Leistungen der Arbeitslosenversicherung sollten nur dann gewährt werden, wenn der Arbeitslose vorher etwa 52 Wochen gearbeitet habe, ohne daß dieser Zeitraum durch einen Unterstützungsfall unterbrochen gewesen sei. Habe er weniger als 52 Wochen gearbeitet, so senke sich die Unterstützung nach einer bestimmten Staffelung. So sei man mit anderen Posten, die ein Ersparnisprogramm der Mehrheit bringen, zu Einsparungen gekommen, deren Summe 163 Millionen erreicht. Trotzdem blieben nach den Voraussetzungen der Kommission 116 Millionen im Jahre noch ungedeckt. Hier habe nun der Vorschlag der Kommission eingesetzt, für eine begrenzte Zeit den Beitrag um ½ v. H. zu erhöhen. Die Erhöhung um ½ v. H. bedeute nach den Ergebnissen vom Jahre 1928 ein Aufkommen von 137 Millionen Mark im Jahre. Sie reiche also aus, um die Lücken zu füllen und die Rücklage noch um ein weniges zu verstärken. Diese Erhöhung der Beitragsleistung könne aber wahrscheinlich vor dem 1. November 1929 nicht in Kraft treten, weil die Aenderung des Gesetzes soviel Zeit erfordern werde. Deshalb müsse der finanzielle Ausgleich durch einen Ueberbrückungskredit herbeigeführt werden.

*

Angesichts der Fülle des den Mitgliedern des Ausschusses zugegangenen neuen Materials vertagte sich der Ausschuß hierauf bis zum kommenden Dienstag.

Frankreich will nicht von der Beute lassen.

Frankreichs Versuch, Englands Wünsche auf Kosten der kleinen Staaten zu befriedigen, gescheitert.

Neuer Zwiespalt in der Räumungsfrage.

Dem kritischen Samstag entgegen.

Az. Haag, 15. Aug. (Drahtb.)

Zwischen den Gläubigernationen wird noch immer der Handel um die deutschen Tributleistungen mit unverminderter Hartnäckigkeit fortgeführt. Die in der Mittwoch-Besprechung zwischen der französischen, belgischen, italienischen und japanischen Abordnung im Großen erzielte Einigung über das Angebot, das man England nun machen will, scheint wieder stark in Frage gestellt zu sein, da neuerdings die italienische Delegation sich auf das entschiedenste weigert, irgendwelcher Minderung ihres im Youngplan vorgesehenen Anteils zuzustimmen. Auch die Japaner erklären, heute nicht in der Lage zu sein, etwas von ihrem Jahresanteil von zwölf Millionen Mark abzugeben. Die Versuche, eine Befriedigung der englischen Forderungen auf Kosten der kleinen Nationen zu erreichen, stoßen gleichfalls auf große Schwierigkeiten. Der Wortführer der kleinen Nationen ist Benzelos. Griechenland fordert bekanntlich ebenso wie Rumänien eine Erhöhung seiner im Youngplan vorgesehenen Rate an den deutschen Tributzahlungen.

Am Donnerstag vormittag fanden, wie in den letzten Tagen, fortlaufend private Besprechungen zwischen den Gläubigernationen statt. Im Mittelpunkt der Erörterungen des heutigen Tages steht der Brief Snowdens an den Präsidenten des Finanzausschusses, über dessen wahren Charakter die Auffassungen stark auseinandergehen. Der Brief hat jedenfalls eine neue Verschärfung der Krise, in der sich die Konferenz von Anfang an befindet, hervorgerufen.

> Es tritt jetzt immer deutlicher zu Tage, daß die Versuche Frankreichs, die englischen Wünsche auf Kosten anderer Mächte zu erfüllen, fast jede Aussicht verloren haben und daß jetzt Frankreich darüber zu entscheiden hat, ob es auf seine großen Gewinne aus dem Young-Plan verzichten oder die Konferenz scheitern lassen will.

Das ist die Schicksalsfrage der Konferenz. Frankreich wird sich zum ersten Male in der Nachkriegszeit zu wirklichen Zugeständnissen gegenüber einer anderen Macht bereitfinden müssen, wenn es nicht allein die Verantwortung für den Zusammenbruch einer Konferenz auf sich nehmen will, die der endgültigen Liquidierung der Folgen des Weltkrieges im Westen dienen soll.

Die Entwicklung der Ereignisse drängt auf eine Entscheidung in den nächsten Tagen. Die politischen Fragen sind hingegen augenblicklich wieder stark in den Hintergrund getreten.

> Der Optimismus, den man auf deutscher Seite hinsichtlich der Regelung der Räumungsfrage hegt, scheint nach der gegenwärtigen Lage wenig begründet zu sein, da ein Abbruch der finanziellen Verhandlungen auch einen Abbruch der politischen Verhandlungen bedeuten würde.

Auch eine Einigung in den finanziellen Verhandlungen dürfte kaum zu einer restlosen Befriedigung der deutschen Wünsche führen. Vielmehr dürfte eine Einigung zwischen den Gläubigerstaaten eine neue Lage schaffen, in der Deutschland wieder allein den übrigen Mächten gegenübersteht.

*

Auch der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph" im Haag schwächt die bisher optimistischen Berichte über den Verlauf der politischen Verhandlungen im Haag stark ab. Die einzige endgültige Räumungszusicherung liege bisher von britischer Seite vor. Was die belgische Besetzungsarmee angehe, so liege wahrscheinlich insofern eine Verwechselung vor, als die Belgier ausnahmslos in der zweiten Besetzungszone untergebracht seien und dementsprechend in jedem Falle am 10. Januar abzuziehen hätten. In diesem vertragsmäßigen Abzug könne also eine besondere belgische Räumungszusicherung nicht gesehen werden. Briand habe seinen früheren Gedanken von der Räumung der zweiten Zone noch keineswegs aufgegeben, und es sei damit zu rechnen, daß die Räumung der dritten Zone um dieselbe Zeit verzögert werde, in der die zweite Zone etwa vor dem 10. Januar geräumt werden sollte.

250 Millionen Besetzungsschäden.

Das Auswärtige Amt rechnet zu knapp.

AA. Berlin, 15. Aug. (Eig. Drahtb.)

Die deutsche Regierung scheint sich für die Errechnung der Besetzungsschäden gar nicht vorbereitet zu haben, jedenfalls sind die erforderlichen Unterlagen nicht bereit, was zum Teil wohl auch schwierig ist, da die Ansprüche erst angemeldet werden, nachdem die Truppen den deutschen Boden verlassen haben. Die maßgebenden Referenten des Ministeriums für die besetzten Gebiete, das dafür ja in erster Linie zuständig ist, sind im Haag. Sie haben eine flüchtige Berechnung aufgestellt und sind dabei zu einem Betrage von rund 250 Millionen gekommen. Das Auswärtige Amt dagegen glaubt nur mit sechzig bis siebzig Millionen rechnen zu müssen. Wir haben auf die Möglichkeiten, die zu so verschiedenartigen Zahlen führen konnten, bereits hingewiesen. Nähere Einzelheiten liegen in Berlin auch jetzt noch nicht vor, weil das ganze Material zur Zeit im Haag bearbeitet wird.

*

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Botschafter Freiherr Langwerth v. Simmern, und sein Stellvertreter Dr. Graf Adelmann sind am Donnerstag zur Teilnahme an den Verhandlungen nach dem Haag abgereist.

„Das beste Werkzeug in der Hand Frankreichs."

⊙ Paris, 15. August. (Drahtb.)

Die Sorge, daß Briand in der Räumungsfrage zu großes Entgegenkommen zeigen werde, läßt dem „Echo de Paris", dem Blatt des französischen Generalstabes keine Ruhe. Pertinax verlangt, daß der Ministerpräsident nicht die geringste Verpflichtung übernehme oder das geringste Versprechen hinsichtlich der Räumung mache. Es stehe den Deutschen und Engländern frei, von einer Räumung bis Weihnachten zu sprechen. Frankreich müsse solange wie erforderlich am Rhein bleiben. Es sei wünschenswert, wenn die belgischen Freunde ebenso verführen. Pertinax, der gestern noch erklärte auf zwei oder drei Monate früher oder später käme es in der Räumungsfrage nicht an, hat sich inzwischen belehren lassen, daß schon der geringste Aufschub für die militärische Verteidigung Frankreichs wertvoll sei. Die Rheinlandarmee sei das beste Werkzeug in der Hand Frankreichs.

Besprechungen über die Saar.

Auch hier zögert Frankreich noch.

AB. Haag, 15. Aug. (Eig. Drahtb.)

In der Saarfrage hat am Donnerstag eine Besprechung zwischen einem französischen und einem deutschen Sachverständigen stattgefunden. Die Franzosen haben dabei auf Grund des von Deutschland vorgelegten Rahmenprogramms nähere Einzelheiten verlangt. Der Eindruck auf deutscher Seite ist, daß die Franzosen nur sehr zögernd an den Besprechungen herangehen und daß sie nach wie vor auf dem Standpunkt stehen, die Saarfrage sei eine rein französisch-deutsche Angelegenheit. Sie richten daher ihre ganzen Bemühungen darauf, die Verhandlungen von den allgemeinen Fragen abzutrennen.

Für Hugenberg — gegen Stresemann.

Generaldirektor Dr. Schmidt-Hirschberg, Vorsitzender der Deutschen Volkspartei in Niederschlesien, bis vor kurzem volksparteilicher Reichstagsabgeordneter, hat sich, laut „Vossischer Zeitung", dem Bezirksausschuß Riesengebirge für das Volksbegehren gegen den Young-Plan angeschlossen und damit sonderbarerweise seine Gegnerschaft gegen den Parteiführer Stresemann öffentlich zum Ausdruck gebracht.

Streiflichter vom Tage.

Streit um Salutschüsse. — Erste Einigung in der Flottenabrüstung?

✉ Zwei italienische Schulschiffe starten gegenwärtig Deutschland einen Besuch ab. Bei ihrer Fahrt durch die Ostsee kamen sie auch über Danzig, das bekanntlich Freistaat ist, wenn auch die Polen mit Macht versuchen, ihren Einfluß dort auszudehnen. Die Italiener hatten die Absicht, den üblichen Ehrensalut von 21 Schüssen für den Danziger Senatspräsidenten abzugeben. Das ist durch den Einspruch des polnischen diplomatischen Vertreters, des sattsam bekannten Herrn Strazburger, verhindert worden. Polen wünscht, daß für Danzig überhaupt keine Ehrensalute abgefeuert werden und hat diesen Wunsch auch dem Völkerbundskommissar zur Kenntnis gebracht. Der Danziger Senat weist dieses polnische Ansinnen zurück und stellt seinerseits mit, daß er den Völkerbundskommissar um seine Vermittlung in dem Streit gebeten habe. Einerlei wie der Streit ausgeht, erwiesen ist damit erneut, daß Polen seine Angelegenheit nichtig genug ist, wenn es gilt, das Deutschtum im Osten zu untergraben und den durch seine politische Tatsache gerechtfertigten polnischen Imperialismus zu fördern. Frankreich breitet über alle diese Widersinnigkeiten des polnischen Vasalls den schützenden Arm. Und der Völkerbund zuckt über die Ungezogenheiten die Schultern und hofft, daß auch Polen über die Flegeljahre hinauskommen werde. Vorerst aber hat sich diese „Erziehungsmethode" als völlig verkehrt erwiesen.

*

Seit die Regierung Macdonald in England am Ruder und General Dawes Botschafter in London ist, tauchen fast jeden Tag Meldungen über die gegenseitige Begrenzung der Seerüstungen in Großbritannien und in den Vereinigten Staaten auf. Zumeist eilen alle diese Meldungen den Tatsachen voraus, da auch bei gegenseitigem guten Willen derart viel Hindernisse zu überwältigen sind, daß sie nicht mit einem Federstrich über einer Reise Macdonalds nach den vereinigten Staaten aus der Welt geschaffen werden können. Neuerdings wird nun aus zuverlässiger Quelle in Washington berichtet, daß dennoch in den englisch-amerikanischen Flottenabrüstungsbesprechungen ein vorläufiges Uebereinkommen über folgende Punkte erzielt worden sei: Nach einer Vorkonferenz im Dezember soll im Jahre 1930 eine allgemeine Konferenz der Seemächte über die Flottenabrüstungsfrage einberufen werden. Das Kreuzerbauprogramm soll restlos durchgeführt werden, um eine Parität mit England herzustellen. Es wurde auch Uebereinstimmung erzielt über den sogenannten Maßstab zur Festsetzung des Schiffsgeschützwertes. Ferner soll England sein Einverständnis damit erklärt haben, nur 30 000 Tonnen an neuen Kreuzern zu ersetzen und 70 000 Tonnen zu streichen. — Diese vorläufigen Beschlüsse sehen also lediglich eine Abbremsung der Seerüstungen vor; alles übrige soll in Konferenzen geregelt werden. Was dabei seither herauskam, ist in seiner ganzen Nichtigkeit bekannt, und wir haben nicht den Wunderglauben an die neue Konferenz, auch dann nicht, wenn auf beiden Seiten mit neuen Männern und mehr Temperament gearbeitet wird.

Trinkwassernot in Hannover.

Einsparungsmaßnahmen.

⊙ Hannover, 16. Aug. (Drahtb.)

Durch die anhaltende Trockenheit der letzten Wochen ist das Trinkwasser in der Stadt Hannover knapp geworden. Infolgedessen mußten bereits Einsparungsmaßnahmen vorgenommen werden, indem sämtliche öffentliche Zierbrunnen, soweit sie mit Grundwasser gespeist werden, außer Betrieb gesetzt wurden. Die Straßensprengung wird seit Wochen nur noch mit Flußwasser betrieben. Wie verlautet, steht Hannover dicht vor einer Wasser-Rationierung.

Merkwürdige Selbstmorde.

Von

Curt Haas.

Selbstmorde können in zweierlei Beziehung merkwürdig sein. Merkwürdig erstens durch die wirtschaftliche und gesellschaftliche Stellung des Täters, zweitens aber durch die Art der Ausführung. Man kann ruhig behaupten, daß wir uns in einer Zeit der Selbstmordmanie befinden, denn es ist statistisch festgestellt, daß in Europa alle elf Minuten ein Mensch seinem Leben ein Ende macht. Daß unter den Selbstmordkandidaten heutzutage auch Menschen zu finden sind, die eine besonders exponierte Stellung in der Gesellschaft einnehmen, beweist, daß nicht allein materielle, sondern auch vorzugsweise seelische Not für die Auslösung der Selbstmordsdisposition in Betracht kommt. Erst in den letzten Wochen haben wir einige solcher Beispiele erlebt. Ein junger, hoffnungsfreudiger Mensch, der Sohn des berühmten Dichters Hugo v. Hofmannsthal, ein Mensch, der wahrlich nicht unter wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden hatte, schied freiwillig aus dem Leben, angeblich aus einem Minderwertigkeitsgefühl heraus. Der Selbstmord des Landgerichtsdirektors Bombe erregte wochenlang die Gemüter ganz Europas. Ob ihn wirklich Krankheit aus dem Leben getrieben hat, oder ob es nicht auch mehr seelische Komplexe waren, die ihn zu diesem Schritt veranlaßten, können wir nicht beurteilen. Jedenfalls ist auch dies ein merkwürdiger Selbstmord gewesen: denn nie hat man in der Vorkriegszeit z. B. von einem Mann in so hoher amtlicher Position gehört, daß er Hand an sich gelegt hätte. Früher war der Selbstmord in der Kritik der Menschheit eben ein Verbrechen. Die Kirche strafte die Selbstmörder damit, indem sie ihnen ein kirchliches Begräbnis verweigerte. Geschah es dennoch einmal, daß eine an exponierter Stelle stehende Persönlichkeit solch eine Tat beging, so war man sicher, daß der Betreffende dies nur deswegen getan haben konnte, um einem unehrenhaften Weiterleben ein Ende zu bereiten.

Aber die Zeiten haben sich geändert, auch die Beweggründe zum Selbstmord sind andere geworden. Aber nicht nur die Beweggründe, sondern auch die Methoden, der man sich heutzutage vielfach bedient, um dem Leben ein Ende zu bereiten, haben sich dem Zeitalter der Neuerungen angepaßt. Es gibt solch merkwürdig grausige Arten, auf die die Selbstmörder heutzutage verfallen, daß man von der Unzurechnungsfähigkeit der Betreffenden im Moment der Tat überzeugt sein muß. Bei manchen mag vielleicht auch ein gewisser Ehrgeiz mitspielen, das Leben wenigstens auf eine besonders Aufsehen erregende und originelle Art zu beschließen. Immerhin gehört dazu eine ganze Portion Mut, sich auf so furchtbare Weise, wie nachstehend geschildert, ums Leben zu bringen. Die gewöhnlichen Selbstmordarten wie Gift, Erschießen, Ertrinken und Erhängen sind entschieden schmerzloser und erfordern weniger Kaltblütigkeit.

Es ist gewiß noch jedem erinnerlich, wie vor zwei Jahren die Kunde von dem „Flugunfall" des berühmten belgischen Bankiers Löwenstein in die Welt drang. Lange Zeit glaubte man an ein Verbrechen; denn es schien unmöglich, daß ein Mensch imstande sei, sich aus einem Flugzeug in über tausend Meter Höhe ins Meer zu stürzen. Erst später mußte man sich davon überzeugen, daß dieser „Unfall" tatsächlich nichts weiter als ein etwas ungewöhnlicher Selbstmord war.

Bedeutend mehr Energie mußte aber jener Erich Kurz in Ingolstadt besessen haben, der während des Krieges, als er sich in Festungshaft befand, sich durch Anhalten des Atems tötete. Die Aerzte standen Anfangs vor einem Rätsel. Es war nicht zu ergründen, wieso plötzlich ein Herzschlag diesen kräftigen, kerngesunden Mann hinraffen konnte, bis man aus einer letzten Aufzeichnung des Selbstmörders ersah, wie das Undenkliche möglich gemacht worden war. Selbst dann noch mochte man es nicht glauben, daß jemand imstande sein könne, seinen Atem solange anzuhalten, bis das Herz aussetzt und eine Lähmung der Herzmuskel eintritt.

Vor einiger Zeit geschah eines Sonntags im Zoologischen Garten in Rio de Janeiro etwas ganz Absonderliches. In einem Löwenkäfig, in dem sich zwei ganz junge und wilde Löwen befanden, erschien plötzlich ein junger Mann. Eine ungeheure Aufregung bemächtigte sich des Publikums, viele Frauen fielen in Ohnmacht, andere Zuschauer klatschten dem Kühnen Beifall. Der Mann nahm aber ebensowenig Notiz vom [illegible] im wie die Löwen von ihm. Er setzte sich neben [illegible], schlug und stieß sie. Die Löwen hielten das für Spiel oder Schmeichelei, jedenfalls fraßen sie ihn nicht auf, brummten nur und leckten ihm sogar das Gesicht und die Hände. Die herbeigerufenen Tierwärter befanden sich in höchster Verzweiflung, erklärten, es müsse sich um einen Irren handeln und baten den unfreiwilligen Dompteur flehentlich, aus dem Käfig herauszukommen. Dieser aber ließ sich absolut nicht stören und schlug weiter auf die Löwen ein, die sich auch weiterhin nicht rührten. Der Direktor des Zoologischen Gartens ließ nunmehr zwei Wärter mit Eisenstangen in den Käfig gehen, die den Mann unbedingt herausholen sollten. Nun zog jener aber einen Revolver aus seiner Tasche und drohte die Wärter zu erschießen. Das Publikum, das fürchtete, der Irrsinnige könnte auch auf die Zuschauer schießen, flüchtete entsetzt. Nun aber hielt der Fremdling eine kleine Rede, die alle maßlos verblüffte. Er erzählte, er sei ein unglücklicher, armer Mensch, der Selbstmord begehen wolle und sich gedacht habe, daß er, wenn ihn die Löwen zerreißen, seinen Mitmenschen noch am Ende seines Lebens zu einem sensationellen Schauspiel verhelfen könne. Leider mußte er aber erkennen, daß ihm selbst dies nicht vergönnt sei und daß man sich nicht einmal mehr auf wilde Löwen verlassen könne. Er sei deshalb gezwungen, einen ganz banalen Tod zu wählen. Im nächsten Moment hatte er sich eine Kugel in den Kopf geschossen, und nun stürzten sich die Löwen, ehe man sie daran hindern konnte, auf die Leiche und zerrissen sie in viele Stücke. Der Wunsch des Lebenden wurde also erst im Tode erfüllt. Der 18jährige hatte aus Kummer darüber, daß ihm seine Eltern nicht erlauben wollten, Filmschauspieler zu werden, Selbstmord verübt.

Einen ähnlichen Weg zum Selbstmord schlug bereits vor etlichen Jahren eine ältere Gouvernante in Frankfurt ein, die ihrem Leben ein Ende setzen wollte. Sie versteckte sich eines Tages, bevor am Abend der Zoologische Garten geschlossen wurde, im Park, kletterte in der Nacht auf die Plattform neben den Bärenzwinger, entkleidete sich vollständig und sprang dann zu den Eisbären hinunter. Im selben Moment stürzten sich schon die Eisbären auf sie und als die Nachtwache, durch das Brummen und die Schreie der Gouvernante aufmerksam gemacht, herbeieilte, fand sie nur noch einzelne Teile der Selbstmörderin vor.

Einen merkwürdigen, wenn auch nicht so grausigen Selbstmord verübte im vorigen Jahre ein Dollarmillionär in Pittsburg aus einem bei einem Amerikaner kaum glaubhaften Grund, nämlich wegen unglücklicher Liebe. Er bereitete sich aus fünfzig geschmuggelten Flaschen Champagner ein Bad und ertränkte sich darin. Als die Dienerschaft ihn suchte, fand sie ihn tot in der mit Champagner gefüllten Badewanne auf. In einem zurückgelassenen Schreiben erklärte er, daß er sich einen besonders schönen und angenehmen Tod in Champagner verspreche.

Oertliches.

16. August 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

Von unsern Lesern.

An das städtische Gaswerk!

In der letzten Zeit kann man an den Gaslaternen allabendlich sonderbare Beobachtungen machen. Zur bestimmten Zeit gehen z. B. in der Teutstraße (ebenso auch in den Nachbarstraßen) alle Laternen an. Bei Eintritt völliger Dunkelheit aber gehen die meisten Laternen aus. An einem Sonntag konnte ich auch abends feststellen, daß in der Zeppelinallee (hinter der Unterführung) überhaupt keine Laterne brannte. — Das Gaswerk muß doch wohl einsehen, daß unter diesen Umständen die Sicherheit der Passanten stark gefährdet ist, da sich ja sowieso in der Gegend viel lichtscheues Gesindel aufhält. — Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß dem Wunsche der Anwohner der Teutstraße, dem Uebel abzuhelfen, entsprochen wird.

Ein Anwohner.

Verwahrungsgebühren für Fundsachen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund eines Runderlasses des Ministers an die Polizeibehörden mitteilt, ist von jetzt ab für die Aufbewahrung und pflegliche Behandlung von Fundsachen von dem Verlierer oder Eigentümer eine Gebühr zu erheben, und zwar:

1. für Fundsachen im Werte bis 20 RM. eine Gebühr von 0,50 RM., die bei verhältnismäßig geringem Wert gänzlich erlassen werden kann;
2. für Fundsachen im Werte von 21 bis 50 RM. eine Gebühr von 1,00 RM.,
3. für Fundsachen im Werte von 51 bis 100 RM. eine Gebühr von 2,00 RM.,
4. für Fundsachen im Werte von 101 bis 300 RM. eine Gebühr von 3,00 RM.
5. für Fundsachen im Werte von über 300 RM. dazu für den Mehrwert noch 1 v. H. Die Gebühr fließt, soweit sie von den staatlichen Polizeibehörden erhoben wird, in die Staatskasse.

Eilaufträge im Postscheckverkehr.

Po. Wir möchten nochmals auf diese am 1. August in Kraft getretene neue Einrichtung im Postscheckverkehr hinweisen. Eilbehandlung kann seit dem 1. August bei Zahlkarten, Ueberweisungen und Schecken gegen eine Gebühr von 1 RM. verlangt werden. Die Eilbehandlung besteht darin, daß die beim Postscheckamt bis 13 Uhr (Schlußzeit für Eilaufträge) eingehenden oder eingelieferten Zahlkarten, Ueberweisungen und Schecke sofort gebucht werden. Das Verlangen der Eilbehandlung stellt bei Zahlkarten der Absender durch den am oberen Rande der Zahlkarte niederzuschreibenden Vermerk: „Sofortgutschreiben"; bei Ueberweisungen und Schecken kann der Antrag sowohl vom Aussteller als auch vom Empfänger, wenn dieser die Ueberweisung oder den Scheck vom Aussteller erhalten hat, durch den auf der Ueberweisung oder dem Scheck unten links anzubringenden und von ihm zu unterschreibenden Vermerk „Eilauftrag" gestellt werden. Es empfiehlt sich, den Vermerk „Eilauftrag" auch auf die Anschriftseite des Scheckbriefumschlags zu setzen, in dem der Auftrag dem Postscheckamt übermittelt wird. Die Gebühr trägt der Antragsteller. Sie ist bei Zahlkarten außer der Zahlkartengebühr durch Aufkleben von Freimarken auf die Zahlkarte zu entrichten. Bei Ueberweisungen wird die Gebühr vom Konto des Antragstellers abgebucht; bei Schecken wird sie, wenn der Aussteller die Eilbehandlung beantragt, ebenfalls von seinem Konto abgebucht, hat aber der Empfänger des Schecks den Antrag gestellt, so wird sie bei der Auszahlung des Betrages einbehalten.

Vor Sperrung der König-Wilhelmstraße.

Aenderungen im Autobusverkehr mit Buer zu erwarten.

i.— Nachdem nunmehr die Vorbereitungsarbeiten für den geplanten Unterführungsbau im Zuge der König-Wilhelmstraße am Bahnhof Schalke-Nord weit genug durchgeführt sind, ist damit zu rechnen, daß die König-Wilhelmstraße bereits in den ersten Tagen der kommenden Woche für den gesamten Verkehr auf die Dauer der Bauarbeiten gesperrt wird. Diese Sperrung hat notwendigerweise eine Einstellung des Verkehrs auf der Schnell-Autobuslinie: Gelsenkirchen-Hauptbahnhof — Rathaus — Kaiserplatz — Schalke — Buer-Rathaus zur Folge. Seitens der Straßenbahngesellschaft ist geplant, an Stelle dieser zur Einstellung kommenden Schnell-Autobuslinie die am gestrigen Tage wieder in Betrieb genommene Autobuslinie Gelsenkirchen-Hauptbahnhof — Schalke — Bismarck-West — Buer-Erle Ecke Bismarck- und Sutumerstraße über die augenblickliche Endstelle in Buer-Erle hinaus bis zum Rathaus in Buer durchzuführen. Diese Linie Gelsenkirchen-Hauptbahnhof — Buer-Erle Bismarckstraße, welche zur Zeit im Ein-Stundenverkehr betrieben wird, wird diese Wagenfolge auch nach der Durchführung bis Buer beibehalten. Der neue Fahrplan für die Linie liegt noch nicht endgültig fest. Während die Autobusse der Linie Gelsenkirchen-Hauptbahnhof — Buer-Erle bis jetzt ihren Weg vom Hauptbahnhof aus durch die Ringstraße — am Krankenhaus und Realgymnasium vorbei — durch die Luitpoldstraße — Industriestraße — über Kaiserplatz — durch die Kaiserstraße — über Schalke Markt — durch die König-Wilhelmstraße — Luisenstraße — Hasenstraße und Sutumerstraße bis zur Ecke Bismarckstraße nahmen, werden die Wagen vom Tage der Durchführung nach Buer-Rathaus ab in Gelsenkirchen den Weg der jetzigen Schnell-Autobuslinie nehmen und zwar vom Hauptbahnhof aus durch die Hindenburgstraße — über Rathaus — Overwegstraße — Essenerstraße — Alter Markt — Florastraße — Kaiserplatz und von da aus werden die Wagen wieder ihren alten Weg nehmen.

Der Friedhof in Heßler.

÷ 1908 war es der damaligen Stadtverwaltung der Stadt Gelsenkirchen bekannt, daß der frühere Friedhof der evangelischen Kirchengemeinde Heßler nicht lange mehr ausreichend war. Zudem mangelte es für das westliche Gelsenkirchen an einem geeigneten Friedhofsgelände. Bereits am 1. April 1908 konnte die Verwaltung von der Kirchengemeinde den Friedhof käuflich erwerben. Die umliegenden Ländereien, die unbedingt für eine zweckmäßige Friedhofserweiterung erworben werden mußten, konnten am 2. August gleichen Jahres in städtischen Besitz übergeführt werden. Aber erst nach zwei Jahren konnte das erworbene Gelände zum jetzigen Friedhof erweitert werden. Zwei Jahre später konnte dann auch die schmucke Leichenhalle, das Verwalterwohnhaus usw. fertiggestellt werden. Der Westfriedhof wäre nicht so bekannt geworden, wenn nicht der Weltkrieg die Anlage eines Ehrenfriedhofes erforderlich gemacht hätte. Bereits im ersten Kriegsjahre wurden auf dem Ehrenfriedhof 28 Kriegsopfer beigesetzt. Ein besonderes Schmuckstück ist der Ehrenfriedhof. Neben den Kriegsopfern ruhen hier in gepflegten Reihengräbern die Märzgefallenen. Im Laufe der Jahre sind die meisten französischen, belgischen, englischen und portugiesischen Soldaten ausgegraben und der Heimat zugeführt worden. Leider hat der letzte Frost auf dem Westfriedhof seine Spuren hinterlassen. Die Lebensbäume, soweit sie offenem Wind ausgesetzt waren, sind restlos eingegangen und stehen trocken und verdorrt. Die hohe nördliche Ligusterhecke um den Ehrenfriedhof ist ebenfalls verfroren, während die geschützten Westhecken keinerlei Schaden genommen haben. In dem erst unlängst fertiggestellten neuen Hinterteil, der als Friedhofserweiterung notwendig war, ist in der Mittelachse neben der großen Allee ein neues rundgeformtes Feld für größere Familiengruften angelegt worden. Der Ausbau dieser Neuanlage war mit größeren Schwierigkeiten verbunden, da größere Bodenbewegungen vorgenommen werden mußten. Gartenkünstlerisch ist die Neuanlage vorbildlich. Erweiterungsmöglichkeiten bestehen noch. Nur müßte dann der Friedhof bis zu dem städtischen Milchhof ausgedehnt werden. Insgesamt macht der Westfriedhof einen guten Eindruck. Vor allem ist der große Friedhofseingang prachtvoll ausgestaltet worden.

Ry. **Grauenhafter Kindesmord.** Im Laufe des gestrigen Tages wurde im Hüllerbach, in der Nähe der Straßenüberführung Bulmkerstraße, die Leiche eines neugeborenen, vollständig entwickelten Kindes männlichen Geschlechtes gefunden. Im Mund des Kindes befand sich ein weißes Taschentuch mit grünem Rand. In einer Ecke befindet sich ein mit roter Seide gestickter lateinischer Buchstabe „V". Um den Hals des Kindes waren zwei weiße Tücher fest zusammengebunden, von denen das eine einmal um den Hals geknotet war, während das zweite zweimal herumgeschlungen und dann ebenfalls verknotet war. Danach liegt zweifellos Kindesmord vor. Die Leiche hat bereits einige Tage im Wasser gelegen. Die Polizei ist mit der Aufklärung beschäftigt. Personen, denen irgendetwas von der Sache bekannt ist, werden gebeten, sich sofort bei der Kriminalpolizei oder der nächsten Polizeidienststelle zu melden; die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Der Briefkasten an der Schaller Post, der vor einigen Tagen entfernt worden war, ist nun wieder angebracht worden. Der von uns gestern veröffentlichte Appell scheint gut gedolfen zu haben.

W.K. **Verkehrsunfall.** Eine von der Wannerstraße her die Ringstraße durchfahrende Autotaxe hat an der Südhorststraße einen Angetrunkenen angefahren, der über den Kotflügel hinweg auf die Straße stürzte. Der Mann hat Kopfverletzungen davongetragen. Den Kraftwagenführer trifft keine Schuld.

L. **Ein großer Straßenauflauf** entstand heute auf der Bismarckstraße am Stern. Zwei Betrunkene gerieten in einen Wortwechsel, der in eine Schlacht ausartete. Sie bearbeiteten sich derart mit den Fäusten, daß einer blutüberströmt auf der Straße liegen blieb. Anscheinend rühren die Kopfwunden von dem Aufschlagen auf das Straßenpflaster her. Ein Polizeibeamter brachte die Kampfhähne auseinander und sorgte dafür, daß dem Verletzten beim nächsten Arzt ein Notverband angelegt wurde.

Körperverletzung. Am Mittwoch abend versuchte ein Pförtner den Friseur Sch. in ein Lokal mit Gewalt hineinzuziehen. Als Sch. dieses ablehnte, wurde er von dem Aufdringling mit dem Gummischlauch derartig mißhandelt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Gegen den Täter ist Anzeige erstattet.

P. **Personenkraftwagen und Radler.** In der Nacht zum Donnerstag erfolgte auf der Schwarzmühlenstraße ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radler. Beide Fahrzeuge rannten mit solcher Wucht gegeneinander, daß sie schwer beschädigt wurden. Der Personenkraft-

Erneuerung der Steelerstraße in Rotthausen.

Eine künftige Schmuckstraße.

5. Nachdem die Umgestaltung der großen Straßenecke Rotthauserstraße — Auf der Reihe — Schwarzmühlen- und Steelerstraße beendet ist,

der Rotthauser Stern endgültige Gestalt bekommen hat,

wird nunmehr die Steelerstraße von Rotthauserstraße bis zum Stern einem grundlegenden Umbau unterzogen. Zunächst wird einmal die fehlende Kanalisation von der Kirche bis zur Dahlbusch-Einfahrt, Zementrohre von 35 Zentimeter Lichteweite in drei Meter Tiefe mit den erforderlichen Hausanschlüssen usw., gelegt. Diese Arbeiten werden mit verhältnismäßiger Schnelligkeit durchgeführt werden können, zumal keine größeren Schwierigkeiten im Wege stehen und das Wetter sehr günstig ist. Dann erfährt die Straßenform selbst eine vollständige Umgestaltung. Da hier auf die Straßenbahn, wie es ehemals der Fall war, keine Rücksicht mehr genommen zu werden braucht, wird der von Grund auf neue Fahrdamm nur sechs Meter breit und erhält eine Asphaltdecke wie die übrigen Straßen um den Stern. Der Fahrdamm erhält vollständig neue Bordsteineinfassung.

Die Verringerung der Fahrdammbreite kommt den Bürgersteigen zu gute,

die dadurch eine große und bequeme Ausdehnung erhalten. Auch die Linienführung des Fahrdamms wird eine andere. Der bisherige große Bogen in der Ecke bei Dahlbusch wird erheblich verkleinert und mehr in diese Ecke hineingedrückt, erhält also einen kleineren Radius. Hinter dem Bogen führt der Fahrdamm in drei Meter Entfernung an der dortigen Mauer der Zeche Dahlbusch vorbei, um dann seinen Anschluß an den Stern zu finden. Die Ausfahrt von der Zeche Dahlbusch schließt sich in S-form an den Straßenbogen an. Die Verkleinerung des Straßenbogens gestattet nunmehr, die dort befindliche Grünanlage erheblich zu vergrößern, zu verbreitern, was wiederum dem Straßenbilde zum Vorteil gereichen wird.

Die künftigen, bedeutend breiteren Bürgersteige machen auch

eine Baumanpflanzung möglich,

die benfalls die ganze Strecke entlang jetzt erfolgt. Die Bürgersteige selbst erhalten zweifarbiges Mosaiksteinpflaster. Der gegenüber der Kirche liegende Schulhof unterliegt allerdings einer Verkleinerung, da er unmöglich weiterhin in die Straßenfront hineinragen darf. Seine unschöne Frontmauer ist bereits umgelegt und wird weiter rückliegend durch eine hübschere Einfriedigung, ersetzt. Auch die Straßenbeleuchtung erfährt durchweg eine Erneuerung.

So wird sich denn die Steelerstraße in einigen Wochen in einem vollständig neuen Gewande präsentieren zur Freude ihrer Anwohner. Sie darf dann auch mit Recht die Bezeichnung als Schmuckstraße für sich in Anspruch nehmen und wird sich ihrer Straßenumgebung auch dementsprechend würdig anpassen.

Die ganzen Arbeiten werden als Notstandsarbeiten durchgeführt, und zwar die Kanalisation von der Firma W. Stecker und der Straßenbau von der Firma W. Jäger, beide in Gelsenkirchen.

Die Rotthauserstraße wird neu hergerichtet.

ö. Daß die Rotthauserstraße auf ihrer ganzen Länge kein ihrer Verkehrsbedeutung entsprechendes Pflaster besitzt, ist wohl dem Publikum wie allen Verkehrsinteressenten längst klar geworden. Das Pflaster, an sich schon holprig genug, ist an vielen Stellen derart schadhaft und eingesunken, daß vielerorts direkte Verkehrsgefahren bestehen, namentlich dort, wo die Straßenbahngleise erheblich darüber hinausragen. Man hat dieses bei den in Frage kommenden Stellen wohl doch auch festgestellt und eingesehen, daß die Straße dringend der Fürsorge bedarf. Deshalb künden auch Sperrschilder an, daß auf ihr im Augenblick etwas vorgeht. Und tatsächlich, die Rotthauserstraße wird gepflickt. Zunächst wird einmal an der Staats- und Straßenbahngleiskreuzung am dortigen Stadtgartenausgang neues Gleismaterial eingebaut. Staats- und Straßenbahnschienen an und bei der Kreuzung werden vollständig erneuert und das hier berührte Pflaster in Stand gesetzt. Bemerkenswert hierbei ist, daß dort die Staatsbahnschienen innerhalb der Straße wie bei der Straßenbahn geschweißt werden, was man bei Staatsbahngleisen selten sieht. Dann werden aber auch vom Anfang bis zum Ende der Straße die schlechtesten Pflasterstellen ausgebessert. Ob aber nun diese Flickarbeit allzu lange vorhält, kann man mit Fug und Recht bezweifeln, weiß man doch, daß solche Flickstellen gewöhnlich noch größere Unannehmlichkeiten nach sich ziehen. Hoffen wir das Beste.

Heute
Illustrierte Beilage

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Hohes Alter!

Vier Generationen vereinigt.



Az. Am Mittwoch, 14. August, konnte die Witwe Johanna Wilke, geb. Bergmann, Gelsenkirchen, Elisabethstraße 11, ihren 78. Geburtstag begehen. Von 16 Kindern leben noch vier Töchter, die den Lebensabend der Mutter zu verschönern versuchen. Das Geburtstagskind wohnt seit 52 Jahren in dem Hause Elisabethstraße 11 in bester Harmonie mit allen Einwohnern, ist seit mehr als 25 Jahren unsere treue Leserin. Unser Bild zeigt Frau Wilke als Urahne mit der Tochter, der Großmutter, der Enkelin als Mutter, und der Urenkelin als Kind. Unsern herzlichsten Glückwunsch.



Die Welt wird immer kälter! — Anschlußkalamitäten. Die neueste Plage aus des Nachbars Fenster. — Saure Gurken und süßer Trost.

Die Welt wird immer kälter, sage ich. Und die lieben Leser denken: Jetzt hat ein verirrter Sonnenstrahl dem Turmwächter doch das Gehirn geschmolzen, und er redet im Sonnendelirium von Kälte. Aber, tröstet euch, soweit ist es noch nicht, meine Schädeldecke hat dem konzentrierten Angriff der roten, violetten und ultravioletten Hundstagsstrahlen bisher tapfer standgehalten, was umso erfreulicher ist, weil der schützende Haarbestand immer mehr in die Winde zerstreut wird. Vielleicht läßt mich ein gütiges Geschick zur rechten Zeit die beste Pomade oder Mixtur finden.

Doch ich will meine Gedanken zügeln und zu der Behauptung zurückkehren, daß es ständig kälter wird. Ich denke bei diesem sommerlichen Paradoxon nicht an das Steigen oder Fallen des Quecksilbers in der Glasröhre, sondern an das allgemein Menschliche und Gefühlsmäßige. Die Technik wird zum Hausdampf in allen Ecken, Maschine und Motor herrschen überall, menschliche Komplexe werden von toten und doch so belebten Komplexen verdrängt. Nennen wir ein Beispiel, wo die Romantik in diesen Tagen endgültig verschwindet: im Telephonbetrieb. Wen soll es nicht mit Schmerz erfüllen, wenn er hört, daß das Fräulein vom Amt verschwinden muß?

Die Fräuleins vom Amte,
De mag ein jeder gern;
Nun sollen sie insgesamte
Von den Apparaten fern.
Mechanisch wird man jetzt verbunden,
Man hilft sich selbst am Löcherrad.
„Hier Amt!" — Der Fall ist überwunden.
O pfui, wie ist die Welt so fad.
Verbunden wurde manchmal irrig,
Geflucht hab ich schon dutzendmal,
Doch wenn das Fräulein sich entschuldigt,
Dann war mir's wieder ganz egal.
Ich freute mich der falschen Griffe,
Die sie in ihrer Eil getan,
Und griff oft selbst zu diesem Kniffe,
Um wieder ihrem Reich zu nah'n.
Zwar ist verboten jeder Flirt,
Doch wenn man mal die Nummer irrt,
Dann findet sich ein Wort
Oft schnell am richt'gen Ort.
Gar mancher dankt die Liaison
Alleinig nur dem Telephon. —
In Zukunft wird das anders sein,
Da finde sich der Teufel drein.

Der 25. August naht heran und damit ein Tag, den kein Gelsenkirchener vergessen wird. Von da ab hat er seine Telephonverbindungen selbst auszuknobeln, und ich schwöre bei meinem täglich frisch rasierten Barte, daß es in der ersten Zeit einen Rekord an Falschanschlüssen geben wird. Was wird mancher sich da alles zurechtlochen, wenn er nicht jetzt schon Privatstunden im Postamt nimmt! Die Sache mag heiter werden. Wenn ich mich zum Beispiel statt mit einem säumigen Zahler mit dem Finanzamt verbinde und nach meinen Märkern schreie, dann ist das nicht nur ein Mißverständnis, sondern die stärkste Beamtenbeleidigung kann fällig sein. Oder wenn ich mit dem Kaffeekränzchen meiner Frau sprechen will und zufällig in der allgemeinen Nummernverwirrung den Sitzungssaal des Amtsgerichts erwische, dann muß ich erst dem Inhalt des Wortschwalles lauschen, ehe ich auf meine Falschverbindung aufmerksam werde. Oder wenn ich statt bei der Stadtverwaltung bei einer Privatauskunftei wegen des Durcheinanders in den Gelsenkirchen-Buerschen Straßennamen anfrage, dann kann ich da wohl eher das Richtige ausspionieren lassen, aber der richtige Weg zur Aenderung des unhaltbaren Zustandes ist es doch nicht. Und wie viele, die sich am Abend sorglos auf ihr gutes Gewissen oder andere gute Ruhekissen legen, werden in der Nacht schuldlos aufgescheucht und ans Telephon gerufen werden, um dann zu hören, daß sie unfreiwillig genarrt worden sind. Die Technik in Ehren und manchen menschlichen Verbindungsfehler zugegeben; ich für meine Person wäre trotzdem lieber beim alten System der Damenbedienung geblieben. Aber mein Wunsch darf hierbei ja keine Rolle spielen. Der Telephonverkehr wird zweifellos rascher und pünktlicher abgewickelt werden und auch in anderer Hinsicht versprechen sich Post und Geschäftsleute Vorteile aus der automatischen Kuppelung, sonst wäre ja das aufgewendete teure Geld schnöde vertan. Freuen wir uns also alle pflichtschuldigst über die Neuerung, die uns mit den unglaublichsten fünfstelligen Zahlen versehen hat.

*

Eine andere Erfindung der Technik sind die Lautsprecher. Diese harmlosen Dingerchen sind besonders beim Unterhaltungsrundfunk beliebt, weil man sich dadurch die unpraktischen, drückenden Kopfhörer spart. Harmlose Dingerchen habe ich gesagt! Sie sind auch an sich harmlos, werden aber tückisch, wenn sie sich mit menschlicher Unvernunft paaren. Hat da dein Nachbar einen Lautsprecher Marke „Röchelsorte". Mit frisch gestärkter Nervenkraft stellt er morgens punkt sieben Uhr seinen Apparat an, verstärkt ihn bis zum äußersten, öffnet die Fenster und läßt von dem Gegröhle die liebe Nachbarschaft laut und lange profitieren, ob sie will oder nicht. So geht das Stunde um Stunde weiter, bis das Mittagessen im Pott brodelt, bis die Abendsonne ihre letzten verklärenden Strahlen über die Giebel sendet und bis an schönen Sommernächten Mond und Sterne sehen können, wie ein unerschöpfliches Musikreservoir Töne auf Töne in der Nachbarschaft herumspeit. Diese viele Musik für lumpige zwei Mark im Monat, und die Nachbarschaft braucht sogar nichts zu bezahlen! Man glaube mir aber, daß ich lieber zwei Mark bezahlen würde, wenn ich diesen Spektakel nicht tagaus, tagein mitanhören müßte, denn ich bin soviel Musikliebhaber, daß ich mir durch diesen ewigen musikalischen Jahrmarkt nicht das ganze Musikgehör und die ganze Liebe zur Musik verderben lassen will. Gewiß kann jeder am Tage soviel Krach machen wie er will, eine Polizeiverordnung dagegen gibt es nicht. Polizeiverordnung gibt es aber gegen Vieles nicht, was man trotzdem unterläßt, weil es der gute Ton gebietet. Wer da also glaubt, daß er mit seinem Lautsprecher die ganze Menschheit um seine Wohnung herum beglücken müsse, der lasse sich von mir und den vielen, die mich um diese Worte gebeten haben, sagen, daß sie händeringend auf die Gratisunterhaltung verzichten. Jeder hat heute fast sein Radio und holt durch die Luft, was ihm beliebt; Vorspieler sind da nicht mehr vonnöten. Und wer es eben durchaus nicht lassen will und in seinem Nachtjackenviertel immer neu zu verkünden müssen glaubt, daß er allein den besten Lautsprecher habe, der spiele in Dreiteufelsnamen weiter, bis auch ihm Hören und Sehen vergeht.

*

In den Feinkost- und Gemüsegeschäften und auf dem Markt tauchen sie nun auf, frisch in Haufen oder schon in Gläsern verschlossen: die sauren Gurken. Das war früher die Zeit, wo fast die ganze Welt in süßestem Nichtstun schwelgte, und wo man sich für die kommenden Strapazen eines ganzen Jahres stärkte. Doch das war einmal. In der Nachkriegszeit ist das alles anders geworden: die Saurgurkenzeit wird durch allerlei menschliches Tun gestört. Zurzeit sitzen die Diplomaten im Haag und versuchen zu beweisen, daß die falsche Rechnung der Bankiers doch stimmt. Wahrlich, sie könnten sich bei der Hitze einen besseren Zeitvertreib suchen. Ich bin gespannt, wie lang die saure Gurke, die da für Deutschland in riesiger Größe eingelegt wird, halten wird, zumal ihr Kern doch heute schon völlig verfault ist. Was sonst noch alles an sauren Gurken heranreift, will ich heute hier nicht anprangern, weil sonst die Leser schon jetzt scheu würden. Und Pessimismus zu säen, ist nicht meine Absicht. Im Gegenteil, je schwerer die Zeiten sind, desto mehr soll man sich der sonnigen Tage freuen, die uns beschieden sind und die uns niemand rauben kann. Darum laßt Euch den Uebergang von den Hundstagen zur Saurgurkenzeit von keinem miesen Macher vermiesen und lacht und lebt da, allwo euch der Geldbeutel binträgt. Dann kommt mit gesunden Sinnen wieder und dann läßt sich auch manche saure Gurke mit größerem Appetit verzehren und ohne Störungen verdauen. Ich für meine Person fliege mit dem Zeppelin. Ihr habt mich in der Passagierliste nicht gefunden? Macht nichts! Als blinder Passagier fliege ich mit, und auch das nur im Geiste und erhobenen Herzens. Tut das gleich

dem Turmwächter.

wagen mußte abgeschleppt werden. Der Führer des letzteren, Oskar Sturm aus Gelsenkirchen, trug Knieverletzungen davon, während der Radler Heinrich Rausch von hier so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er in das hiesige evangelische Krankenhaus überführt werden mußte.

L. **Auto- und Motorrad-Zusammenstoß.** An der Wanner- und Bismarckstraßen-Ecke wurde ein Motorradfahrer von einem Auto angefahren. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert, der Fahrer kam mit kleineren Verletzungen davon, während das Auto auch nur wenig beschädigt ist. Anscheinend hat der Fahrer das Hupensignal überhört. Die Polizei von der anliegenden Wache war sofor. zur Stelle und hat den Tatbestand zu Protokoll genommen.

L. **Wieder schwerer Auto- und Motorrad-Zusammenstoß an der Bulmkerstraße.** An der Ecke Hohenzollern- und Bulmkerstraße ist wieder ein schwerer Unfall durch Zusammenstoß zu verzeichnen, bei dem der Stadtgarten-Inspektor Hartmann vom Bulmker Park schwer verletzt wurde. Herr Hartmann, der mit seinem Motorrad die gefährliche Ecke passierte, stieß mit einem Auto mit voller Wucht zusammen. Das Rad wurde vollständig zertrümmert, er selbst geriet unter das Auto. In schwer verletztem Zustande mußte er in seine Wohnung gebracht werden.

P. **Adreßbuchschwindler im Industriegebiet. Wer ist geschädigt?** Am 18. Juli wurde der Reisende Georg Schneider, am 1. Juli 1888 in Dortmund geboren, wegen fortgesetzten Betruges festgenommen. Sch. hat unter der in Wirklichkeit nicht existierenden Firma „Schneiders Adreßbuchverlag, Bochum, Dorstenerstraße 27" Städte des Industriegebietes bereist und bei Gewerbetreibenden für ein herauszugebendes Branchenverzeichnis gegen Anzahlung von 4 bis 6 Mk. Aufträge gesammelt. Nach den Angaben Schneiders kommen etwa 300 Geschädigte in Frage. Die Anzahlungen hat er für sich verbraucht. Sch. kann nun zwar angeben, wo und von welchen Personen er Aufträge erhalten hat. Etwa Geschädigte werden gebeten, bei der Kriminalpolizei, Oberstraße, Zimmer 51, diesbezügliche Angaben zu machen.

P. **Fahrraddiebstahl.** In der gestrigen Zeitungsnotiz, Verwahrung von Fahrrädern bei der Kriminalpolizei ist ein Irrtum unterlaufen. Es muß nicht Marke Weser Nr. 68 543 heißen, sondern Marke Kayser Nr. 68 543.

P. **Zeugen gesucht.** Heute morgen gegen 5,30 Uhr wurde auf der Luisenstraße der Bergmann Ludwig Bennig von einem Gemüsefuhrwerk, welches in Richtung Gelsenkirchen fuhr, angefahren, sodaß Bennig bewußtlos auf die Straße stürzte und schwere Verletzungen davontrug. Da drei Arbeiter den Vorfall gesehen haben, deren Namen aber unbekannt sind, werden diese gebeten, sich bei der Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Oberstraße 5/7, Zimmer 44, zu melden.

st. **Zimmerbrand im Stadtteil Rotthausen.** Gestern vormittag gegen neun Uhr wurde die Städtische Berufsfeuerwehr nach dem Hause Steelerstraße 134 alarmiert. Bei dem dort wohnhaften Mieter Glitenberg brach auf bisher unaufgeklärte Weise im Schlafzimmer ein Zimmerbrand aus, dem einige Kleidungsstücke zum Opfer fielen. Weiterer Sachschaden entstand nicht. Die Feuerwehr konnte unverrichteter Sache wieder abrücken, da der Brand bereits von den Einwohnern gelöscht war.

eo. **Vorsicht beim Wäschemangeln.** In der Dessauerstraße ist am Donnerstag morgen ein etwa 18jähriges Mädchen beim Wäscheeinlegen mit dem rechten Arm in die Wäschemangel geraten. Mehrere Männer sprangen sogleich hinzu, um die Maschine zu entlasten, die Feuerwehr kam dann und befreite das Mädchen aus seiner qualvollen Lage. Der rechte Arm ist gequetscht.

Privatmusiklehrerprüfungen. Nach einer Mitteilung des Provinzialschulkollegiums werden am 23. und 24. September in Dortmund und am 13. und 14. November in Münster Musiklehrerprüfungen abgehalten. Meldungen zur Prüfung sind dem Provinzialschulkollegium in Münster unter Beifügung der notwendigen Papiere bis zum 1. September bezw. 20. Oktober einzureichen.

Persönliches.

Herr Helmut Sutor, Sohn des Zechenbeamten Sutor, Schalke, Düppelstraße 3, bestand an der Handelshochschule Frankfurt das Diplomkaufmannsexamen mit gut.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Auto und Straßenbahn.

Trotzdem haltende Straßenbahnwagen von keinem Verkehrszeug überholt werden dürfen, kann man jeden Tag immer wieder Verstöße gegen das Verkehrsgebot beobachten. Auf der Hindenburgstraße versuchte am 17. März der Kaufmann K. einen haltenden Straßenbahnwagen zu überholen, den die Fahrgäste noch nicht verlassen hatten. Bei diesem Versuch fuhr er die Stütze C. an, die zum Glück nur unerheblich verletzt wurde. Als Entschuldigung führte er an, daß hinter ihm ein Chauffeur gehalten und auf ihn geschimpft hätte, damit er durchfahren würde. Man schenkte dieser Erklärung teilweise Glauben und erkannte auf eine Geldstrafe von 50 Mark. — Dagegen konnte man dem Kaufmann E. die Gründe zu mildernden Umständen nicht absprechen. Er wollte aus der Richard-Wagner-Straße in Rotthausen auf die Steelerstraße einbiegen. Die Uebersicht an dieser Straßenecke ist sehr schlecht. Trotzdem er ganz langsam fuhr, sah er sich plötzlich von einer Straßenbahn erfaßt und auf den Bürgersteig gedrückt. An seinem Auto entstand ein Materialschaden von 200 Mark, während der Straßenbahnwagen nicht beschädigt wurde. Mildernd ist die Tatsache, daß alle Chaufeure und Straßenbahnführer die gegenseitigen Signale nie vernehmen, da die Geräusche der eigenen Fahrzeuge zu stark sind. Immerhin hatte die Straßenbahn das Vorfahrtsrecht und E. war zu schnell gefahren. Neben den Kosten des Verfahrens wird er noch 20 Mark Geldstrafe wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung zu bezahlen haben.

*

Diebstahl und Hehlerei.

Bei Ausschachtungsarbeiten fand ein jugendlicher Arbeiter auf der Zeche „Alma" eine Anzahl Bleistücke. Er glaubte an diesen Funden ein gewisses Eigentumsrecht zu haben und nahm jeden Tag ein Stück Blei in seiner Aktentasche mit nach Hause. Nach zwei Monaten hatte er etwa ein Zentner Blei gesammelt, den er durch seinen Vater an den Altwarenhändler L. für 11,20 Mark veräußern ließ. Durch sein Geständnis belastete er seinen Vater, der selbst unter Eid bekundet, sich der Hehlerei durch den Verkauf der Bleistücke schuldig gemacht zu haben. Wegen Hehlerei bekam der Händler fünf Tage Gefängnis oder 35 Mark Geldstrafe. Leider wird auch der Vater ein Strafverfahren zu erwarten haben.

Der Sohn eines Händlers hatte von einem Minderjährigen etwa 50 Pfund alte Eisenteile angekauft, die der Jugendliche an der Steinhalde der Zeche „Rheinelbe" gesammelt hatte. Für das Eisen bekam der Junge 50 Pfennig, wofür er sich Schulbücher gekauft haben will. Der Sohn aber durfte von einem Minderjährigen keine Metalle aufkaufen und bekam drei Tage Gefängnis oder 15 Mark Geldstrafe.

*

Fluchtversuch.

Der Untersuchungsgefangene H. sollte am 5. Februar von einem Justizwachtmeister ins Gefängnis zurückgeführt werden. Die Freiheit lockte jedoch zu sehr, und er machte einen Fluchtversuch bis in den Windfang des Gerichtsgebäudes, wo ihn ein anderer Wachtmeister liebevoll umarmte und festhielt. Während ein Wachtmeister an Widerstand glaubte, stellte das Gericht fest, daß der Gefangene ein gutes Recht zur Flucht hatte, und wenn er sich später nur zurücktragen ließ, so war das lediglich ein passiver Widerstand, der nicht bestraft werden kann.

Entwicklung der Industrie in Scholven.

Die erste Bauphase des neuen Stickstoffwerkes beendet. – 70 000 Kubikmeter Erde bewegt. – Giganten bei der Arbeit. – Der neue Werksbahnhof. – Die zweite Bauphase hat begonnen.

D. Ein gigantisches Werk, das in seiner wertschaffenden Auswirkung im Emscher-Lippeland als bedeutendster Wirtschaftsfaktor angesehen werden darf, steht kurz vor der Beendigung der ersten Bauphase. Es ist das nach Plänen der Bergwerksgesellschaft Hibernia in Verbindung mit der Zentralkokerei Scholven zu errichtende Stickstoffwerk, das dritte im Bunde der Gasverwertungsgesellschaft, oder kurz „Gavag" genannt.

Aus den naturnotwendigen Bedingungen und technischen Erfordernissen, die das Werk an das Gelände und die Planung stellt, wurde die ganze Anlage entwickelt und gegenüber einem früheren Vorhaben, das die Werke auf der nördlichen Seite des Hafenbahndammes vorsah, im Zuge der Berlinerstraße mit der Hauptachse zur Dorstenerstraße orientiert. Von der ländlichen Charakterstift sehen wir heute nichts mehr, eine einzig große Baustelle bedeckt das Gesamtareal, das ehemals Thyssensche Gelände, das an den Landwirt Berkel verpachtet war. Die erste Bauphase, die in einigen Tagen zu Ende geht, wurde ausgefüllt mit umfangreichen Erdbewegungsarbeiten, die durch das unebene Gelände bedingt waren und eine Niveauausgleichung notwendig machten. Die Firma Hochtief (Essen) betätigte sich hier mit einer Anzahl Arbeiter. Etwa 70 000 Kubikmeter Erde wurden innerhalb weniger Wochen bewegt und etwa 400 Meter westlich befördert, um hier für das Zubringergleis und dessen Damm sowie

für den Werksbahnhof

die nötigen Erdmassen zur Verfügung zu haben. Ein Löffelbagger (Modell 1929) von der Firma Menck und Hambrock (Altona), betrieben durch Dieselmotor kroch auf seinen raupenbelegten Rädern unentwegt durch das Gelände und löffelte eine schier unübersehbare Mulde aus, die das Gelände in ein horizontales Plateau verwandelte. Zwei Züge mit je zehn Krupp'schen Patentladekipper pendelten zwischen Bagger und Anschüttungsstelle hin und her und beförderten mit einem leichten Hebeldruck je Wagen 4½ Kubikmeter Erde auf den Damm. Der Baggerlöffel greift innerhalb weniger Sekunden einen Kubikmeter Erde und überwältigt je Tag eine Leistung von etwa 5- bis 600 Kubikmeter. Noch ist der letzte Rest der Arbeit, die der Hochtief-A.-G. übertragen wurde, nicht beendet, so sehen wir weiter südöstlich bereits die ersten Mauern des Verwaltungsgebäudes aus der Erde schießen. Baumaterialien, Betonmischmaschinen, Baubuden usw. verleihen der Gegend das Charakteristikum einer großen Baustelle.

An die Arbeiten teilen sich

die Firmen B. Gladen (Gelsenkirchen-Buer), Braunsteiner (Gladbeck) und die Allgemeine Bauunternehmung. Eine große Anzahl von Gebäuden und Einzelheiten müssen für die offizielle Inbetriebnahme fertig gestellt sein. Das eigentliche Fundament ist der große Kokereigas-Trockengasometer. Danach baut sich die ganze Anlage bis zum Salzlager auf. U. a. müssen erstellt werden: eine 40 Meter lange und 3 Meter tiefe Laugeregenerierung, ein etwa 120 zu 18 Meter großes Synthesegebäude, weiter Schaltraum, Maschinenhäuser, Pumpen- und Werkstättenhaus, Ammoniakkühler, verschiedene Gasometer für Gemischtgas, Formierungsgas und Restgas, Kühlwerk und Abfüllstation. Der Zweck dieser großen Stickstoffanlage ist, das Kokereigas und die atmosphärische Luft chemisch zu zerlegen, die gewonnenen Elemente zu mischen und Synthesegas, Ammoniak und Ammonsulfat zu gewinnen.

Die Stickstoffgewinnung

geschieht durch die bekannte Lindesche Luftzerlegung, durch die reiner Sauerstoff und reine Kohlensäure gleichfalls gewonnen werden. Die Werke Börnig, Holsterhausen und Scholven bilden eine Gesamteinheit, die später in nicht geringem Maße an der deutschen Stickstoffabrikation Anteil nehmen. Darum hat das ganze Werk nicht nur eine wirtschaftliche Bedeutung für das Emscher-Lippeland, sondern für den ganzen stickstoffverwertenden deutschen aber auch ausländischen Kontinent. Waren wir doch bisher auf die Auslandsstickstoffe angewiesen, die unter erheblicher Mehrbelastung hereingeholt werden mußten. Der ganze Apparat dürfte darum für die Industrie ein Faktor der Selbstversorgung darstellen, die sich bei der Bedeutung der Stickstoffgewinnung für die Zukunft in breitesten Wirtschaftskreisen auswirken wird.

Sonderzüge nach dem Osten.

Vom Rhein.-westf. Hauptverband heimattreuer Ost- und Westpreußen.

Die Ausgabe der Fahrkarten für den Sonderzug am 19. August erfolgt am Freitag in den bekannten Anmeldestellen. Der nächste Sonderzug nach Lyck fährt am 27. August. Von Ostpreußen kommen in nächster Zeit folgende Sonderzüge: am 1. September von Insterburg, am 3. und 4. September von Lyck, am 5. und 15. September von Insterburg, am 7., 14. und 25. September von Lyck, am 8., 14. und 25. Oktober von Insterburg, am 10., 20. und 30. Oktober von Lyck, am 10. und 24. November von Insterburg und am 17. November von Lyck. Die Landsleute werden nochmals an die rechtzeitige Beschaffung der Reiseausweise erinnert, da für jeden Zug nur eine beschränkte Anzahl zur Verfügung steht. Der nächste Kindertransport kommt am 3. September. Anmeldungen hierzu werden während der Bürostunden bis zum 21. August im Vereinshaus Mühlenstraße entgegengenommen.

Kirche – Schule – Haus.

△ **Evangelischer Bund.** Der Zweigverein Gelsenkirchen hielt am Mittwoch abend im Altstadt-Vereinshaus seine Monatsversammlung ab, die vom Vorsitzenden Jacobi mit einem Begrüßungswort eröffnet wurde. Nach einleitendem Gebet von Pfarrer Jordan wurde die vom Schriftführer Wieger verlesene Niederschrift der letzten Versammlung genehmigt. Der erfolgten Listenordnung schloß sich der Beschluß an, in eine umfassende Werbung neuer Mitglieder einzutreten, da unsere Zeitlage mehr denn je einen festeren Zusammenschluß aller evangelischen Kreise unter der mehr denn 40jährigen sicheren Führung des Evangelischen Bundes fordert. Von dem prachtvollen Bundeskalender für das Jahr 1930 sollen wieder eine größere Anzahl bestellt werden. Nach einem Rückblick auf die diesjährigen Wartburg- und Eisenachfahrten wurde die Wiedereinrichtung der bewährten Reisesparkasse für 1930 beschlossen. Vom nächsten Monat an nimmt der Reisekassierer Küllenberg, der die Versammlung durch einen Kartengruß aus Kissingen erfreute, wieder Einzahlungen entgegen. Eine überaus rege Aussprache über Konkordat, Reichsverfassungsfeier und kirchliche Angelegenheiten ließen die Stunden so schnell schwinden, daß der vorgesehene Vortrag zurückgestellt werden mußte. Die nächste Versammlung ist am Mittwoch, den 11. September, abends 8,15 Uhr, im Altstadt-Vereinshaus.

Evangelische Schulgemeinde Neustadt. Am 16. August, abends 8 Uhr: Sitzung des erweiterten Vorstandes. Das Erscheinen der Elternbeiräte sowie deren Vertreter wird erwartet.

Theater – Vereine – Veranstaltungen.

Der evangl. Männerchor Heckendorf beabsichtigt am Sonntag, den 18. August, einen Familienausflug nach der Haard zu machen, und es wird gebeten, daß die aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Familien daran teilnehmen. Die Abfahrt erfolgt Morgens 10.14 Uhr ab Gelsenkirchen-Hbf. nach Sinsen. Die Fahrt kostet ungefähr 1,20 RM. für Hin- und Rückreise.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen. Zu dem Ausflug am Sonntag, den 18. August, werden die Teilnehmer gebeten, 30 Minuten vor der Abfahrt auf dem Sammelpunkt, Erler Markt, zu erscheinen. Abfahrt punkt 8 Uhr.

Aus den Kriegervereinen.

Der Maikäferbund, Ortsgruppe Gelsenkirchen-Buer und Umgegend hält am Sonnabend, den 17. August, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Anton Kuhnig (gegenüber dem Hans-Sachs-Haus), seine monatliche Zusammenkunft ab, wozu herzlichst eingeladen wird. Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß durch einstimmigen Beschluß bei der letzten Zusammenkunft am 20. Juli unser Kamerad Oberleutnant d. L. a. D. K. Schulze zu unserm Gruppenführer gewählt worden ist. Es wird bestimmt erwartet, daß alle treuen Maikäfer von Gelsenkirchen-Buer und Umgegend (auch diejenigen, die bisher noch nicht unserm Bund angehören) am Sonnabend pünktlich zur Stelle sind. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des Kavallerievereins. Samstag abend 8 Uhr Turnen in der Turnhalle der Hohenzollernschule und Besprechung bezgl. der Fahrt nach Haltern.

Kyffhäuser-Jugendabteilung des Kriegervereins Graf Bülow von Dennewitz ehem. 55er. Sonntag morgen 7 Uhr Antreten mit Mütze am Hauptbahnhof (Breitestraße) zur Fahrt nach Haltern. Eßbesteck mitbringen.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des Unteroffizier-vereins. Samstag 6 Uhr nachmittags Versammlung im Vereinsheim Rütter. Da Wichtiges auf der Tagesordnung steht, wird das Erscheinen eines jeden Jungmannen zur Pflicht gemacht.

Die Kyffhäuser-Jugendgruppe des 1. A.-K. und das Trommlerkorps treten am Sonntag, den 18. ds. Mts., morgens 6,30 Uhr, beim Kameraden Kosuch, Grillostraße 38, an zum Ausflug nach Haltern.

Kyffhäuser-Jugendbund

des Stadtkriegerverbandes Gelsenkirchen.

Für den Kreisjugendtag am 18. August in Haltern sind die Vorbereitungen jetzt restlos durchgeführt und wird zu einer großen Kundgebung der gesamten Kyffhäuser-Jugend der ganzen Umgegend werden. Es sollte keiner versäumen mit den eigens hierfür fahrenden Vorzug um 7,35 Uhr ab Hauptbahnhof mitzufahren. Sonntagskarten sind hierfür ebenfalls zulässig und können noch am Sonntag morgen gelöst werden. Es ist Pflicht eines jeden Kriegervereinsmitgliedes an der Veranstaltung teilzunehmen. Für das noch fehlende Fahrgeld für die gemeldete Jugend ist der betreffende Gruppenführer haftbar, da der Transportschein bereits bestellt ist. Der Zug fährt pünktlich 7.35 Uhr von Gelsenkirchen-Hbf. ab und wird der Zug von dem Südeingang aus bestiegen. Es wird deshalb gebeten, daß spätestens 7,20 Uhr alles zur Stelle ist, da der Zug schon vorher bestiegen werden kann. Das Kyffhäuser-Jugendkorps von Marl-Brassert nimmt ebenfalls an der Veranstaltung teil, und wird um restloses Erscheinen gebeten. Durch Beschluß der engeren Kommission und der Kampfrichter kommen folgende Preise zur Verteilung: In Weitsprung, Kugelstoßen, 100-Meter-Lauf, Schlagballweitwurf in sämtlichen vier Klassen je drei Hauptpreise. Bei der 4 mal 100-Meter-Staffel drei Hauptpreise, Hindernislauf drei Hauptpreise, Tauziehen zwei Wertpreise, Fußball 1 Wertpreis, Damenlauf 1 Wertpreis, Sacklaufen und Eierlaufen, nur für Jugendliche unter 16 Jahre, die an den Wettkämpfen nicht teilgenommen haben. Es kommen zur Verteilung: 51 Kränze mit Schleife und Inschrift, 63 grüne Sträußchen, 50 silberne Sträußchen, 50 goldene Sträußchen und 20 Wertpreise, insgesamt 234 Preise. Für das Kyffhäuser-Jugendkorps des Stadtkriegerverbandes, Südstaffel, ist bereits folgende Meldung eingetroffen: In das Lippertal ist aus Norden kommend eine große Horde von bolschewistischen Anhängern in Stärke einer großen Armee bis in die Nähe von Haltern vorgedrungen und haben bei dem Bauer Reinings an der Abzweigstraße, die von Haltern nach Holtwick und Lunzum führt, ihr Hauptquartier eingerichtet. Zurzeit befindet es sich auf den Vormarsch auf die Vogelheide zu, im Volksmunde genannt „Hundegraben" und versucht unter Umgehung des Annaberges, die Bahnlinie Wesel-Haltern abzuschneiden, um so in den Besitz des Bahn-

Bei Magenbeschwerden
Sodbrennen
Verdauungsstörungen
ist seit 100 Jahren unübertroffen
das wirksamste beste Mittel Bullrich-Salz
20 g 0,60, Tabletten 0,25 und 1,50. Nur echt in blauer Packung mit dem Bilde des Erfinders. A. W. & C. W. Bullrich. Berlin W 57

Riesige Auswahl
Farben, Lacke, Tapeten,
gut und billig nur im Fachgeschäft
Tapetenbecker Hch. Fassenbecker, Buer, Neumarkt 5

Haus zur Fuhr seit 1650 Hotel-Pens. Halver
Werbeschrift. - Westfalens schönstes Dorf. - Fernr. 8. Bei mäß. Preisen: Sommer- und Winterfr., Wochenend Mittag- und Abendtafel. Kaffeegedeck, auserlesene Weine, edelste Biere, Tank, Garage, Autowache.

JOHN LAW

Roman von Walter Friedemann.

(Nachdruck verboten).

23

„In der Stadt läuft der Kapitän La Motte Cordillac herum und warnt, es sei alles Schwindel. Er muß es wissen, weil er drüben Gouverneur war."

Ein Dröhnen unterbrach Spiel und Streit. Man drängte an die Fenster. Mit zerrissener Uniform wurde aus der Rue ein gebräunter Mann von der Wache fortgeschleppt. Es war der Kapitän Cordillac. Hinterher drängten schimpfende Händler und ganze Scharen des empörten Volkes:

„Zur Bastille!" brüllten die Tausende. Niemand wollte die Wahrheit hören.

„Herr Law ist gerecht, aber streng", sagte Herr Duval bedeutsam zu Herrn de Mille, und auch der Exkapitän verstummte.

Andre Lestang war längst ein reicher Mann, die früheren Kumpane sah er selten, und dann liehen sie Geld von ihm. So erhielten sich die Beziehungen. Heute ging er langsam durch die angrenzenden Straßen, als er Zeuge eines Vorfalls wurde, der bewies, wie weit Law die Gemüter verhetzt hatte. Auch in der Nachbarschaft der Rue hatten Makler ihre Stände. Vor einem solchen hatte sich ein Streit zwischen zwei Aristokraten entsponnen, die ein Geschäft abgeschlossen hatten.

„Sie wollen mich in Silber bezahlen?" schrie erbost der Verkäufer. „Kein Mensch nimmt mehr Silber an. Fünfzehn Zentner Silber müßte man herumschleppen, wo ein paar Banknoten genügen!"

Um die Streitenden sammelte sich ein Haufen. Alle nahmen für den Verkäufer Partei. Der Käufer erbot sich, in Gold auszuzahlen, elftausend Livres in Gold für zehntausend Livres Papier.

Vergeblich! „Kein Papier, kein Geschäft!" tobte der andere, und die Umstehenden schrien es nach. Der Streit artete aus, die Herren zogen den Degen. Der Makler Vernon sprang dazwischen, erklärte großmütig, Gold mit Aufschlag annehmen zu wollen.

Andre Lestang hörte sich angeredet. Herr de la Fore stand hinter ihm.

„Der Wahnsinn ist auf dem Gipfel. Die Leute wollen sich totstechen, um nicht Papier gegen Gold einzutauschen."

Lestang war diese Begegnung unlieb. „Was Sie Wahnsinn nennen, ist das richtige Verständnis für das praktischere Geld. Große und schnelle Geschäfte sind nur in Papier möglich." Er grüßte und wollte sich entfernen. Herr de la Fore hielt ihn aber zurück.

„Begleiten Sie mich doch in den „Hölzernen Säbel". Im oberen Stockwerk finden Sie angenehme und nützliche Gesellschaft."

Und er schob den Arm unter den des jungen Mannes. Lestang wehrte ab, aber der Marquis ließ ihn nicht los.

„Vergessen Sie alles. Die Verhältnisse sind verändert, gerade wie Sie selbst. Heute stehen Sie als Gleichberechtigter vor mir."

„Was wollen Sie von mir, Herr Marquis?" Sie hatten sich dem Börsengewühl genähert.

„Glauben Sie, daß so etwas Bestand hat? Wenn das große Erwachen kommt und das heulende Elend, und wenn dann jede Autorität verspielt sein wird, so muß ein fester Kern dasein."

„Räuberbanden, ich weiß."

„Lieber junger Freund, Sie wenden harte Worte an. Aber gerade Sie werden uns dann gebrauchen. Wollen Sie allein mit Ihrem Galanteriedegen die schöne Florence beschützen?" Andre Lestang war betroffen. „Wir können Sie auch nicht entbehren. Ein kräftiger, junger Mann mit Herz und Vermögen gehört zu uns. Sie sehen, die Vorteile sind beiderseitig."

Andre Lestang war stehengeblieben. Der erfahrene Mann hatte ihn an seiner verwundbaren Stelle gepackt, bei seiner großen, unerwiderten Liebe.

Da wurde seine Aufmerksamkeit auf eine öffentliche Bekanntmachung der Kompanie gelenkt. Amtlich wurde durch Maueranschlag bekanntgegeben, daß in Louisiana reiche Goldminen gefunden seien. Gerade vor ihnen wurde das Plakat befestigt. Lestang wies darauf hin.

„Herr Marquis, ich will Ihre Einladung nicht ablehnen. Aber sehen Sie dorthin. Sieht das nach Zusammenbruch aus? Die Berge sind wirklich von Gold." Grüßend empfahl er sich und verschwand im Gedränge.

Herr de la Fore sah ihm lächelnd nach. Er war seiner Sache sicher.

Die Berge sind von Gold! Alle Versprechungen, alle Prophezeiungen werden Wahrheit. Das Ende der Armut ist gekommen. Dem weißen Papier wird ein Strom von geldem Gold entgegenfließen.

Vor den Schaltern in beiden Zufahrtsstraßen herrscht ein beängstigender Menschenandrang. Dichte Kolonnen keuchen heran, schwitzend unter der Last von Gold und Silber. Nicht schnell genug kann man Metall fortschaffen, um Papier einzuwechseln. Geduldig wartet man die ganze Nacht. Mundvorrat in der Tasche, um unter den Ersten zu sein, wenn um acht Uhr die Bank geöffnet wird. Wie die Tore aufgehen, bricht es herein wie ein Wirbelwind. Das Drängen wird zum Sturm, man kann nicht vor und zurück. Lautes Schreien, verzweifelndes Gejammer — zwei Frauen sind totgedrückt, werden zerquetscht, herausgeholt, anderen sind die Knochen gebrochen worden. Auf Befehl der Polizei müssen die Schalter geschlossen werden.

Nun bekommt man neue Aktien nur noch durch gute Beziehungen und durch die Gunst Laws selbst.

Ein bunter Schwarm flatterte durch jeden seiner Tage. Er wußte genau, daß alle etwas von ihm wollten. Nur eine verlangte nie etwas. Florence würde ihm das gleiche Antlitz weisen, auch wenn er arm und hilflos wäre, selbst Hilfe brauchte. Gegen Käte verhärtete er sich absichtlich, seit sie ihn verlassen hatte.

Florence war denn auch der einzige Mensch, dem er sich erschloß. Sie war viel allein, empfing niemand und zeigte sich wenig.

Einmal, als Law selbst zufriedener schien als sonst, nahm sie seine Hand:

„Denkst du noch an jene Nacht, als ich von dir ging? Seitdem ist mehr erreicht, als wir damals zu hoffen wagten."

Law sah, daß sie auf einem Umwege zu einem Ziele wollte.

„Sag es nur heraus, was noch fehlt", lächelte er.

„Sicherheit!" erwiderte sie ernst.

Er nickte versonnen. „So etwas gibt es nicht auf der Erde."

Sie aber fuhr fort und drückte sich enger an ihn: „Ich habe oft Angst um dich. Darum fand ich ein Mittel, den wankelmütigen Herzog festzulegen, daß er dich nie und nimmer fallenlassen kann."

„Florence, du bist klug, aber du kennst die Welt doch nicht. Diese Leute finden immer Wege, die Verantwortung abzuwälzen."

„Du unterschätzest mich!" lachte sie. „Gerade deshalb muß der Regent vor aller Welt zu einem Schritt veranlaßt werden, den er nicht zurücktun kann."

„Dubois und Philipp sind zu allem fähig."

„Ueber ihnen steht einer: der König!"

„Der König ist jung!"

„Der Regent muß veranlaßt werden, ihn in die Rue zu führen. Wer den König offen zur Schau stellt, ist unweigerlich für immer verpflichtet."

Law sah sie bewundernd an. „Einer lieben Frau scheint doch nichts unmöglich! Ich will es versuchen."

Blendender Sonnenschein war über Paris und vergoldete die schmutzigen Fassaden der alten Häuser. Eine ungewöhnliche Bewegung auf den Straßen verriet die Erwartung eines Schauspiels. Die Leute strebten einem Ziele zu. Heute fuhr der König in eigener Person in die Börsenstraße, um dem Handel zuzuschauen und durch seine hohe Gegenwart das Werk des Mannes zu krönen, der wie ein Gottgesandter alle Not in Jubel verwandelt hatte.

In den Straßen, durch die der Hof kommen mußte, stand die Bevölkerung in dichten Mauern. Nun reckten sich die Hälse. Voran trabte eine Abteilung Kavallerie, dann kamen Hofwagen, in einem saß der junge König, ihm zur Seite Philipp von Orleans.

Das Königtum fuhr zur Börsenstraße. Da mußte jeder Zweifel schweigen.

Auf einem Ballon der Rue Quincampoix stand Ludwig der Fünfzehnte. Neben ihm John Law.

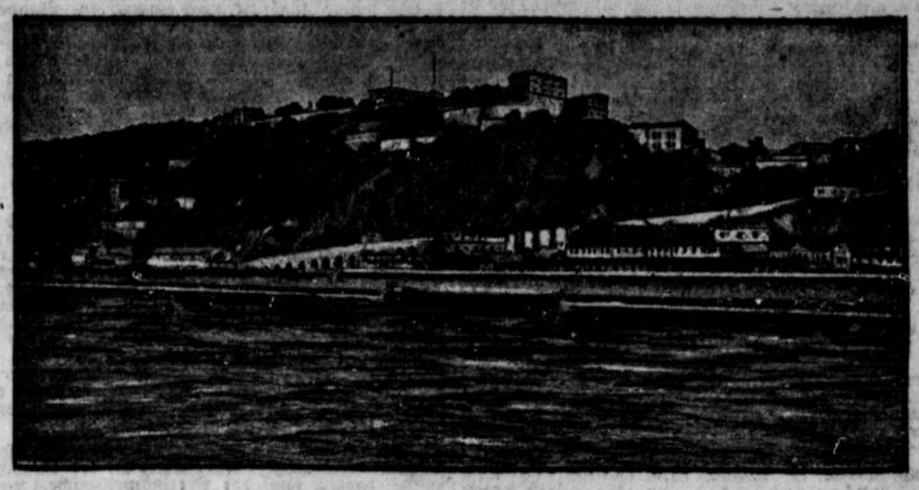
Da brachen die Tausende in ein wahnsinniges Freudengeheul aus. Alle Blicke wandten sich dem einzigen Bilde zu, die Menschen fluteten heran, und während Geld mit vollen Händen herabgeworfen wurde, stiegen donnernde Hochrufe empor. Hochrufe auf den gewaltigen Schöpfer des Systems. Sie überdauten sogar die Lebehochs für den gekrönten König des Landes.

Reklame durch die Frau



Unser Bild zeigt eine Gruppe führender weiblicher Reklamefachleute. In der unteren Reihe sitzend, von links nach rechts: Frau Samoie (Deutschland), Miß Hasel-Ludwig, Präsidentin des amerikanischen Advertising-Clubs, Florence M. Dart, Mrs. Rene Scudemore. Stehend von links nach rechts: Mrs. Norma Schulz, Präsidentin des Frauen-Reklame-Klubs in St. Louis, Mrs. B. Blockwood, Mrs. E. A. Runvan.

Zum Räumungsschacher im Haag



Unser Bild zeigt das stolze Wahrzeichen deutscher Wacht am Rhein, die Festung Ehrenbreitstein bei Koblenz, über der immer noch die französische Trikolore weht und mit der sich neuerdings die Franzosen den wenig geschmackvollen Scherz erlaubt haben, sie für den Fremdenbesuch freizugeben, um sie nach acht Tagen erneut abzusperren. Gründe für dieses eigenartige Verhalten sind nicht bekannt gegeben.

Kray.

do. Grün-weiße Woche. Der Verkehrsverein Essen-Kray bittet uns, darauf hinzuweisen, daß in der Zeit vom 19. bis zum 24. August eine grün-weiße Woche aus Anlaß des diesjährigen Schützenfestes stattfindet. Zum guten Gelingen dieser Werbeveranstaltung werden die gewerbetreibenden Mitglieder gebeten, durch geschmackvolle grün-weiße Dekorationen ihre Schaufenster, Lieferwagen usw. zu schmücken.

do. Der Abschluß der Ausbesserungen in der evangelischen Kirche verzögert sich etwas, da nach sachmännischer Ansicht es nicht zweckmäßig ist, das Gestühl wieder in brauner Holzfarbe zu streichen. Infolgedessen muß auch die gesamte Decke und das Gestühl einem neuen Anstrich unterworfen werden. Es sollen noch einige Kirchen, die dieser Kirche ähnlich sind und ebenfalls renoviert sind, besichtigt werden.

ch. Platzkonzert. Am kommenden Sonntag, den 18. August, wird zur gewohnten Stunde, 11,45 Uhr vormittags, auf dem Rathaus-Vorplatz ein Konzert veranstaltet. Während die Feuerwehrkapelle mit musikalischen Darbietungen aufwartet, wird der Männergesangverein Eintracht-Bonifacius den gesanglichen Teil des Konzerts bestreiten.

ch. Grabmalschänder. In letzter Zeit wurden auf dem Friedhof in Kray wiederholt an mehreren Grabstellen und Eigengruften Grabschändungen bemerkt. An einer Stelle wurde ein Denkstein und eine Grabeinfassung erheblich beschädigt. Außerdem wurde Blumenschmuck ausgerissen und entwendet. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittelung der Täter dienen können, werden an die Kriminalnebenstelle in Kray oder an die Kriminaldirektion Essen erbeten.

ch. Arbeit ohne Ende. Schon seit mehreren Wochen ist man mit der Kabellegung in der Leithestraße beschäftigt. Haupt- und Theodorstraße sind längst fertig. Leider liegen die Bürgersteige noch immer unfertig da. Fast alle Bürgersteige in Kray-Mitte befinden sich in einem unmöglichen Zustand. Baldige Abhilfe tut not.

ch. Schützenverein Hubertus. Zur Teilnahme an dem Schützenfest Wattenscheid-Westenfeld sammeln sich die Mitglieder am Sonntag, den 18. August, 14 Uhr im Ratskeller, Abfahrt 14,30 Uhr Kray-Süd.

do. Der evangelische Arbeiterverein feiert am Sonntag sein diesjähriges Kinderfest im Frillendorfer Wäldchen. Die Teilnehmer versammeln sich um 2,15 Uhr am Gemeindehaus, der Abmarsch erfolgt um 2,30 Uhr. Die Bonifaciuskapelle wird den Zug begleiten. Im Frillendorfer Wäldchen findet Konzert, Bescherung der Kinder und Preisschießen für die Erwachsenen statt. Die Kinderkarten sind bei der Bescherung vorzuzeigen. Am Abend ist ein Fackelzug vorgesehen.

O. Ostpreußisch evangelischer Gebetsverein Kray. Am Sonntag feiert der Verein um 14 Uhr in der evangelischen Kirche sein 28. Jahresfest. Ansprachen halten die Reiseprediger Kanschat und Meschkat. Die Festpredigt hält der Ortsgeistliche. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Stadt Wattenscheid.

i. Knappschaftliches. Von Dienstag, den 20. August bis 10. September wird der Knappschaftsarzt Dr. Böller durch Sanitätsrat Vennemann und Dr. Schönfeld vertreten. Ferner wird zur Zeit der Knappschaftsarzt Sanitätsrat Barbrock durch Dr. Sachse vertreten.

i. Unfall. Auf der Zeche Centrum 1/3 zog sich der Bergelehrling Weiß von hier, Hammerstraße 54 wohnhaft, bei seiner auszuführenden Arbeit eine Verletzung zu, und zwar trug er eine Quetschung des linken Mittel- und Ringfingers davon. W. wurde ins hiesige evangelische Krankenhaus eingeliefert.

i. Der Verein ehem. Jäger und Schützen Wattenscheid hielt unter Leitung des 1. Vorsitzenden Redemann eine gutbesuchte Versammlung ab. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die zu beschaffende Vereinsfahne, da die inzwischen eingegangene Werkszeichnung zur Besichtigung vorlag. Es wurde beschlossen, das diesjährige Wanderpreisschießen am 7. und 8. September abzuhalten. Sodann gelangte die Fahrgelegenheit zum Bückeburger Verbandsschießen zur Besprechung. Mitgeteil. wurde, daß die Mitglieder, die Sonntag früh abfahren, ab Dortmund den Sonderzug 6,08 benutzen können.

V. Der Gartenbaubetrieb des Herrn Aug. Betzler, Günnigfeld, wurde nach Besichtigung durch Herren der Landwirtschaftskammer Münster als Lehrwirtschaft anerkannt.

V. Ein Unglück ereignete sich gestern in Dortmund. Der Zechenbeamte K. Mertens, 21 Jahre alt, wohnhaft Steinhausstraße, der dort seinen Urlaub verbrachte, wurde von einem Auto überfahren und getötet. M. war der einzige Sohn des hier wohnenden und allgemein beliebten Bergmannes K. Mertens.

L. Evangelischer Arbeiterverein Günnigfeld. Am Sonntag macht der Arbeiterverein seinen diesjährigen Familienausflug nach Marmelsbagen (Bergmanns-Garten), verbunden mit Kinderspielfest. Der Verein hat es sich nicht nehmen lassen, auch in diesem Jahre wieder die angemeldeten Kinder zu bewirten. Es erhält jedes Kind eine Tüte mit Backwerk und eine Flasche Milch. Auch für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Für die Mitglieder und deren Angehörige sind Preisschießen und Preiskegeln vorgesehen; auch ist Gelegenheit zum Tanzen gegeben. Die Mitglieder nebst Angehörigen versammeln sich um 13,30 Uhr im Vereinsheim Böcke, von wo um 2 Uhr der Abmarsch unter Vorantritt eines Trommlerkorps und der Kyffhäuserkapelle von Hordel erfolgt.

i. Meisterprüfungen. Vor der Bochumer Friseur-Zwangsinnung bestand Fritz Kluth aus Westenfeld, Bahnhofstraße wohnhaft, seine praktische Prüfung als Perückenmacher und Herrenfriseur. — Ferner bestanden ihre Meisterprüfung für das Friseurgewerbe vor der Handwerkskammer Dortmund die Prüflinge: Rudolf Joachim, Bochumerstraße, Robert Knebel, Voedestraße und Verins, Günnigfeld, Alleestraße.

i. Der Turnklub Wattenscheid feiert in diesen Tagen sein 50jähriges Jubiläum. Aus diesem Grunde findet am Samstag, 17. August, im Saale Perrech, Bochumerstraße, das Stadtverbandsfest statt, das mit einer Fahnenweihe verbunden ist, ferner Ehrung der Gründer und der Ehrenmitglieder. Sonntag morgen Wecken, ab 10 Uhr werden die Kreismeisterschaften an allen Geräten der Leicht- und Schwerathletik ausgefochten. Nach Mittag werden die auswärtigen Vereine empfangen, worauf die neue Fahne abgeholt wird; 5 Uhr Antreten zum Festzug durch die Neustadt. Anschließend Mannschaftsaufführungen im Reigen, Pyramidenbau usw. Am Gründungstag des Vereins, Montag, 19. August, großes Konzert und Bürgerball.

i. Heute nachmittag veranstaltet der Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener, Ortsgruppe Wattenscheid, für seine Mitglieder im hiesigen Südpark ein Kinderfest mit anschließendem Kaffeetrinken. Für die Kinder finden Kinderspiele statt. Abmarsch 2,30 Uhr mit Musik ab Vereinsheim Sonnenschein. Erwünscht ist, daß die Kinder Fackeln mitbringen, da der Rückmarsch als Fackelzug vor sich gehen soll.

Stadt Wanne-Eickel.

b. Deutscher Abend. Der Dilettantenverein veranstaltet am Samstag, den 31. August, im großen Saale des Kurhotels einen „Deutschen Abend". Zwei Theaterstücke werden aufgeführt: „Schlageters Tod", Schauspiel in einem Akt, und „In Zivil", Lustspiel. Vorverkauf 0,60 Mark, an der Kasse 0,80 Mark.

b. Wünsche der evangelischen Gemeinde Röhlinghausen. Bekanntlich mußte das Denkmal auf der Wilbe einem Neubau Platz machen und wurde zur Aschenkippe gefahren. Als Ersatz soll nun in nächster Zeit ein großer Findling mit entsprechender Aufschrift zum Andenken an die Gefallenen im Weltkrieg in unserer Gemeinde Platz finden. Wie wir erfahren, beschäftigt man sich augenblicklich mit der Platzfrage. Der Wunsch der evangelischen Bürger geht dahin, das Denkmal auf dem freien Platz vor der Kirche aufzustellen. Es wäre doch eine schöne Zierde für den ganzen Stadtteil, wenn man hier eine schöne Grünanlage mit dem Findling schaffen würde. In den Volkshausanlagen würde dieser nicht so zur Geltung kommen als auf dem Platz vor der evangelischen Kirche.

b. Die freiwillige Feuerwehr Röhlinghausen macht ihren diesjährigen Sommerausflug am nächsten Sonntag nach Sinsen. Sammelpunkt Bahnhof Röhlinghausen. Abfahrt 9,30 Uhr vormittags.

HEIMKEHR

Argentinischer Brief. — Von H. R.

Manuel Escobar war nur ein einfacher Landarbeiter, ein „roto". Aber trotz seiner Armut trug er den Kopf hoch. Das Bewußtsein seiner kräftigen Glieder, der Stolz, ein Abkomme der Araukaner, der Ureinwohner Chiles zu sein, machten ihn zukunftssicher, unternehmungsfroh — so war er, wie Tausende gleich ihm, in die Fremde gezogen, zu Pferd über die Cordillera, zu den „Guyanos", wie man in Chile die Argentinier nennt. Drüben bezahlten sie besser, viel besser als der geizige Spanier in Chillan, der ihn für ein Nichts jahrelang ausgenützt hatte. Außerdem gab's argentinische Pesos drüben, mit denen man fast viermal so viel kaufen konnte, als mit den chilenischen.

Er war ein fleißiger, nüchterner Arbeiter und hatte bald Beschäftigung bei einem reichen Italiener gefunden, der in San Rafael einen großen Weingarten besaß. Jahrelang arbeitete er hier, sparte und schaffte, und des Abends, wenn die Sonne rot hinter dem Riesenkamm der Anden verschwand, folgten ihr seine Gedanken hinüber in seine Heimat zu seiner alten Mutter.



Als der 6. November zu Ende ging, hatte er fast 4000 „nationales" im Gürtel, das genügte, um sich in Chile ein Häuschen und etwas Land zu kaufen. Stets trug er das Geld bei sich. Den Banken mißtraute er. Lieber verließ er sich auf Messer und Revolver.

So kam der Sommer, und die Vorberge der Anden verloren ihre Schneedecke. Nun hielt es ihn nicht länger, und eines Tages verabschiedete er sich von dem „Patron", der ihn gern für die neue Ernte behalten hätte.

Westwärts, die endlosen Schutthalden hinan, dem kahlen, drohenden Hindernis zu, das ihn von Heimat und Glück trennte, trug ihn die brave „Mula", das Maultier. Furcht kannte er nicht; war ja flink und zäh und scharfäugig wie ein Kondor. Träumend in die Zukunft ritt er bergan, er würde seinen Schatz schon sicher über die Berge bringen. Vorsichtig vermied er jedes Zusammentreffen. Nie betrat er eine der steingebauten Hütten der Hirten, so freundlich diese ihn auch einluden. Nachts schlief er weitab zwischen Dorn und Stein, während die Mula, die Vorderbeine gefesselt, an spärlichen, braunen Halmen knabberte.

Zweimal schon hatten fremde Reiter versucht, sich ihm anzuschließen, aber immer wieder hatte er es verstanden, unter irgendeinem Vorwand, sich freizumachen. Mit dem Instinkt seiner Rasse vertraute er in der Einsamkeit der Bergwildnis nur sich, seinem Tier und den kahlen, gelben Felsen, in deren Schutz er sich bettete, wenn die Schatten der Bergspitzen immer länger wurden, und der eiskalte Nachtwind ihn bis ans Blut erschauern ließ.

Zehn Tage hatte er vor sich. Am Abend des fünften Tages hatte er die Paßhöhe erreicht. Fast 5000 Meter hoch lag die Grenze. Kälte, Sturm und Schnee zwangen ihn hier gegen seinen Willen im Wachthaus zu übernachten. Und in dieser Nacht geschah es!

Er hätte sich von der Gesellschaft der übrigen nicht ausschließen, ihre Einladung und ihr Zutrauen nicht zurückweisen können, ohne sie tödlich zu beleidigen. War es die Freude, jetzt endlich seinen Heimatboden betreten zu können, das Geplauder der Wachtleute und argentinischen Viehtreiber, oder war es der rote Wein, der dem Widerstrebenden die Zunge löste — zu sehr löste? Sein Geheimnis lag offen zu tage, die versteckten Blicke, die die Viehtreiber sich zuwarfen, trafen immer wieder seinen Gürtel und veranlaßten ihn, mit der Rechten unmerklich nach der Seite zu fühlen, ob der blanke Dolch griffbereit sei. Des Nachts, auf dem Boden der einzigen Stube, der Kälte wegen an seine Feinde gedrückt, wachte er, sann fieberud, die Augen starr in die langsam erlöschende Glut des Herdes gerichtet. Die Cubaner waren wetterharte Gesellen, wie er, gut bewaffnet und beritten; was morgen geschehen würde, war ihm nur zu klar. Die Berge waren weit und still. —

Behutsam erhob er sich, mit verklammten Fingern tastete er draußen nach seinem Tier, sattelte und ritt hinaus in die Kälte der Nacht. Er wandte sich zurück und konnte das Wachthaus kaum mehr erkennen, doch in dem Fenster blinkte Licht. Seine Flucht war entdeckt.

Da bog er an einer schneefreien Geröllhalde vom Wege ab, durch Nebelschwaden der Bergwand zu. Dichte Wolken verbargen ihn den Verfolgern. Bis in die übernächste Nacht hinein ritt er so, immer wieder zwang er sich und sein übermütiges Tier vorwärts. Sein Instinkt fand den Weg an Abgründen und Wänden vorbei, bis er endlich an einem fernen, tiefen Tal hinter einer windschützenden Kuppe todmüde vom Sattel rutschte. Kaum hatte er noch die Kraft, sich aus Sattel und Mantel ein Lager zu bereiten. Dann sank er auf die Felsen nieder und schloß die brennenden Augen. Gerettet!

Die Wolken wurden dunkler, drohender das Heulen des Windes. Ein Sturm brauste von den Riesenhäuptern der Cordillera heran. Ein Schneesturm, der gefürchtete Feind der Bergbirten. Große Flocken fielen. Aengstlich schnaubte und scharrte die Mula, stieß ihren Herrn mit dem Maul. Aber der hörte sie nicht mehr und träumte.

Der Schneesturm deckte heran und begrub den zufrieden lächelnden Reiter zu seinen Träumen vom Glück.

Aus der Umgegend.

Westerholt.

s. Lebensmüde. Ein junger Mann aus Buer warf sich vor dem Streckenposten 7 der Bahnstrecke Westerholt vor einem ankommenden Güterzug. Der Lebensmüde hatte sich vorher Mut angetrunken, um so sein Vorhaben besser ausführen zu können. Er wurde von zwei Männern beobachtet. Im letzten Augenblick konnten sie ihn vor dem ankommenden Zug fortreißen. Sie übergaben ihn der Polizei in Schutzhaft.

s. 25 Jahre Grubenbeamter. Der hier Gleichwitzerstraße wohnende Fahrsteiger Wilhelm Raudschuß kann auf ein 25jähriges Dienstjubiläum als Grubenbeamter zurücksehen. Als Vorsitzender des evangel. Bürger- und Arbeitervereins und der Volkspartei hat er noch mehrere Ehrenämter inne. Der Gemeindevertretung Westerholt gehört er schon seit mehreren Jahren an. Zu seinem Ehrentage wurden ihm viele Glückwünsche der Behörden, Beamtenschaft und vieler Bürger zuteil. Herr Raudschuß erfreut sich des besten Ansehens in der Gemeinde.

Gladbeck.

#. Evangelischer Gesellenverein Gladbeck. Am Sonntag beteiligt sich der Verein an dem Stiftungsfest des Brudervereins Datteln. Die Fahnenabordnung fährt 7,12 Uhr und die übrigen Mitglieder fahren um 11,51 Uhr vom Bahnhof Gladbeck-West ab. Wer am Festgottesdienst in Datteln teilnehmen will, muß mit der Fahnendeputation fahren. — Masurische Abendmahlsfeier. Sonntag findet um 2,30 Uhr in der Christuskirche der Gottesdienst der masurischen Gemeinde mit Feier des heiligen Abendmahls statt, wozu die Mitglieder herzlichst eingeladen werden.

km. Pfarrbezirk Gladbeck-Mitte 1. Nachdem Pfarrer Glauert aus seinem Urlaub zurückgekehrt ist, hat er seine Amtsgeschäfte wieder aufgenommen. Die Gemeindeglieder des ersten Pfarrbezirkes wollen sich also in allen kirchlichen Angelegenheiten wieder an ihn wenden. Auch verwaltet er wieder die Geschäfte als Vorsitzender des Presbyteriums.

W. Ost- und Westpr. evangl. Arbeiterverein. Am Sonntag findet bei Koopmann, Kaiserstraße, die Monatsversammlung statt.

Marl.

v. Brand. Um 4,30 Uhr am Mittwoch nachmittag geriet auf dem Hofe des Landwirts Overdick beim Dreschen auf unbekannte Weise die Spreu in Brand. Feuerwehr und Polizei waren schnell zur Stelle, sodaß der Brand sich nicht weiter ausdehnen konnte.

Vr. Radiate Wirtshausgäste. In einer Wirtschaft auf der Dorstenerstraße benahmen sich drei Gäste am Mittwoch sehr rüpelhaft. Der Wirt forderte die Burschen auf, das Lokal zu verlassen. Nun gingen diese mit Stühlen und Biergläsern gegen den Wirt und seinen Bruder vor und jagten ihn aus der Wirtschaft. Die Radaubrüder zerschlugen in ihrer Wut mehrere Biergläser und eine Fensterscheibe. Die Polizei war alsbald zur Stelle.

Rheinland-Westfalen.

Ww. Münster, 14. August. (Kruzifixschänder verurteilt.) Wir berichteten seinerzeit darüber, daß an einem Maisonntag eine Gesellschaft junger Burschen ihren Maigang dadurch besonders „angenehm" zu gestalten suchte, daß sie auf einem Handwagen ein Faß Bier mit sich führten. Einer davon war der 19jährige Arbeiter Josef Böcker. Er tat sich durch übermäßiges Trinken hervor, und als kurz danach die Gesellschaft an dem Gute Hohenfelde vorüberkam, ließ er seiner Gesinnung dadurch freien Lauf, daß er zunächst die unflätigsten Reden gegen ein dort aufgestelltes Kreuz schleuderte. Schließlich vergaß er sich so weit, daß er den Corpus zerschlug. Das trug ihm nun auf der Stelle eine gründliche Tracht Prügel ein von einem Teilnehmer an dem Maigange, und jetzt hatte er sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er kam aber noch ziemlich glimpflich davon; denn mit Rücksicht auf seine bisherige Straflosigkeit wurde die ihm zudiktierte Strafe von einem Monat Gefängnis einstweilen ausgesetzt. Aber er muß eine Buße von 30 Mark zahlen und — das wird den meist am empfindlichsten schmerzen

— das Kreuz mit Corpus bis zum Ende des Jahres wieder instand setzen lassen.

Dortmund, 14. August. (Bergung alter Freskogemälde.) Die mit viel Mühe von den Quadern des dem Abbruch verfallenen Alten Kaisersaals am Hansaplatz gelösten Gemälde sind jetzt ins Kunst- und Gewerbemuseum geborgen worden, wo sie in dem kapellenartigen Anbau aufgestellt worden sind.

Ry. Nackenheim, 14. August. (Ein Naturwunder.) Im Hofe eines hiesigen Wirtschaftsgebäudes befindet sich ein Riesenweinstock, der den größten Teil des Hofes mit seinen vielen meterlangen Ranken überspannt. Dieser Weinstock, der an sich schon eine Sehenswürdigkeit darstellt, kann in diesem Jahre als ein Phänomen angesprochen werden, da 14 Tausende von vollentwickelten Weintrauben trägt, so daß seine langen Ranken an mehreren Stellen gestützt werden mußten, weil sie durchzubrechen drohten. Das Gewicht der Trauben wird bei der Reife auf 6 bis 8 Zentner geschätzt.

Ry. Emmerich, 15. Aug. (Brennender Matrose springt in den Rhein.) Ein Matrose der Petroleumgesellschaft war mit dem Reinigen der Kabine beschäftigt und benutzte hierzu Benzin, das sich entzündete. Die ganze Kabine flog in die Luft, und der Matrose erlitt schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Mit brennenden Kleidern sprang er ins Wasser, wo ihn das Lotsenboot auffischte und für seine Ueberführung ins Krankenhaus sorgte. Der Schiffsbesatzung gelang es, das Feuer zu löschen. Zum Glück war das Boot unbeladen, sonst wäre ein größeres Unglück unvermeidlich gewesen.

Ry. Trier, 14. August. (An ihren eigenen Strümpfen erhängt.) Eine seit einigen Tagen vermißte Frau aus Conz bei Trier fand man im Walde der Granahöhe tot am Boden liegend. Die Leiche war bereits in Verwesung übergegangen. Am Halse fand man Strangulierungsmerkmale und in der Nähe der Fundstelle hing ein Strumpf der Frau am Baume. Ob ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Obduktion der Leiche ergab außerdem Vergiftung mit Arsenik. Wahrscheinlich liegt ein Notzuchtverbrechen vor, das der Verbrecher durch Vortäuschung einer Selbstvergiftung und Selbstaufhängung verwischen wollte. Die Frau wurde wahrscheinlich an ihrem eigenen Strumpfe aufgehangen, und als sie vom Baume herunterfiel in ein Waldgebüsch geschleppt.

Ortsnamenänderung. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ist die Schreibweise des Ortsnamens der Landgemeinde „Calcum" im Landkreise Düsseldorf in „Kalkum" abgeändert worden.

Zuteilung der neugebildeten Gemeinde Oberhausen zum Regierungsbezirk Düsseldorf.

Nach dem Gesetz über die kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes vom 29. Juli 1929 sind die Stadtgemeinden Oberhausen, Sterkrade und Osterfeld zu einer Stadtgemeinde Oberhausen zusammengeschlossen worden. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, wird auf Grund des Beschlusses des Staatsministeriums vom 5. August 1929 die neugebildete Gemeinde Oberhausen dem Regierungsbezirk Düsseldorf zugeteilt.

Wetterungsbericht.

Der gestrige Tiefdruckausläufer über der Nordsee ist nach der mitteleren Ostsee fortgeschritten, während über Mitteleuropa der Luftdruck fortgesetzt hoch und die Luftdruckgegensätze nur gering sind. In Deutschland war es heute früh trocken, im Süden meist heiter, sonst wolkig. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 12 und 19 Grad. Der Kahle Asten hatte Windstille, wolkiges Wetter und 13 Grad.

Aussichten bis Samstag: Meist trocken, vielfach heiter und ziemlich warm.

33./259. Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.
5. Klasse (Hauptziehung). — 6. Ziehungstag.

In die Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen-Buer fielen folgende Gewinne zu 150 RM. (Einsatzgewinn):

15 764	15 764	17 011	21 475	21 478	21 484
21 622	21 528	21 550	34 546	37 914	37 960
37 976	42 256	62 703	62 708	62 736	63 429
63 430	82 783	83 783	91 203	91 231	112 557
114 260	169 504	169 548	171 113	197 574	205 814
208 176	209 124	209 352	218 119	231 323	231 340
232 563	232 574	240 668	247 523	247 525	290 484
308 954	348 101	348 164	369 883	370 620	386 170
390 301	391 423	391 436	395 522	395 542	

Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort durch verschlossenen Brief mitgeteilt. Für die gezogenen Nummern sind Ersatzlose noch zu haben. Die Ziehung dauert insgesamt 30 Tage bis zum 11. September 1929.

Turnen — Spiel — Sport.

Deutsche Turnerschaft.

Schalker Turnverein 1877. Von verschiedenen Seiten wurde angeregt, noch einmal eine Wanderung zu unternehmen. In der letzten Versammlung wurde dieses beschlossen und zwar soll die Tour in die Haard gehen. Wanderung von Essen nach Haltern am Sonntag, den 18. August. Abfahrt um 8.51 Uhr vom Hauptbahnhof. Treffpunkt pünktlich um 8.30 Uhr am Bahnhof. Sonntagskarte Essen bis Haltern. Nicht vergessen Handball, Faustball und Leine mitzubringen.

Vereinsnachrichten.

F. C. Schalke 04. Die Ligamannschaft ist zu einem Propagandaspiel gegen Viktoria Hamburg zur Insel Borkum geladen. Abfahrt am Samstag morgen 9 Uhr vom Hauptbahnhof. Treffen Reiserwelt. Reservemannschaft gegen 1. Mannschaft der Duisburg-Meidericher Hütte. Treffen 1.30 Uhr bei Thienemey. Jahrmannschaft gegen Spielvereinigung Herten 1912. Anstoß 6 Uhr, Feld 2. Die Handballmannschaften tragen einen Ausscheidungskampf gegen den Dortmunder Amateurstand auf unserem Platz aus. Anstoß der 1. Jgd. 2 Uhr, 2. Mannschaft 3.15 Uhr, 1. Mannschaft 4.30 Uhr. 16. Handballjugend gegen S. V. Union Gelsenkirchen, Platz Union, Anwurf 10 Uhr.

Radsportverein Heßler 1925. Sonntag, den 18. August, vormittags 9 Uhr, Start an der Schlachthofschänke zum 2. Lauf der Vereinsmeisterschaft auf der Strecke Heßler—Buer—Dorsten—Freudenberg und zurück. — Die Jugend startet gleichzeitig mit der A-Klasse, wird aber für sich gewertet. — Die Motorradfahrer des Vereins werden gebeten, die Streckenkontrolle zu übernehmen.

Sport in Wattenscheid.

Städtisches Sportfest.

h. Um die Handball-Stadtmeisterschaft. Turnverein 01 Wattenscheid 1. M. und D. J. K. Altstadt 1. M. 1:1. Es war im wahrsten Sinne ein Kampf um die Punkte. Strafwürfe auf Strafwürfe hagelte es. Leistete der Schiedsrichter von Turnverein „Jahn" Gilmarigfeld einwandfrei und sachlich, so hätte er gegen gewisse Spieler nicht so große Nachsicht haben dürfen.

Pferdesport.

Deauville.

1. Rennen: 1. P. Verdoux Nelson (R. Rochetti), 2. Le Bouchot, 3. Chantimondes. Tot.: Sieg 124:10, Platz 38, 27, 29:10. Ferner Black Bed, Thunderer, Caravelle 2, Roche Chevriere, Pointeur, Boniface. ½—1½ Lg.

2. Rennen: A. K. Macombers Swiß Miß (J. Rossi), 2. Brai Gascon, 3. Maugre. Tot.: Sieg 27:10, Platz 12, 14, 17:10. Ferner: Le Semillant, Grandval, Le Cheriffien, Francille, Cyprian, Libertine 3, North America, Glatz Princeß, Zenobie. 2—½ Lg.

3. Rennen: 1. de Rothschilds Innora (E. Bouillon), 2. Feb, 3. Pinceau. Tot.: Sieg 56:10, Platz 19, 16, 16:10. Ferner: Nopal, Les Cluzeaux, White Clover, Dark Times, Aresta, Alcacer. 4—1 Lg.

4. Rennen: 1. N. E. Andatielos Sebiranda (H. Semblat), 2. La Fayette, 3. Janistra, Tot.: Sieg 68:10, Platz 21, 16:10. Ferner: Mylarch, Loisa, Assignation. 4—1 Lg.

5. Rennen: 1. P. Meridheimers Democratie (M. Esling), 2. Sweetie, 3. Saltatore. Tot.: Sieg 27:10, Platz 16, 15:10. Ferner: Pescina, Mysterie, Old Glory, Flavien. 3—1 Lg.

6. Rennen: 1. A. K. Macombers Saint Nicolas (E. Goldin), 2. Montcalm, 3. Haute Savoine. Tot.: Sieg 90:10, Platz 30, 28, 54:10. Ferner: Le Soleil, Freion 2, Porridge, Flèche d'Or, Favorita, Pestemiadt, Testament, La Biche 3, Teofila, La Riviera, Diplomee, Heliciana. 6—1½ Lg.

Rennen zu Düsseldorf. Nach längerer Pause ladet der Düsseldorfer Reiter- und Renn-Verein für den 18. und 21. August die Rennsportgemeinde zu sich zu Gast. Die herrlich gelegene Grafenberger Bahn, die mit der vorzüglichen Regneranlage seit vierzehn Tagen Tag und Nacht berieselt wird, prangt im frischesten Grün und befindet sich in ausgezeichneter Verfassung. Die Nennungen sind sehr zahlreich ausgefallen. Es sind daher starke Felder zu erwarten. Für den ersten Tag waren 161 und für den zweiten Tag 190 Unterschriften abgegeben und beim zweiten Nennungstermin aufrecht erhalten worden. Selbstverständlich sind auch in Düsseldorf inzwischen die elektrischen Startmaschinen aufgebaut worden.

Ankündigungen.

Auf dem Parkplatz am Hotel Hans Sachs wird am Samstag nachmittag 6 Uhr die Kapelle ehemaliger Militärmusiker unter Kapellmeister Bocks Leitung ein Konzert veranstalten. Näheres in der Anzeige am Samstag.

Das Kinderfest in der Hüller Mühle ist am Mittwoch so stark besucht worden, daß eine Wiederholung in der nächsten Woche vorgesehen ist. In den nächsten Tagen werden Anzeigen weiteres dazu berichten.

Verbilligte Ferienfahrten der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt zum Niederrhein. Um in der jetzigen Ferienzeit jedermann Gelegenheit zu bieten, eine Dampferfahrt zum schönen Niederrhein zu machen, hat die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt neben ihren fahrplanmäßigen Fahrten verbilligte Ferienfahrten eingerichtet. Jeden Montag und Freitag wird für alle Fahrten freie Rückfahrt am Lösungstage gewährt. Dienstags und Donnerstags findet eine Ferienfahrt nach Zons zu verbilligten Fahrpreisen statt.

Robert Kothe kommt nach Gelsenkirchen.

A. Am 1. Oktober wird der Altmeister des Lautenspiels, Robert Kothe, München, seinen Wohnsitz nach Gelsenkirchen-Buer verlegen, um hier die Jugendmusikpflege zu übernehmen. Neben dem Unterricht am Konservatorium wird Herr Kothe sich den Lautenunterricht in Jugendvereinen angelegen sein lassen. Auch gedenkt er neben seiner Unterrichtstätigkeit die Vortragsabende beizubehalten und sich in den Nachbarstädten im Sinne der Jugendmusikpflege zu betätigen.

Versammlungskalender

des Kartells der christlichen Gewerkschaften.
Kartellbüro: Roonstr. 32. Fernsprecher: 2410.
Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands.
Bezirksbüro: Roonstr. 32. Fernsprecher: 2410.

Sonntag, den 18. August: Gelsenkirchen: 10 Uhr im Heim Bezirksvertrauensmännerkonferenz. — Rhlinghausen: 3 Uhr Mitgliederversammlung bei Holtkamp. — Höntrop: 5 Uhr Familienfeier mit Jubilarehrung bei Weyers.

Christlicher Metallarbeiterverband.
Büro: Elisabethstr. 6. Fernsprecher: 1805.
Spar- und Auskunftsstelle der Deutschen Volksbank, Sitz Essen.

Familienausflug: Zu dem am Sonntag, den 18. August, stattfindenden Familienausflug werden noch Anmeldungen bis Samstag, den 17. August, auf dem Verbandsbüro entgegengenommen. Näheres bei der Anmeldung.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Rotthausen der DDP. In der letzten Versammlung am 13. August wurde der Kinderausflug eingehend besprochen. Dieser findet am Freitag, den 23. August, statt. Abmarsch 1.30 Uhr von Degenhard nach Katernberg zur Amhütte. Der Preis beträgt pro Kind 35 Pfg., wofür Milch und Kuchen gereicht wird. Unsere Bezirksfrauen bieten in diesen Tagen Karten zum Kauf an. Letzter Anmeldungstermin Montag, den 19. August.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Spielmannszug. Sonntag vormittag 9.30 Uhr tritt der gesamte Spielmannszug, auch die Anfänger, an der Schulteistraße an. Dienstanzug, kurze Hose. Es ist Pflicht eines jeden Kameraden, zu erscheinen.

Ortsgruppe Altstadt, 1. Kameradschaft. Sonntag vormittag 11 Uhr Pflichtversammlung bei Schenk. Da die Führerwahl stattfindet, müssen sämtliche Kameraden anwesend sein.

Sportlehrabteilung. Die Sportlehrabteilung steht Sonnabend pünktlich 4 Uhr auf dem Alten Markt, Anzug Zivil mit Abzeichen. Teilnahme sämtlicher Kameraden ist Pflicht.

Ortsgruppe Uechendorf-Neustadt. Sonntag vormittag 10.30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus, Scherndorfstraße: Versammlung der Führer und Vertrauensleute.

Ortsgruppe Schalke-Heßler. Sonntag, 18. August, 5 Uhr nachmittags, im Lokal Stallberg, Wilhelminenstraße: Ortsgruppenpflichtversammlung mit Verpflichtung der neuaufgenommenen Kameraden und Vortrag. Anschließend gemütliches Beisammensein mit Damen, Konzert, Preisschießen, Verlosung usw. Bei gutem Wetter im Garten. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet. Gesinnungsfreunde willkommen.

Jungstahlhelm.

Block Süd. Sonntag vormittag 10.30 Uhr bei Linden Pflichtversammlung. Erscheinen ist Pflicht.

Teppiche
breite Brücken Muster
in jeder Größe und Qualität
Linoleum
am Lagerplatz der Firma
Willi Brill
G. Block
GELSENKIRCHEN
Schalkerstr. 75, Ecke Liboriusstr.
Das große Spezialhaus für Möbel und Teppiche.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Schalke. Heute Freitag, abends 8.15 Uhr: Gefolgschaftsabend im evangelischen Vereinshaus, Grillostraße.
Gefolgschaft Bismarck. Heute Freitag, abends 8.30 Uhr: Gefolgschaftsabend bei Klanke, Bismarckstraße.
Junggefolgschaft. Sonntag: Wanderung. Treffpunkt 6.30 Uhr Hauptbahnhof. Kosten 1,30 RM.

Auflösung der Denksportaufgabe

vom Donnerstag.

Auf den Längsseiten des Lagerwalls müssen je neun Soldaten in Gruppen von dreien so aufgestellt werden, daß die beiden äußersten Gruppen sich an den Ecken befinden, und jeweils mit den auf den beiden Kurzseiten in der Mitte aufgestellten Gruppen von wiederum drei Soldaten die Zahl neun ausmachen.

Und neues Leben blüht aus den Ruinen ....



Die durch das Erdbeben im Jahre 1908 teilweise zerstörte Kathedrale von Messina ist mit einem Kostenaufwande von zwanzig Millionen Lire wieder hergestellt worden. Die Einweihung des neuen Gotteshauses fand am 15. dieses Monats statt.

Schach-Ecke

der

Schachvereinigung

Gelsenkirchen, Hotel „Berliner Hof"

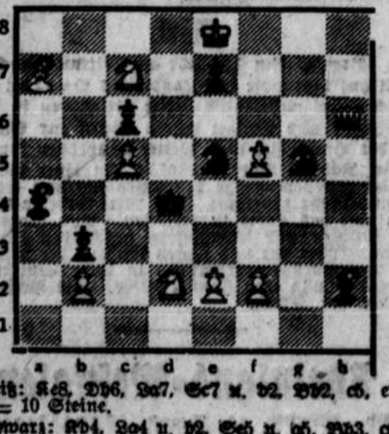
Leiter L. Rauhöft, Gelsenkirchen, Poststraße 7

Spielabend: Samstag ab 6 Uhr.

Gelsenkirchen, den 16. August 1929.

Aufgabe Nr. 127.

Von Otto Fuß, Hannover.



Weiß: Ke8, Db6, Ba7, Sc7 u. b2, Bb2, c5, e2, f2 u. f5 = 10 Steine.

Schwarz: Kd4, Ba4 u. b2, Se5 u. g5, Bb3, c6, e7 = 8 Steine.

Matt in 3 Zügen!!

*

Partie Nr. 179.

Gespielt gleichzeitig mit 5 anderen Partien unter Zeitkontrolle im Hamburger Schachklub am 30. April 1929.

Weiß: Woehl	Schwarz: Bogoljubow.
1. b2—b4	Sg8—f6
2. c2—c4	e7—e6
3. Sb1—c3	b7—b5
4. Lc1—g5	Lf8—e7
5. e2—e3	0—0
6. Sg1—f3	Sb8—d7
7. Df1—b3	c7—c5
8. c4×b5	e6×b5
9. La1—c1	b7—b6
10. 0—0	Lc8—b7
11. Db1—e2	a7—a6
12. Tf1—d1	c5—c4
13. Db3—b1	b6—b5
14. a2—a3	Sf6—e4
15. Lg5×e7	Dd8×e7
16. De2—c1	Sd7—b6
17. Db1—c2	Se4×c3
18. De1×c3	a6—a5

Schwarz steht überlegen.

19. Lc2—b1	a5—b4
20. a3×b4	a5×b4
21. Dc3—c2	———

In der Erkenntnis, daß die Position auf dem Damenflügel verloren ist, leitet Weiß sehr geschickt einen Königsangriff ein.

21. ———	c4—c3
22. De2—e2	Lb7—c8
23. Sf3—e5	f7—f6
24. Se5—f3	Kg8—g7
25. Sf3—h4	Sb6—a4
26. De2—g4!	Kg7—f7

Provoziert das Opfer auf g6. Auf Df7 folgt 27. Sf5†, Kf8, 28. Td6.

27. Lb1×g6†	Lf7×g6
28. Dg4×g6†	Kf7—e8
29. Dg6—g4†	f6—f5

Schwarz will nicht Remis durch Lf7.

30. Dg4×f5†	Ke8—d6
31. Sh4—g6	De7—e6
32. Df5—f4†	Kd6—c6
33. Tc1×c4†!	———

Auf d×c4 gewinnt 34. b5†.

33. ———	Dc6—b5
34. Te4—c7	Tb8×c7
35. Df4×c7	De6—c6
36. Dc7—b7	———

Nach dem Damentausch würde Schwarz auf dem Damenflügel schnell durchdringen;

36. ———	Dc6—c2!

Der Endkampf beginnt mit einem geistreichen Manöver.

37. Db7×b7†	Sa4—b6
38. Db1—f1	Dc2×g6
39. g2—g3	Dg6—c6
40. Db7—b7	b4—b3
41. h2—h4	Dc6—c2
42. Db7—c7	Dc2×b2
43. Dc7—c5†	Kd6—e6
44. Dc5—e7	Te8—c8
45. h4—h5	Tc8—c1
46. h5—h6	Tc1×f1†
47. Kg1×f1	Db2—d1†
48. Kf1—g2	b3—b2
49. h6—h7	b2—b1D
50. h7—h8D	Db1—f1†
51. Kg2—f3	Da1—b1†
52. Kf3—f4	Df1×f2†
53. Kf4—g5	Df2—g3†
54. Kg5—f6	Db1—f5†

Weiß gab auf, da Matt in wenigen Zügen erfolgt.

Lehr-Schach

der

Schach-Union

Leiter: H. Hannemannbrunn, Gelsenkirchen

— Vohwinkelstraße 82 —

Gelsenkirchen, den 16. August 1929.

Das „Große Karlsbader Internationale" fesselt gegenwärtig das Schachinteresse der ganzen Welt und zieht die Aufmerksamkeit auch auf den Turnierleiter, den Obmann des Deutschen Schachverbandes in der Tschechoslowakei und Präsident des Karlsbader Schachklubs, den Altmeister Viktor Tietz, der am 13. April ds. Js. seinen siebzigsten Geburtstag feierte. Viktor Tietz genießt als ideenreicher, glänzender Spieler, als uneigennütziger Förderer der Schachkunst und als großzügiger Veranstalter von Turnieren Weltruf. Besonders zu erwähnen ist, daß seine Verdienste um das Schach vom Deutschen Schachbund und dem Deutschen Schachverband in der Tschechoslowakei durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft gewürdigt wurden.

In jahrelangem persönlichen Verkehr mit allen Meistern eignete sich Viktor Tietz eine Spielstärke an, die auch den Größten gefährlich wurde. — Wir bringen heute zur Illustration seines großen Könnens eine Partie und zwei elegante Schlußspiele.

Sizilianisch.

Gespielt am 18. Juli 1901 in Karlsbad.

V. Tietz	R. Welisch
1. e2—e4	c7—c5
2. Sg1—f3	e7—e6
3. d2—d4	c5×d4
4. Sf3×d4	Sb8—c6

Heute gilt 4. ——— Sf6 als stärker.

5. Sb1—c3	Lf8—c5
6. Lc1—e3	Dd8—b6
7. Sd4—b5	Lc5×e3
8. Sb5—d6†	Ke8—e7

Besser mag Kf8 gewesen sein.

9. f2×e3	Db6×e3†
10. Df1—e2	Sg8—f6

Am besten. Es drohte Damenverlust durch z. B. Sf5† nebst Sd5†.

11. Td1—f1	De3—c5
12. Sb6—c4	b7—b5
13. Sc3×b5	Dc5×b5
14. Db1—b6†	Ke7—e8
15. Db6—a3	———

Der Schlüssel zu der mit dem 13. Zuge eingeleiteten trefflichen Kombination.

15. ———	Db5—b4†
16. c2—c3	Db4—f8
17. Sc4—d6†	Ke8—e7
18. e4—e5	Sf6—d5
19. 0—0—0	Sc6—d8
20. c3—c4	Sd5—b4
21. Le2—b5	f7—f6
22. Dg3—f2	Sb4—a6

Um die schreckliche Drohung Dc5 zu parieren.

23. Df2×a7	———

Schwarz gibt auf. Falls 23. ——— Tb6, so 24. D×b8.

Aus Kagans „Neueste Schachnachrichten". Anmerk. von G. Marko †.

Endspielstudien.

Gespielt im September 1898 in Karlsbad.

Weiß: V. Tietz: 10 Steine: Ka1, Db4, Te1 und e2, Sc3 und f3, Lb2, Ba2, b3 und c2.

Schwarz: H. Mai: 10 Steine: Kb8, Dc6, Tg8 und a7, Sc5 und f6, Lb7, Ba5, e4 und h7.

Es geschah:

1. Sc3×e4	Sc5×e4
2. Te2×e4	Sf6×e4
3. Te1×e4	Dc6×e4
4. Sf3—g5!!	De4—g6
5. Db4×b7†	Dg6×b7
6. Sg5—f7 matt.	

Gespielt im Oktober 1898 in Karlsbad.

Weiß: V. Tietz: 12 Steine: Kb1, Dd3, Tc1 und g6, Se2 und f1, Ld1, Ba3, b2, b4, g2 und h5.

Schwarz: A. Ramisch: 13 Steine: Kd7, Dh7, Te8 und f6, Lb6 und c6, Sa6, Ba5, b5, c7, b5, e6 und h6.

Weiß beendete prachtvoll:

1. Tc1×c6	Kd7×c6
2. Dd3×b5†	Kc6×b5
3. Ld1—a4†	———

Das dritte Hineinziehungsopfer.

3. ———	Kb5—c4

Falls 3. ——— K×a4 so 4. Sc3†, Kb3; 5. Sd2 matt.

4. b2—b3†	Kc4—d3
5. La4—b5†	Kd3—e4
6. Tg6—g4†	Ke4—f5
7. Sf1—e3 matt.	

Man beachte, in welch geistreicher Weise Tg6 entfesselt wird.

Spielbetrieb der Schach-Union.

Restaurant Bußmann, Adstraße:
Mittwochs ab 20 Uhr, Sonntags ab 11 Uhr.
Restaurant Koppers, Bismarckstraße 282:
Dienstags ab 20 Uhr.
Restaurant Kirschsieper, Wilhelmstraße 137:
Donnerstags ab 20 Uhr.

Der Blaubart von Cinkota.

Das rätselhafte Verschwinden der schönen Julischka. – Das Geheimnis der 13 Konservenbüchsen. – Die Flucht des Verbrechers ins Zuchthaus.

Ein grausiges Rätsel, das fast zwei Jahrzehnte lang ungelöst blieb, findet jetzt eine erschütternde Aufklärung. Es ist der Fall des Béla Kiß, des Blaubart von Cinkota; einer der geheimnisvollsten Fälle der Kriminalistik der Vorkriegszeit. Wenn das Ergebnis der Nachforschungen des Arader Zuchthausdirektors sich als richtig herausstellen sollte, ergibt sich eine abenteuerliche Geschichte, so seltsam und aufregend, wie sie sonst nur in Hintertreppenromanen und in schaurigen Verbrecherfilmen vorkommen.

Der Massenmörder von Cinkota,

der Polizei und der Untersuchungsbehörden jahrelang beschäftigt hat, der einige Male als vermißt galt und bereits zweimal totgesagt war, ist jetzt hinter den düsteren Mauern eines Zuchthauses wieder aufgetaucht; der berüchtigte Klempner von Cinkota lebt und kann endlich seinen Richtern, die er achtzehn Jahre lang hinters Licht zu führen wußte, vorgeführt werden. Ein alter Blaubart-Prozeß wird nochmals aufgerollt werden, an Einzelheiten, Variationen und Ueberraschungen so reich, wie ihn die Geschichte des Verbrechens kaum je gekannt hat.

Béla Kiß war jahrelang als Frauenliebling von Cinkota bekannt. Er war ein junger, tüchtiger Klempnermeister, hatte eine eigene Werkstatt und ein Haus in diesem kleinen Vorort von Budapest, und war bekannt dafür, daß er immer nur kurze Zeit hindurch mit ein und derselben Frau leben konnte.

Innerhalb von kaum zwei bis drei Jahren wechselte er mehr als zwanzigmal seine Haushälterin,

mit der er stets in engen Beziehungen stand. Er hatte es immer mit netten jungen Frauen und Mädchen zu tun. Er war kein besonders schöner Mensch, vielmehr ein untersetzter Mann mit harten Zügen und einem dicken Feldwebel-Schnauzbart. Die Nachbarn neckten ihn hie und da wegen seines Glückes bei Frauen. Manchmal interessierten sie sich sogar dafür, wohin die eine oder andere von diesen Frauen plötzlich verschwunden war. Er aber bewahrte seine Ruhe und meinte mit einem verächtlichen Lächeln: „Frauen sind unbeständig und untreu; man kann sich nie auf eine verlassen." Und wenige Tage darauf hatte er schon wieder ein neues Verhältnis angeknüpft, das damit endete, daß die neue Haushälterin einige Monat mit dem Klempner zusammen lebte und dann in der gleichen Weise wie die übrigen verschwand.

Eines Tages kamen einige Nachbarinnen zu Béla Kiß und interessierten sich für ein Mädchen, das besonders jung und zart gewesen war, eine wahre Dorfmadonna.

„Sagen Sie mal, Meister, wo ist eigentlich die schöne Julischka geblieben?"

Der Meister winkte heftig ab und sagte: „Da, wo die andern hin sind." Jeder wußte, daß das junge Mädchen bis über die Ohren in Kiß verliebt gewesen war; und man munkelte allerhand über die brutale Behandlung des Klempnermeisters, durch die noch alle seine Geliebten vertrieben worden waren. Einmal wurden sogar die Behörden aufmerksam. Auch die Gendarmerie stellte Nachforschungen nach einer der Vermißten an. Später wurden die Nachforschungen merkwürdigerweise eingestellt; und Béla Kiß knüpfte wieder ein neues Verhältnis an.

1912 verkaufte Kiß plötzlich seine Werkstatt und sein Grundstück an einen Mann aus Budapest; er zog aus Cinkota fort. Da er weder Verwandte noch Freunde dort hatte, kümmerte man sich nicht allzu lange Zeit um ihn. Erst ein Jahr später, als der neue Eigentümer ein neues Haus auf dem alten Haus Grundstück erbauen lassen wollte und mit den Bauarbeiten begann,

stellte sich das grauenvolle Geheimnis heraus;

und nicht nur Cinkota, ganz Budapest und die ganze zivilisierte Welt beschäftigte sich eingehend mit dem entsetzlichen Treiben des Blaubarts von Cinkota.

Auf dem Grundstück, tief im Boden des Gartens, fand man zunächst eine fest verlötete, fast einen Meter hohe runde Büchse, und bei sorgfältigem Nachgraben kamen noch weitere zwölf solcher Büchsen ans Tageslicht. Die geheimnisvollen Büchsen wurden der Polizei übergeben. Der Augenblick des Oeffnens war so grauenvoll, daß mehrere von den abgehärteten Kommissaren in Ohnmacht fielen. Es entströmte den Dosen ein fürchterlicher Gestank; die dreizehn Dosen enthielten... dreizehn Frauenleichen. Von einigen der Leichen waren nur einige Knochen und Wäschefetzen übrig geblieben, andere enthielten keine Kleidung; die Frauen waren nackt, wie sie ermordet worden waren, in die entsetzlichen Blechsärge gepreßt worden. Jede Veröffentlichung der Lichtbildaufnahmen, die seinerzeit von der Budapester Kriminalpolizei aufgenommen worden waren, wurde wegen ihres schaurigen Charakters verboten.

Die Identität der Leichen konnte nicht in einem einzigen Fall festgestellt werden. Denn ihre Züge waren bis zur Unkenntlichkeit entstellt, und es waren aus dem Hause Kiß' nicht nicht nur diese 13, sondern mehr als 20 Frauen verschwunden. Auch die Nachforschungen nach Kiß' Aufenthaltsort blieben erfolglos. Denn Kiß war über die Grenze ausgewandert; niemand wußte, wohin. Nach einem Jahre gelangten die Nachforschungen auf einen toten Punkt. Der einzige Anhaltspunkt war ein Brief aus Afrika aus der Fremdenlegion, in dem ein ungarischer Legionär mitteilte, daß Béla Kiß dort unter falschem Namen gedient habe und an Malaria gestorben sei. Die diesbezüglichen diplomatischen Anfragen blieben ohne Ergebnis und die Akten mußten vorläufig beiseite gelegt werden.

1916 tauchte der Name Béla Kiß wieder auf. Auf dem serbischen Kriegsschauplatz fand man einen Toten mit den Personalangaben von Béla Kiß. Der schon einmal totgesagte Massenmörder wurde so auch zum zweitenmal und diesmal offiziell als tot erklärt. Und damit schien die Angelegenheit aus der Welt geschafft zu sein.

Im Zuchthaus von Arad sitzt sein einigen Jahren ein Sträfling,

der in den Büchern unter dem Namen Franz Wimmer eingetragen ist. Der nahezu Fünfzigjährige ist einer der gefährlichsten und streitsüchtigsten Zuchthäusler; sogar die kräftigsten und erschrockensten unter den Wärtern trauen sich nicht, ohne Begleitung seine Zelle zu betreten. Von diesem Manne wurde jetzt bekannt, daß Franz Wimmer nicht sein wahrer Name ist. In Wirklichkeit heißt er — Béla Kiß und ist mit dem Blaubart von Cinkota identisch. Arad, das heute zu Rumänien gehört, war vor dem Vertrag von Trianon eine ungarische Stadt; es gibt im Zuchthaus Leute, die aus Budapest stammen; und einige kannten sogar den berüchtigten Klempner.

Der Direktor des Zuchthauses, Bozgan Vascu, stellte insgeheim Ermittlungen über das Vorleben des angeblichen Franz Wimmer an, verschaffte sich das Lichtbild und die Personalbeschreibung des Massenmörders von Cinkota und sah mit Entsetzen, daß er in der Tat den gefährlichen Verbrecher in den Mauern seiner Anstalt beherbergte, und daß Béla Kiß in Wahrheit aus Angst vor seiner Verfolgung sich die Papiere eines Raubmörders mit Namen Franz Wimmer verschafft und sich so vor dem ihm sicheren Galgen in die lebenslängliche Zuchthausstrafe gerettet hatte. Die Lichtbilder aus Cinkota zeigten eine erstaunliche Aehnlichkeit zwischen „Wimmer" und Kiß und er hatte auf Brust und Armen die gleichen Tätowierungen, die in der Personalbeschreibung angegeben waren. Direktor Vascu äußerte gegenüber einigen Arader Journalisten, daß Wimmer und Béla Kiß ein und dieselbe Person seien; er habe schon die behördlichen Untersuchungen in die Wege geleitet; und auf Ansuchen Ungarns hin wird nun Béla Kiß an die ungarischen Behörden ausgeliefert.

Als Wimmer von der Angelegenheit Wind bekam, versuchte er zu entfliehen. Die Flucht mißlang; er wurde in seine Zelle zurückgebracht. Vor einigen Tagen wollte er sich das Leben nehmen. Er schlug sich mit Hilfe seiner Ketten die Pulsadern auf. Auf die Wand hatte er mit seinem Blut den wütenden Satz geschrieben: „Zuchthausdirektor, da ist mein Blut. Hier hast du endlich was zu saufen."

Nach den Angaben Vascus dürfte Béla Kiß seinerzeit die Nachrichten über seinen Tod aus Afrika und vom Kriegsschauplatz in Serbien verbreitet haben. In einigen Wochen wird er das Krankenlager im Zuchthauslazarett verlassen.

Inzwischen wandern die vergilbten Akten, mehr als zwei Zentner, zum drittenmal aus den verstaubten Archiven auf den Tisch des Gerichts; und die grauenvolle Angelegenheit wird nun schon eine zweite Generation beschäftigen.

Ende der Pferdewirtschaft im Bergbau

„Prinz", der letzte Mohikaner.

Wie auf vielen anderen Zechen schon vorher, so wurde im April dieses Jahres auf der Kruppschen Zeche Sälzer-Neuack der Pferdebetrieb ganz eingestellt. Aus diesem Anlaß veröffentlicht Fahrsteiger Müller von Zeche Sälzer-Neuack folgende hübsche Schilderung in der Kruppschen Werkszeitung „Nach der Schicht":

„Der 29. April d. J. — ein denkwürdiger Tag — machte auf der Schachtanlage Sälzer-Neuack einen Schlußstrich unter das Kapitel „Pferdewirtschaft". „Prinz", der letzte seines Stammes, hat nach 11jähriger Dienstzeit, ohne einmal krank gefeiert zu haben, seine letzte Schicht verfahren. Ob er sich deshalb besonders grämen wird? —

Welche Bedeutung einmal der Pferdebetrieb in der Grube hatte, wissen wir älteren Bergleute alle. Auf unserer Schachtanlage Sälzer-Neuack liefen im Jahre 1921—22 noch etwa 80 Pferde. Aber mit der Einführung der rationelleren Lokomotiv- und Streckenhaspelförderung ging der Pferdebestand immer mehr zurück.

Wenn es sich hier auch „nur" um Pferde handelt; die Dankbarkeit gegen diese oft stummen Dulder erheischt es, daß auch ihre „Geschichte" nicht ganz in Vergessenheit gerät.

Sitzen da vor einigen Jahrzehnten, als man noch das „Bergamt" in der Grube kannte, einige Steiger in der Nähe des Schachtes auf einer Sohle zur kurzen Aussprache zusammen. Dieser und jener ist auch schon am „Dubbeln". Der scheele Fritz", der am Schachte die „Bollen" aufziehen mußte, war schon wiederholt auf Anruf in Erwartung des gewohnten Anteils herangekommen. Aber jedes Mal durfte er nur leeres Papier schnuppern. Plötzlich wurde es „Fritz" zu dumm. Rasch wendete er um, trabte sichtlich erbost zurück und äußerte sein Mißfallen auch sonst recht drastisch. Und da streiten sich die Gelehrten um den Pferdeverstand!

„Rudolf" war ganz Bergmann. Er wußte, daß der Bergmannsgruß „Glückauf!" heilige Tradition in der Grube ist und reichte auf die Begrüßung „Glückauf!" gelassen seine rechte Vorderhand.

Oft konnte man rührende Anhänglichkeit und Freundschaft zwischen Pferdetreiber und Pferd beobachten. Nicht allein den „Dubbel" teilte man brüderlich untereinander, sondern in einem mir bekannten Falle bezeigte ein Grubenpferd die Zuneigung zu seinem Treiber sogar auf zärtliche Weise. „Viktor", ein Pony, liebkoste seinen Jungen, indem er auf die Worte „Mach' mal schön" seinen Kopf auf des Jungen Schulter dicht an die Wange legte. Und als eines Tages das Pferd des Jungen den Kreuzschlag bekam und sich in diesem Schmerz im Stalle wälzte, brach der Junge in helle Tränen aus.

Aber auch Missetaten, die von manchen Pferdetreibern begangen wurden, sollen hier nicht verschwiegen werden. Einmal aber ist solch ein Bengel schwer angelaufen. Fritz H., ein alter, bewährter Schießmeister, überraschte einen Pferdetreiber, wie er sein Pferd mit einer Spitze mißhandelt. Fritz entreißt sie ihm und gibt dem Rohling damit eine gründliche Abreibung. „Na, wie schmeckt dir das?" meinte er nachher zu dem Jungen. — „Genau so schmeckt das auch deinem Arbeitskameraden!" bemerkte der Schießmeister, auf das Pferd zeigend.

Nun sind die Grubenpferde alle abgeschafft und mit ihnen ist wieder ein Stück alter Grubenromantik verschwunden. Mancher alte Getreue tritt als Karrengaul über Tage das Pflaster. Ob er es besser hat? — Ob er in seiner einsamen Pferdeseele den Tagen von Sälzer-Neuack nachtrauert? — Wer kann es wissen? — Hoffen wir, daß Prinz, „der letzte Mohikaner", in gute Hände geraten ist.

Unsere Leser werden noch einige Angaben über die „Pferdewirtschaft" im Bergbau interessieren: Mit der fortschreitenden Mechanisierung der Betriebe hat die Verwendung von Pferden im Steinkohlenbergbau eine bedeutende Abnahme erfahren. Nach einer auf amtlichen Erhebungen beruhenden Zusammenstellung, die in Nr. 41 der Berg- und Hüttenmännischen Zeitschrift „Glückauf" vom Jahre 1922 veröffentlicht wurde, wurden 1913 im Steinkohlenbergbau Preußens unter Tage noch 11 768 Pferde verwendet. Die Zahl sank bis 1920 auf 5267 oder um 55,4 Prozent. Auf den Oberbergamtsbezirk Dortmund (Ruhrgebiet) entfielen davon 1913 8042, 1920 3712; heute wird die Zahl auf etwa 2000 geschätzt. In den letzten Jahren hat lediglich die Verwendung von kleinen Ponys bei der Nebenförderung bezw. Zubringerförderung in den Abbaustrecken zugenommen. Es ist indes wohl anzunehmen, daß die animalischen Kräfte immer mehr durch maschinelle Kräfte ersetzt werden, sodaß in absehbarer Zeit wohl der letzte Grubengaul seine „letzte Schicht" verfahren wird. Wenn auch damit wieder ein Stück alter Grubenromantik verschwindet, so ist es andererseits doch als erfreulich zu bezeichnen, daß mit der Zunahme technischer Hilfsmittel bei der Kohlenförderung auch die Arbeit des Bergmanns in der Grube leichter wird. Interessieren dürfte an dieser Stelle noch, daß im englischen Steinkohlenbergbau heute noch rund 50 000 Pferde verwendet werden, gegenüber rund 100 000 vor dem Kriege. Zu berücksichtigen ist beim Vergleich mit dem Ruhrbergbau der Unterschied in der Kohlenförderung, die sich 1928 in Großbritannien auf 241 Millionen Tonnen belief, gegen 114 Millionen Tonnen im Ruhrbezirk.

Wissen Sie schon?

Für die Schlangen ist eine schwierige Zeit angebrochen, nachdem man entdeckt hat, daß ihre Haut ein geschmeidiges und schönes Leder liefert, das für Handtaschen mit Vorliebe benutzt wird. Aus Holländisch-Ostindien hat man im vergangenen Jahr 25 000 Schlangenhäute ausgeführt, und zwar sind dies die Häute der dort in Mengen vorkommenden Python- oder Reisschlangen, die zwar groß, aber verhältnismäßig harmlos sind und eine sehr schön gezeichnete Haut besitzen. Auf Borneo, Sumatra und den ganzen Malaiischen Inseln wird die Jagd eifrig betrieben. Auch in Brasilien ist die Schlangenjagd jetzt in Aufnahme gekommen.

Geschäftliche Mitteilung.

Ein Viertelstündchen große Wäsche. Es sollen Ihnen nicht irgendwelche unbekannten Waschmittel empfohlen werden, die mit Chlorkalk und anderen schädlichen Bestandteilen zwar Ihre Wäsche reinigen, ihr aber gesundheitlich zusetzen würden. Rein, aber ganz allgemein Bekanntes, Zuverlässiges und Bewährtes, das Ihre Wäsche vorzüglich schont, sollen Sie erproben: ein Viertelstündchen Kochen mit Dr. Thompson's Ozonil. Ozonil ist vollkommen unschädlich, aber außerordentlich wirksam. Es entfernt selbständig, ohne das schädliche Reiben und Bürsten allen Schmutz aus der Wäsche, und bleicht sie in nur viertelstündigem Kochen. Noch besser ist es, wenn Sie am Tage vorher die Wäsche mit Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan einweichen. Jede Leserin, die diese Mitteilung herausschneidet und an die nachstehende Adresse sendet, erhält „Allerhand Waschgeheimnisse" kostenlos und unter Rückvergütung der Freimarke von den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Börsenstimmungsbild.

o+ Berlin, 15. Aug. (Eig. Drahtb.)

Während im vorbörslichen Freiverkehr die neuen starken Goldverluste der Bank von England wieder Diskontsorgen ausgelöst hatten und die Tendenz daher eher zur Schwäche zu neigen schien, setzte der offizielle Börsenverkehr in freundlicher Haltung ein, nachdem bekannt wurde, daß die Bank von England von der Federal Reserve Bank von Neuyork einen Kredit von 250 Millionen Dollar, abrufbar innerhalb von 24 Stunden, und auf Wunsch in Gold auszahlbar, erhalten habe. Die Bank von England ließ daher auch heute ihren Diskont unverändert, was der Börse eine wesentliche Anregung gab. Auch der Bericht über die Lage in der Maschinenindustrie, der eine leichte Belebung des Auslandsgeschäftes feststellt, und die Kohlenbesprechungen Deutschlands und Englands gaben der Tendenz einen weiteren Rückhalt. Es lagen auch aus der Provinz und von Auslandsseite einige Aufträge vor, doch beschränkten sich die regeren Umsätze wieder lediglich auf den Montanmarkt. Die leichte Verknappung am kurzfristigen Geldmarkt wurde weniger beachtet und nur als Folgeerscheinung des herannahenden Medios angesehen. Nach Festsetzung der ersten Kurse trat eine allgemeine Belebung ein, bei weiterer Bevorzugung des Montanmarktes.

Kündigung der Lohnmarife im rheinischen Braunkohlenrevier. Die Angestelltenorganisationen im rheinischen Braunkohlenrevier haben die am 19. September 1928 abgeschlossene Gehaltsregelung zum 30. September 1929 gekündigt. — Auch die beiden Bergarbeiterverbände im rheinischen Braunkohlenrevier haben mit Bezug auf die beiden Schiedssprüche vom 28. August die Arbeitszeit- und Lohnregelung zum 30. September gekündigt.

*

Der Reichsarbeitsminister hat den vom Schlichter für Westfalen für den Siegerländer Bergbau gefällten Lohnschiedsspruch für verbindlich erklärt. Der Schiedsspruch sieht eine Erhöhung der Tariflöhne von 3 Prozent mit Wirkung vom 1. Juli ab vor.

Kölner Herbstmesse. Auf der vom 15. bis 18. September stattfindenden Kölner Herbstmesse wird, wie das Messeamt mitteilt, die Abteilung Möbel wieder in dem gleich großen Umfang auftreten, wie man es in Köln gewohnt ist. Der Stand der Anmeldungen hat bereits einen Monat vor Eröffnung der Messe die Ausstellerzahl der Frühjahrsmesse erreicht.

Die Tieftemperaturverkokung in England. Nach langem Zögern und kostspieligen Versuchen ist die Tieftemperaturverkokung der Kohle in England Wirklichkeit geworden und wird industriell und kommerziell ausgebeutet. Die Hausse des Benzinpreises hat zum Schluß noch zur Verwirklichung beigetragen. Mehrere verschiedene Werke sind im Bau, andere schon in Betrieb. Vor drei Wochen wurde eins dieser Werke in Doncaster in Betrieb genommen. Die Einrichtung übernahm die Low Temperature Carbonisation Ltd. für ihre Filiale, die Doncaster Coalite Ltd. auf den Zechen von Askern. Die Arbeitsweise dieser Gesellschaft ist bekannt und wurde schon in den Werken von Barnsley angewandt. Die Werke von Doncaster haben augenblicklich eine Produktionskapazität von 90 000 Tonnen pro Jahr; eine ähnliche Einrichtung befindet sich im Bau und wird ebenfalls bald in Betrieb genommen, so daß die Gesamtproduktion pro Jahr sich auf 127 000 Tonnen rauchlosen Brennstoffes Coalite und ungefähr 3 750 000 gall. Teer, Oel und Benzin beläuft. Dieser rauchlose Brennstoff Coalite ist auf dem Kohlenmarkt der größeren Städte, hauptsächlich in London schon gut eingeführt.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt waren aufgetrieben 467 Stück Großvieh, 186 Schweine und 14 Kälber. Der Handel in Großvieh war langsam. Es kosteten Kühe 300 bis 640 RM., Rinder 230 bis 500 RM. Einzelne ausgesuchte Tiere wurden über Notiz bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetriebene Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft und mit Ohrenmarken versehen worden, die die Bezeichnung „Magerviehhof Dortmund" und eine der Nummern 21 032—21 503 tragen. Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es wurden bezahlt für Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 35 bis 42 RM., 8—10 Wochen 42 bis 53 RM., 10—12 Wochen 53 bis 75 RM. Nächster Markt am 21. August d. J.

Webstoffe.

Offizielle Notierung der Bremer Baumwollbörse.

Bremen, 15. August, 1 Uhr vormittags. (Eig. Drahtb.) Amerikanische Baumwolle Middling Universal-Standard, 28 Millimeter, staple, loko 20,58 (20,74) Dollar-Cents bds.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		14. August		13. August	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,010	168,350	168,090	168,420
Dänemark	100 Kronen	111,860	111,980	112,460	112,680
Schweden	100 Kronen	112,360	112,580	112,360	112,580
Norwegen	100 Kronen	111,690	111,910	111,690	111,910
Schweiz	100 Franken	80,570	80,730	80,685	80,845
England	1 Pfd. Sterl.	20,338	20,378	20,338	20,378
Frankreich	100 Franken	16,405	16,445	16,405	16,445
Amerika	1 Dollar	4,1945	4,2025	4,1955	4,2035
Italien	100 Lire	21,935	21,975	21,930	21,970
Belgien	100 Franken	58,305	58,425	58,310	58,435
Oesterreich	100 Schilling	59,070	59,190	59,085	59,203
Argentinien	1 Pap. Peso.	1,759	1,763	1,759	1,765

Tendenz

Die Börse war weiter ziemlich fest veranlagt, jedoch bestand starke Geschäftsunlust.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 15. August 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	122,00	120,75
Hamburg Süd	157,00	—
Nordd. Lloyd	114,50	113,00

Bank-Aktien

Bank el. Werte	155,25	153,50
Bank für Brauindustr.	161,00	159,50
Barmer Bank	128,00	126,00
Barmer Kreditbank	38,00	—
Berliner Handelsges.	205,00	207,25
Boch.-Gels. Straßenb.	163,50	163,50
Commerz Privatbank	181,25	181,00
Darmstädter Bank	248,50	275,00
Deutsche Bank	167,00	166,75
Disconto Komm.	152,37	152,00
Dresdner Bank	157,50	157,50
Hamb. Hypoth.-Bank	144,50	147,00
Reichsbank Mk.	299,62	294,00

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	231,75	231,00
Dortmund. Ritterbräu	—	295,00
Dortmunder Union	255,75	252,00
Glückauf Gelsenk.	135,00	136,00
Schlegel Scharpens.	190,00	184,00
Schultheiß Patzenh.	297,00	298,00
Wicküler Küp.	244,00	243,50

Industrie-Aktien

Accumulatoren	—	134,00
Adlerwerke	49,00	49,00
Alexanderwerke	72,50	42,75
A. E. G.	202,00	201,00
Augsburg-Nürnberg	84,50	84,00
Baicke Masch.	122,00	122,00
Beroper Walz	57,50	77,50
Basalt	45,00	45,00
Bemberg	322,00	320,00
Bergmann	226,50	227,50
Berger Julius	—	—
Berl.-Karlsruhe Ind.	64,00	61,00
Bielefeld Mec.	64,00	64,00
Bösperde Walz.	68,50	69,25
Braunkohlen Brikett	105,00	104,50
Braunschw. Kohlen	233,00	233,00
Braunschw. Jute	120,00	120,00
Braunschw. Masch.	—	—
Bremer Vulkan	112,00	112,00
Buderus	75,50	75,00
Busch Lüdenscheid	78,00	78,00
Büttnerwerke	147,50	147,50
Chem. Buckau	96,00	96,00
Chem. Heyden	76,50	76,50
Chem. Ind. Gelsenk.	72,50	72,50
Conti Caoutch	166,00	163,50
Daimler Motor	83,50	82,00
Deutsche Conti-Gas	194,75	185,00
Deutsch Babcock	—	—
Deutsch Erdöl	114,87	114,00
Dtsch. Kabelwerke	72,25	73,00
Dtsch. Maschinen	36,00	36,00
Dtsch. Reichsbahn	86,50	86,80
Dtsch. Schachtbau	107,75	107,00
Dürkoppwerke	34,50	34,50
Düsseld. Eisenhütte	63,50	63,50
Düsseld. Kammgarn	57,50	57,50
Düsseld. Maschinen	32,50	32,00
Dynamit Nobel	106,00	106,00
Eintr. Braunkohlen	146,50	146,75
Elektr. Lieferungen	169,87	169,50
Elektr. Licht u. Kraft	208,75	—
Eschw. Be	196,87	187,00
Essener Steinkohlen	143,00	142,00
Fahlberg-List	83,00	83,00
I. G. Farbenindustrie	224,25	223,00
Felten u. Guille	142,50	143,50
Friedrichsh. Kalk	171,87	172,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	139,25	139,00
Germania P. C.	187,00	187,00
Gerresheim Gl.	114,25	116,00
Ges. f. elektr. Unterm.	211,00	212,50
Glasmanuf. Schalke	201,00	—
Goldschmidt	73,62	73,50
Gritzner Masch.	60,00	63,00
Hamburg Elektr.	141,75	141,00
Hammersen	—	126,00
Hann. Masch.	37,50	38,00
Hansa Dampfsch.	162,50	158,50
Harpener Berg	150,00	148,50
Hartmann Sächs.	—	—
Hein. Lehmann	84,00	84,50
Hilgers Verein.	70,00	70,00
Hirsch Kupfer	134,50	134,25
Hösch Eisen	169,00	167,00
Hoffmann, Stärke	68,00	68,00
Hohenlohe	90,00	89,00
Holzmann Ph.	108,00	108,00
Horch & Co.	81,00	—
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Keyser	121,00	121,00
Ilse Berg	213,75	215,00
Kaliw. Aschers	231,00	230,50
Klöckner-Werke	114,50	112,75
Knög Wilh.	219,00	219,00
König St. Pr.	335,00	335,00
Köln-Neuessen	132,00	130,75
Kraft W.	104,00	103,00
Kromprinz Metall	88,75	88,50
Küppersbusch	141,50	142,50
Kyffhäuserhütte	45,00	—
Lahmeyer & C.	171,75	173,00
Laurahütte	88,00	88,50
Lindes Eism.	158,00	159,50
L. Loewe	200,00	200,00
Lüdenscheid Metall	73,87	—
Magd. Berg P. M.	62,75	—
Masch. Buckau	120,00	120,00
Mannesmann-Röhren	120,75	120,00
Motoren Deutz	73,75	72,00
Nordd. Eisenw.	102,75	102,00
Nordd. Wolle	140,25	140,25
Nordd. Kabel P. M.	136,00	136,00
Oberschl. Kokswerk	107,50	106,75
Ostwerke	235,50	234,50
Oecking Stahl	36,75	36,75
Orenstein & Koppel	88,75	89,87
Peipers & Cie.	86,00	86,00
Pinsch Julius	—	—
Phönix Braunkohlen	71,50	71,25
Phönix Berg	108,00	107,25
Rhein. Chamotte	59,75	59,75
Rhein. Elektri.	151,00	150,00
Riebeck Montan	134,00	136,00
Roddergrube	860,00	860,00
Reichelt Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	287,00	286,00
R. W. E.	238,00	237,00
Rheinstahl	126,75	125,75
Rhein.-Westf. Kalk	114,00	114,00
Rütgerswerke	84,50	83,12
Sachsenwerk	109,00	109,00
Salzdetfurth	383,50	383,50
Stollwerck	121,87	122,00
Stolberger Zink	149,87	148,00
Schuckert El.	230,50	229,00
Schweimer Eisen	142,00	142,00
Siegen-Solinger Guß	9,62	9,50
Siemens Glas	124,00	124,50
Siemens Halske	386,00	384,75
Ver. Gothania	113,00	112,50
Vez. Portl. Zement	225,25	225,25
Verein. Stahlwerke	118,00	117,50
Ver. Stahl v. d. Z.	175,00	176,00
Ver. Dtsch. Nickel	166,00	165,50
Ver. Glanzstoff	410,00	416,00
Wanderer-Werke	130,00	130,00
Warsteiner Gr.	—	—
Wasserwerk Gelsenk.	129,00	128,00
Westd. Hand G.	54,25	53,00
Westeregeln Alkali	236,50	235,00
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	89,75	90,50
Westf. Kupfer	63,00	62,75
Wicking Portl.	135,75	134,75
Wittener Guß	50,00	50,50
Zellstoff Waldhof	236,50	237,00

Düsseldorfer Wertpapierbörse 15. August 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasen i. Liqu.	210	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2700	—
Carolus Magnus	6100	6550
prv. Constantin d. Gr.	6500	6800
Dreischland	250	300
Ewald	20800	21350
Gottessegen	2650	—
Graf Schwerin	4300	4600
Heinrich	7000	7350
Joh. Dinslaken	—	—
König Ludwig	38500	40500
Langenbrahm	15500	16500
b) Braunkohle		
Bruchdorf Nietleben	4400	4600
Glesmerode	—	—
Gute Hoffnung	4650	4875
Leonhardt	9800	10100
Michel	11250	12000
Vesta	8400	8650
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	—	2460
d) Kali		
Beienrode	3500	3700
Burbach	11600	12000
Carlshall	1600	—
Desdemona	7400	—
Güntershall	3300	—
Hildesglück	—	—
Hohenlohe	—	12500
Neustaßfurt	—	—
Salzmünden	880	900
Siegfried I u. II	8350	9650
Volkenroda	—	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsh.	—	—
Wintershall	—	130000
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	129,87	131,50
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	45,00	47,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	105,50	108,00
Phoenix	—	—
Roddergrube	850,00	—
Zollverein	—	—
b) Kali		
Friedrichshall	178,00	—
Hallesche Kali	233,00	237,00
Burbach Kali	—	—
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Baicke-Maschinen	122,00	123,00
Dortmund. Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschin.	—	—
Lossenhausen	—	—
Dtsch. Bankverein	132,00	—
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelmen.	—	—
Hochtief	97,00	100,00
Hasken-Werke	48,00	—
Kabel Rheydt	—	177,00
Köln. Hasenbau A.-G.	87,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Credit-bank, Köln alte Akt.	—	—
junge Akt.	—	—
Schiegel-Scharp.-Br.	—	—
Uerdinger Waggon	170,00	176,00
Ver. Rumpen	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 P	81,00	—
Duisburger Stadtanleihe 1926 . . . . . 8 Pzt.	—	80,00
Essener Stadtanleihe	—	—
Hösch Teilschuldverschr. . . . 8 Pzt.	83,00	—
Klöckner-Werk . 8 Pzt.	—	90,00
Fr. Krupp A.-G. . 5 Pzt.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 . . . . . 6 Pzt.	75,00	—
1927 . . . . . 6 Pzt.	—	—
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. . . 8 Pzt.	101,00	—
" 7 Pzt.	101,00	—
" 6 Pzt.	91,50	—
Geld-Komm.-Schuldverschr. . 7 Pzt.	91,00	—
" 6 Pzt.	88,75	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 . 6 Pzt.	83,50	—
Rh.-W. Bo

CAPITOL

Bahnhofstr. 53, neben Aisberg

Der letzte große Sitten- und Milljöh-Film des am 9. August verstorbenen Meisters

Prof. Heinrich Zille †



Nach dem bekannten Album des Altmeisters des Berliner Humors und Schöpfers der nach ihm benannten Zille-Typen.

In den Hauptrollen:

Lissi Arna, Heinrich George, Erika Gläßner, Jack Myiong Münz.

Carl Boese, der erfolgreiche Regisseur, gestaltet diese Welt der kleinen Leute mit jener Mischung aus Rührung und Humor, die das Wesen Zillescher Kunst war. Der biedere Metallarbeiter Heinrich Georges, die saftige Gemüse-Markt-Frau Erika Gläßner und deren kunterbunte, halberwachsene Tochter Lissi Arna muten an, wie aus dem Album entstiegen, umgeben von einer Fülle weiterer Zille-Typen.

Hierzu einen weiteren Großfilm:

Sensation im Zirkus



Ein spannender, sensationsgespickter Kriminalfilm. Ein qualvoller abenteuer- und sensationsreicher Lebenslauf einer Mutter mit ihrer Tochter.

Hauptrolle:

Dolores Costello.

Großes Beiprogramm

Wollen Sie Sensationen miterleben? Wollen Sie noch einmal einen Zille-Film sehen? So müssen Sie sich dieses Programm ansehen. Sie werden bestimmt befriedigt sein!

Kleine Eintrittspreise: -.50, -.80, 1.-, 1.50 M.

Anfang 3 Uhr. Sonntags 2 Uhr. Letzte Vorst. 8 Uhr.

APOLLO

-Theater

Das Ereignis dieses Sommers!

Der große Schlager, auf den alle warten, erlebt heute 2 Uhr seine Première in unserem Theater:



Wenn der weiße Flieder wieder blüht

Ein Filmspiel in 7 Akten von der Liebe. Ein Traum von Tanz und Glück.

Darsteller: **Vera Schmitterlöw, Walter Grüters, Gaston Jaquet.**

Der volkstümliche Schlager wird in jeder Vorstellung von einem bekannten Konzertsänger vorgetragen:

„Wenn der weiße Flieder wieder blüht,
Sing ich dir mein schönstes Liebeslied!
Immer, immer wieder knie ich vor dir nieder,
Trink mit dir den Duft von weißem Flieder!
Wenn der weiße Flieder wieder blüht,
Küß ich deine roten Lippen müd!
Wie im Land der Märchen
Werden wir ein Pärchen!"

Aufführungszeiten: 3 5,50 9,05 Uhr

Ebenfalls ganz entzückend ist der 2. Großfilm:

Anschluß um Mitternacht

6 Akte voller Laune, Uebermut, Ueberraschung und nicht ohne Liebe nach dem Lustspiel „Coeur Bube"

Marcella Albani

die temperamentvolle Italienerin spielt die Hauptrolle der bezaubernden schönen Frau, um deren Gunst sich drei Männer (Ralph Arthur Roberts, Curt Bois und Jean Bradin) zu gleicher Zeit bemühen.

Aufführungszeiten: 4,40 7,45 Uhr

Die neue Zeppelin-Amerikafahrt

u. a. Aufnahmen vom Start, vom Bordleben, von der Ueberfliegung Neuyorks, von der Landung in Lakehurst usw.

Ferner eine Groteske mit dem drolligen Big Boy:

„Blondy boxt"

Die neue Wochenschau

Orchesterleitung: Heinz Damitz.

Der Film „Wenn der weiße Flieder wieder blüht" kann nur eine Woche hier laufen. Wir bitten daher um Ihren rechtzeitigen Besuch und möglichst an den Nachmittagen.

Tot  **sicher vernichtet**

Istralon

sämtliche **Kakerlaken, Schwaben** und **Ameisen**

Gegen Wanzen hilft Istra-Wanzenpulver. Gegen Flöhe hilft Istra-Flohpulver. In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Industrie-Kino

Die große Ueberraschung dieser Woche heißt

Otto Gebühr,

der diesmal nicht im „bunten Rock", sondern als moderner Kavalier in einem erstklassigen Gesellschaftsfilm zu sehen ist:



6 fesselnde Akte.

Mitspieler: **Maly Delschaft, Alfons Fryland, Lia Eibenschütz.**

Die Rolle als moderner Kavalier, die Otto Gebühr in diesem Film übernommen hat, stellte seine schauspielerischen Fähigkeiten vor neue große Aufgaben und zeigt ihn von einer vollständig neuen Seite.

Alle Welt wird lachen und jubeln über

Dina Gralla, Albert Paulig und Igo Sym

in dem deutschen Groß-Lustspiel:



6 sensationelle und lustige Akte.

Das geschäftliche Spiel einer Frau um ein geheimnisvolles Dokument, das in einen kostbaren Pelz eingenäht ist. Die Jagd nach diesem Dokument wirbelt Mode, Liebe, Politik und Uebermut solange durcheinander, bis die Liebe alles wieder an den richtigen Platz stellt.

Ferner:

Ein schweres Examen

Eine prächtige Groteske mit **Bobby Vernon.**

Die neue Zeppelin-Amerikafahrt

u. a. Aufnahmen vom Start, vom Bordleben, von der Ueberfliegung Neuyorks, von der Landung in Lakehurst usw.

Die neue Wochenschau

Orchesterleitung: Willy Franz. Kleine Preise!

Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt

Billige Ferien-Dampferfahrten

ab 1. August bis 5. September Montags und Freitags nach

Xanten—Emmerich und zurück

mit Anlegen an allen Zwischenstationen

Abfahrt Duisburg 9.18 und 14.15 Uhr
Abfahrt Ruhrort 9.43 und 15.00 Uhr
Abfahrt Hamborn 10.09 und 15.26 Uhr

Fahrpreis: Orsoy M 0.60, Wesel M. 1.40, Xanten M. 1.80, Kees M. 2.40, Emmerich M. 2.80. Hin- und Rückfahrt. Kinder unter 14 Jahren die Hälfte.

Dienstags und Donnerstags nach Düsseldorf—Zons mit allen Zwischenstationen

Abfahrt Ruhrort 9.30 Uhr, Abfahrt Duisburg 10.00 Uhr } Rückkehr gegen 20.00 Uhr.

Fahrpreis Düsseldorf und Zons M. 1.80.

Zwischenstationen entsprechend billiger.

Kostk und Restauration an Bord.

Der tägliche Sommerfahrplan bleibt auch weiterhin in Kraft. Sonntags bedeutend erweiterter Fahrplan.

Beste Eisenbahnverbindungen auch nach Rückkehr der Dampfer

Agenturen: Gebr. Rigaud, Duisburg, Tel. 214, Joh. Schweer, Ruhrort, Tel. 41009, Hamborner Sped.-Ges., Hamborn-Alsum, Tel. 52786.

Hühneraugen

werden **schmerzlos ohne Messer** in 20 Minuten vollständig entfernt.

(Patentamt geschützt.)

Ecke Hochstr. 37.

3 gebrauchte **Fahrräder** fast neu, billig zu verkaufen. Ernst Kämper Vereinsstraße 48. Maschinenhandlung.

Dürkopp 6/16 PS. als Lieferwagen sehr geeignet, für 250 Mark zu verkaufen. Wanne-Eickel Gabelsbergerstr. 15.

3 gebrauchte **Nähmaschinen** Vereinsstraße 48. billig zu verkaufen. Ernst Kämper Maschinenhandlung

Besonders günstige **Gelegenheitskäufe** in gebrauchten **Kraftwagen** all. Art bietet ständ. L. Mois Gelsenkirchen Ringstraße 80/85. Gegründet 1873. Ruf 466 — 469.

Guterhaltener **Kleiderschrank** sowie Kinderbett u. Gaskocher zu kaufen gesucht. Ang. u. C. M. 293 an die Allg. Ztg.

Habe mein Pferd f. **leichte Fahrten** einige Tage der Woche frei, bei mäßiger Berechnung Gewerkenstr. 60.

CORSO

am Schalker Markt

Wir zeigen Freitag bis Montag:

1.

Diebe

Eine sepsationelle Diebeskomödie in 6 Akten.

2.

Die Todessensation im Circus Cesarelli

Das Leben eines Zirkusmädels in 6 Akten.

3.

Schatten der Nacht

Eine wahre Geschichte nach den Akten der New-Yorker Polizei. 7 Akte.

4.

Lustspiel und Einlage

Niedrige Eintrittspreise: 40, 60, 80 Pfg.

Haut- und Beinleiden

Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Nervenleiden, Schwerhörigkeit, Blutarmut, operationslose Entfernung von Gallensteinen, Rheuma, Ischias, Arterienverkalkung, Wassersucht, Rachitis, Skrophulose usw.

Erfolgreiche giftfreie Behandlung. Augendiagnose. Urinuntersuchung. Bei Asthma, akute u. chron. Bronchial- u. Rachenkatarrhe Spezialbehandlung: Inhalationen, Atemgymnastik, Bestrahlungen Viele freiw. Anerkennung. üb. Heilerfolge.

Heilinstitut A. Demke

Inh. E. Löger

Gelsenkirchen, Brockhofstr. 2 a. alt. Markt. Sprechzeit: 10—1, 3—7, Sonntags 10—12

K.-P. Bahnhofshotel

Ab heute Freitag, 16. August, 8 Uhr abends täglich die berühmteste deutsche Revue

Große Kleinigkeiten

30 Bilder — 300 Kostüme — 35 Darsteller

mit dem deutschen Valentino

Fred Richter

und seinem Starensemble.

Trotz enormer Spesen. — Billige Sommerpreise 1.— Mk., 1.50 Mk., 2.00 Mk.

Vorverkauf im Bahnhofshotel.

Wegen Aufgabe des Geschäftes veranstalte ich einen

Total-Ausverkauf

und gewähre auf

Bestecke, Taschenmesser, Rasiermesser, Haarschneidemaschinen, Rasierapparate, Brot-, Schlacht- und Fleischmesser sowie Geschenkartikel

20%—50% Rabatt.

R. Schaaf, Sellhorststraße 3, gegenüber dem Apollo-Theater.

Kuriositäten bei andern Völkern.

Was Wilde über uns denken.

Der englische Reisende Jack Mc. Laren, der viele Jahre auf den Salomons-Inseln zugebracht hat, berichtet aus seinem Verkehr mit den Eingeborenen verschiedenes Interessante über die Einstellung dieser primitiven Menschen gegenüber den Sitten der Weißen. Das Endergebnis ist: daß wir ihnen ebenso fremdartig vorkommen, wie sie uns. So erklärte ein nackter Südsee-Menschenfresser, er könne nicht begreifen, warum die Weißen bei Nacht ihre Kleider ablegten. „In der Nacht, wo es kalt ist, ziehen wir unsere Kleider an," sagte er, „und am Tage, wenn es heiß ist, legen wir sie ab." Diese Logik war vom Standpunkte des Wilden aus unanfechtbar. — In einem abgelegenen Dorfe wurde Mc. Laren vom Häuptlinge gefragt, ob es denn wahr sei, daß in den Städten der Weißen immer starke Männer, die man Schutzleute nennt, durch die Straßen marschierten, um Frieden zu halten. Als Mc. Laren diese Frage bejahte, meinte der Häuptling, daß die Weißen doch recht schlechte Menschen sein müßten. In seinem Dorfe werde fast niemals etwas gestohlen, Streit gebe es auch äußerst selten unter Dorfinsassen, so ihm hätten die starken Männer nichts zu tun. — Ein anderer Eingeborener fand es sehr sonderbar, daß die Weißen ihre Festlichkeiten für bestimmte Tage, wie Weihnachten und Ostern, aufsparten. Sein Volk habe es darin viel besser, denn sie feierten ein Fest, sobald sie sich traun aufgelegt fühlten und ohne sich an bestimmte Termine zu binden. — Eigenartige Wirkung hatte vor allem die von einem Missionar vorgetragene Geschichte der Sintflut und der Arche Noah auf die Eingeborenen ausgeübt. Sie waren aufs höchste darüber entrüstet, daß der gute Noah sich eine Arche baute, in dieser seine Familie und seine Tiere verstaute und vergnügt davonfuhr, alle anderen Menschen und Tiere zurücklassend, sodaß sie durch die große Flut vernichtet wurden.

Afrikanische Dienstboten-Namen.

„O. John, komme doch mal her und sage mir, was ich da nun soll. Hier ist ein neuer Sixpence, und wir haben doch schon ein paar davon." „Sonderbare Geschichte," bemerkt John, „ich dachte, daß Dir bei dem gegenwärtigen Stande unserer Finanzen jede Zahl von Sixpence angenehm sein würde." Dann erhebt er sich, um den Neuen zu betrachten. Vor ihm steht ein Kaffernjüngling, der sich als Küchenjunge verdingen will. Er heißt Sixpence, ein Name, den außer ihm auch noch zwei andere Diener führen. Es muß daher mit ihm verhandelt werden, ob er nicht für die Zeit seines Dienstes auf einen anderen Namen zu hören gewillt ist. Münzen als Namen sind die bei den Maschonas und anderen Kaffernstämmen beliebtesten Benennungen. Man findet massenhaft Sixpence, Shilling, Tickey (ein Dreipennystück) und Florin.

Neben diesen Namen erfreuen sich auch die aus dem Haushalt entnommenen Bezeichnungen großer Beliebtheit. So kann es leicht vorkommen, daß der Kutscher „Löffel" heißt, der Geflügeljunge „Schüssel", auch „Messer", „Milch", „Rauch", „Kaffee" kommen häufig vor. Manchmal macht auch der Träger seinem Namen keine Ehre, wie zum Beispiel ein Maschonajunge mit dem vielversprechenden Namen „Courage" sich als das Gegenteil seines Namens entpuppte. Für die Identifizierung ist hervorragend erschwerend ist die Gepflogenheit der Maschonas, ihre Namen zu ändern, sobald ihnen ein anderer besser gefällt. Einen nahenden Pol in diesem ständigen Wechsel bilden die auf Missionsstationen erzogenen Kaffern, die die einmal angenommenen Namen, wie Herbert, Richard, Elliot oder Kaufmann auch für ihr ganzes Leben behalten.

Telephon in Chinatown.

Zu den originellen Fernsprechämtern der Welt gehört die Zentrale, die in San Franzisko zur Vermittlung des Fernsprechdienstes für das dortige Chinesenviertel errichtet worden ist. Dieses Gebäude ist, wie wir einem Bericht der „New York Times" entnehmen, im Pagodenstil errichtet und weist auch innen eine sehr hübsche Ausstattung auf. Im Gegensatz zu der sonst üblichen Form ist das Verzeichnis der Fernsprechteilnehmer nicht nach dem Alphabet, sondern nach den Straßen angeordnet, welche als Ueberschrift der einzelnen Kapitel stehen. In der Liste folgt dann zunächst die Fernsprechnummer. Da sich die chinesischen Namen oftmals wiederholen, so fragt der Beamte, sobald beispielsweise ein Anruf nach Mr. Chan Wing kommt, zunächst welcher Chan Wing verlangt wird. Wenn dann die Antwort lautet: der Krämer an der Ecke, dann weiß er genau, wer gemeint ist und gibt die richtige Verbindung. Es ist naturgemäß, daß ein derartig komplizierter Dienst nur von Beamten gehandhabt werden kann, welche durch jahrelange Praxis mit den Gepflogenheiten der Kundschaft vertraut sind, um so mehr, als sie auch hier verschiedene chinesische Dialekte beherrschen müssen. Der Leiter dieser Fernsprechzentrale ist ein junger Chinese, der von seinem Vater für den Dienst eingeschult worden ist. Der Vater aber war 32 Jahre lang an diesem Fernsprechamt tätig. Ein anderer Beamter, der seit 23 Jahren hier beschäftigt ist, hat seine Tochter neben sich sitzen, um auch diese in die schwierige Materie des dortigen Fernsprechdienstes einzuarbeiten. Ein Wechsel von außen findet fast niemals statt.

Die arbeitende Japanerin.

Nur wenige Ausländer wissen, wie groß der Anteil der Frauen an dem Leben des Landes der aufgehenden Sonne ist. Viele halten die Japanerin für ein niedliches Püppchen, das auf seinen Holzsandalen einherklappert und manchmal sein Kichern hinter dem weiten Aermel des Kimonos oder einem Fächer verbirgt.

Aber der Reisende, der in Nagasaki landet, gewinnt schon einen anderen Eindruck von den japanischen Frauen; denn kaum hat der Dampfer angelegt, erscheint eine endlose Kolonne von Frauen, um das Schiff mit Kohlen zu versorgen. Die Flinkheit dieser Kohlenträgerinnen ist berühmt. Sie ersetzen durch Schnelligkeit vollkommen, was ihnen das männliche Geschlecht an Kraft voraus hat. Auch in der sich immer rascher entwickelnden Industrie Japans sind außerordentlich viel Frauen angestellt, wobei sie häufig auch Posten innehaben, die in anderen Ländern von Männern ausgefüllt werden. In Osaka, dem japanischen Manchester, arbeiten Tausende von Frauen in den Spinnereien und Fabriken. Das größte Produktionsgebiet Japans ist aber immer noch die Landwirtschaft, in der die Frauen einen Hauptteil der Arbeit übernehmen. Unter dem Gesang der alten Volkslieder arbeiten sie in dem zähen, schwarzen Schlamm der Reisfelder, die blauen Baumwollkleider hoch aufgeschürzt, den breitrandigen Strohhut auf dem Kopfe. Auch auf den Fischerbooten ist die Japanerin dem Manne eine treue Helferin. Bekannt ist, daß sie als Taucherin nach Perlen äußerst geschickt ist.

hofs Haltern und der Stadt Haltern zu kommen und von dort aus nach Sinsen über die Lippe vorzudringen. Das Kyffhäuser-Jugendkorps des Stadtverbandes Gelsenkirchen erhält den Auftrag, gegen diese Horde unter Sicherung vorzugehen und zwar hat es die Straße Wulfen und den Waldweg vom Waldkreuz 18 bis Höhepunkt 68 zu sichern und die Horde in der Vogelheide rechts der Freilichtbühne Götz von Berlichingen anzugreifen, vernichtend zu schlagen und am 18. August bis hinter den Bauernhof Reinings zurückzudrängen und dortselbst Quartier zu nehmen.

Innungs-Ausschuß.

Az. Am 13. August fand eine Vollversammlung des hiesigen Innungsausschusses statt. Es wurde zunächst der Streit im Tischlerhandwerk besprochen. In der Versammlung trat nun folgende Ansicht zutage: Das Bestreben der Gewerkschaften, sich in den Besitz der Gewalt über den Lehrling zu setzen, sei unter allen Umständen auch in den kleinsten Anfängen abzulehnen und mit allen Mitteln zu bekämpfen, da ein Nachgeben in dieser Frage ein Aufgeben des selbständigen Handwerks bedeutet. Da das Gelsenkirchener Handwerk voll und ganz die Verantwortung für die Lehrlinge übernimmt und die Organisationsleitungen eifrig bestrebt sind, auf eine gewissenhafte Ausbildung hinzuwirken, muß es alle Eingriffe, diese Arbeit zu stören, energisch abweisen. Es ist auch dieses die Konsequenz aus der Ueberzeugung heraus, daß das selbständige Handwerk die richtige Form im Staatswesen und die Werkstattlehre die richtige Form der Erziehung des Nachwuchses ist. Aus dieser Ueberzeugung heraus wurde auch der einstimmige Beschluß, sich einmütig hinter das Tischlergewerbe in diesem Kampfe zu stellen, gefaßt. Nötigenfalls will es seine Konsequenzen aus dieser Solidarität ziehen, und vor den schärfsten Kämpfen nicht zurückschrecken. Sodann besprach man eingehend die Organisation im Handwerk. Man glaubt, daß eine neue Orientierung in dieser Hinsicht notwendig sei. Auch das Reklamewesen wurde besprochen. Eingehend unterhielt man sich über die Versammlung am 20. August im Hans-Sachs-Haus. Der Geschäftsführer berichtet sodann noch über die Sterbekasse, die Glasversicherung und verschiedene andere Punkte. Es soll in nicht zu langer Zeit eine neue Versammlung stattfinden, in welcher die zurückgestellten Punkte erneut auf der Tagesordnung erscheinen.

Stadtteil Buer

Schwerer Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Fuhrwerk.

Der Hinterperron des Straßenbahnwagens abgerissen.

st. Auf der Resserstraße in Buer ereignete sich am gestrigen Donnerstag ein schwerer Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn mit Anhänger der Linie 10 der Westfälischen Kleinbahnen und einem Pferdefuhrwerk. Gestern morgen um 9.40 Uhr fuhr ein Pferdefuhrwerk des Fuhrunternehmers Hacke aus Buer-Resse, der bekanntlich die Fuhrarbeiten beim Bau der Resserstraße übernommen hat, über die Resserstraße. Plötzlich verlor der Führer des Pferdefuhrwerks die Gewalt über das Pferd. Das Tier scheute vor einer von Buer kommenden Straßenbahn und riß sich los, dabei sauste die Deichsel des Fuhrwerks in den Hinterperron der Straßenbahn der Linie 10. Der Hinterperron wurde vollständig abgerissen. Glücklicherweise befanden sich zurzeit des Zusammenstoßes keine Personen auf dem Hinterperron, sodaß Menschenleben nicht in Gefahr gekommen sind. Der Straßenbahnwagen mußte abgeschleppt werden. Auch das Fuhrwerk wurde stark beschädigt, während der Lenker des Wagens und auch das Pferd keinen Schaden erlitten. Durch den Zusammenstoß entstand eine Verkehrsstörung, die sich besonders infolge des Marktages in Buer-Mitte erheblich bemerkbar machte.

Autodiebstahl oder Bubenstreich.

st. Am 14. August wurde dem Fahrzeughalter St. aus Erle vor der Wirtschaft E. an der Westerholterstraße sein daselbst stehender P. K. W. von unbekannten Tätern bis zum Sportplatz Löchterheide geschoben. Die Täter hatten versucht, mittels eines falschen Schlüssels das Auto fahrbereit zu machen, was ihnen jedoch mißlang. Der Kraftwagen wurde später von dem Fahrzeughalter und einigen Zeugen am Sportplatz wiedergefunden. Dem Täter ist man auf der Spur.

Betrug mit der Wanduhr.

Sie wollten zu Geld gelangen...

st. Der Bergmann B. und der Reisende L. standen gestern vor den Schranken des Buerschen Gerichts. L. war bei einem Vertreter als Reisender tätig und in dieser Eigenschaft suchte er den Bergmann B. auf, den er von früher kannte. Er bot diesem eine Wanduhr zum Preise von 70 Mark an bei einer Anzahlung von fünf Mark. B. wollte zuerst nichts davon wissen. Aber L. ließ nicht locker. Nachdem reichlich dem Alkohol zugesprochen worden war, ging B. auf den Kauf ein und bestellte die Uhr. Den Bestellschein versah er mit dem Namen seines Bruders. Darauf begab sich L. mit dem gefälschten Bestellschein zu dem Vertreter und ließ sich die Uhr aushändigen, die er dann zu B. brachte. Da dieser kein Geld für die Anzahlung hatte, so begab er sich zu dem Händler L., lieh sich von diesem fünf Mark und ließ die Uhr bei dem Händler. Die beiden Freunde hatten sich vorher geeinigt, auf diese Weise zu Geld zu kommen. Von dem Händler L., der die Uhr gekauft hatte, wurde angenommen, daß er ebenfalls unter einer Decke mit den Angeklagten war. Er hatte sich daher auch zu verantworten; er mußte aber freigesprochen werden, da er nicht überführt werden konnte. Die anderen beiden Angeklagten gestanden die Tat ein, gaben auch zu, daß sie von vornherein die Absicht hatten, die Firma um die Uhr zu betrügen. Sie wurden daher, da sie erheblich vorbestraft sind, zu je einem Monat Gefängnis verurteilt.

Aus der Praxis einer Warenhausdiebin.

In einem Warenhaus auf frischer Tat ertappt.

ft. Die Ehefrau P. aus Buer wollte sich einen neuen Hut zulegen. Dazu fehlten ihr aber die Mittel. Eines Tages suchte sie das Warenhaus Althoff auf, um sich dort einige Hüte anzusehen. Sie fand darunter auch einen Hut, der ihr ganz besonders gut gefiel. In einem unbewachten Augenblick setzte sie sich den Hut auf den Kopf und wanderte damit stolz durch das Warenhaus. Eine Verkäuferin aus der Hutabteilung traf die Frau an einem anderen Stand im Warenhaus an; ihr fiel sogleich der neue Hut, der ihres Wissens noch gar nicht verkauft war, auf. Sie benachrichtigte die Hutabteilung, und nun stellte es sich heraus, daß der Hut gestohlen war. Sofort begab man sich auf die Suche nach der Frau. An dem betreffenden Tage war gerade Lohntag, und es herrschte daher ein reger Betrieb in dem Warenhaus. Die Frau war daher nicht so leicht unter den vielen Menschen zu finden. Man stellte daher einen Posten an der Ausgangstür auf, wo es auch gelang, die Frau zu stellen. Der Hut wurde ihr abgenommen und Anzeige gegen sie erstattet. In der gestrigen Verhandlung wollte die Angeklagte dem Richter weismachen, daß sie sehr nervös sei und an starken Kopfschmerzen leide. Sie habe sich den Hut aufgesetzt und nachher „vergessen", ihn wieder abzusetzen. Es habe ihr völlig fern gelegen, einen Diebstahl zu begehen. Dieses Märchen wurde ihr natürlich nicht geglaubt. Sie wurde des Diebstahls für schuldig befunden und zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche verurteilt.

sk. **Verbotener Waffenverkauf.** Wegen verbotenen Waffenbesitzes gelangte der Arbeiter W. aus dem Nordweg zur Anzeige, weil er einen Revolver ohne Waffenerwerbsschein gekauft hat.

st. **„Rebellischer" Personenwagen.** Auf der Halternerstraße in der Nähe der Wirtschaft Meier ereignete sich ein Autounfall. In der Nähe des Straßenbereits fuhr ein Personenkraftwagen aus Köln gegen den Bordstein und über diesen hinweg gegen die Einfriedigung der Rasenfläche in dem Dreieck. Durch den starken Anprall wurde der Wagen so beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Die Insassen des Wagens kamen mit dem Schrecken davon.

ft. **Ein häßlicher Auftritt.** Gegen 10 Uhr abends kam es vorgestern auf der oberen Ewaldstraße in der Nähe der Kranzplatte zwischen mehreren jungen Burschen zu einer regelrechten Keilerei mit blutigem Ausgang. Einer der jungen Burschen, der anscheinend zuviel dem Alkohol zugesprochen hatte, belästigte einen anderen jungen Mann und wurde von diesem gehörig zurechtgewiesen. Nachdem der Angreifer mehrere Male enge Bekanntschaft mit dem Straßenpflaster gemacht hatte, fiel er in seiner Wut sogar Unbeteiligte an. Schließlich brach er blutend zusammen und torkelte kurz darauf nach Hause. Dieser häßliche Auftritt hatte eine große Zahl Schaulustiger angelockt.

ft. **Hühnerdiebe aus Not?** Der Arbeitslose E. aus Buer sah in der Nähe der Löchterheide Hühner umherlaufen. Es gelang ihm, eins davon zu fangen. Am nächsten Tage machte er sich mit seinem Freunde R. auf und statteten einem Landwirt in Resse einen Besuch ab und erbeuteten ebenfalls Hühner. Die Tiere brachten sie auf den Wochenmarkt und verkauften sie. Da das „Geschäft" klappte, so wurde anderen Landwirten ebenfalls ein Besuch abgestattet. Nach kurzer Zeit jedoch wurden sie bei einem weiteren Diebstahl geschnappt und festgenommen. Gegen R. wurde ein besonderes Verfahren eingeleitet. Es wurde daher gestern nur gegen E. verhandelt. Er gab an, aus Not gehandelt zu haben. Das Gericht ließ daher mildernde Umstände walten und verurteilte den Hühnerdieb zu drei Tagen Gefängnis.

ft. **Richtfest an einem Geschäftsneubau.** An dem Geschäftsneubau des Kaufmanns Hugo Tiemann in Buer, Hochstraße, konnte am gestrigen Donnerstag in altbergebrachter Weise das Richtfest begangen werden. Kaufmann Tiemann hat bekanntlich vor einigen Monaten das alte Geschäftshaus abbrechen und an derselben Stelle einen Neubau errichten lassen.

Az. **Das erste Tanz-Turnier im Stadt-Kaffee Buer.** In den Räumen des Stadt-Kaffees Buer fand am Mittwoch abend das erste Tanzturnier dieses Jahres statt, zu dem sich eine recht stattliche Zahl Tänzerinnen und Tänzer eingefunden hatten. Unter der Leitung des Tanzlehrers Heinz Krahl aus Essen gestaltete sich dieser erste Turnierabend interessant und abwechslungsreich. Die Hauskapelle ließ flotte Musikstücke mit den verschiedenartigsten Tänzen wechseln. Gegen 12 Uhr fand die Prämiierung der besten Tanzpaare statt. Zur Verteilung gelangten äußerst geschmackvolle Diplome, und zwar erhielten den 1. Preis: Herr von Bolen und Frau, den 2. Preis: Herr Böhle und Frl. Reiß, den 3. Preis: Herr Bracht und Frl. Becker.

Stadtteil Horst

□ **Ein Selbstmordkandidat.** Ein Bergmann aus der Fischerstraße in Horst versuchte gestern, durch Erhängen seinem Leben ein Ende zu bereiten. Mit einem Strick hatte er sich bereits an einem Nagel in seinem Zimmer aufgehängt, als seine Hausgenossen ihn noch in letzter Minute an seiner Tat hindern konnten. Das Motiv ist unbekannt, wahrscheinlich ist es Liebeskummer.

□. **Wegen Körperverletzung** gelangte ein Anwohner der Bottroperstraße zur Anzeige, weil er den neun Jahre alten Sohn eines Bergmannes in Horst mit einem Knüppel so arg geschlagen hat, bis der Junge die Besinnung verlor.

st. **Ein Messerheld.** Wegen Körperverletzung gelangte ein Anwohner der Burgstraße in Horst zur Anzeige, weil er einem Bergmann aus der Heßlerstraße mit einem Messer einen Kopfstich beibrachte, sodaß dieser in das Horster Krankenhaus gebracht werden mußte.

□. **Evangelischer Volksverein Horst.** Die Monatsversammlung findet am Sonntag, den 18. August, um 11 Uhr, nach dem Hauptgottesdienst, im Vereinsheim Kröschel, Nordsternstraße, statt. Evangelische Freunde und Gemeindeglieder, welche dem Verein noch nicht angehören, sind herzlich zum Beitritt in den Verein eingeladen.

□ **Die Vereinsmeisterschaften der Spiel- und Turnvereinigung Horst** finden am Sonntag, den 25. August, auf dem Sportplatz an der Fürstenbergstraße statt. Die Vereinsleitung hat eine Reihe schöner Preise ausgesetzt.

ku. **Heimattreue Ost- und Westpreußen Horst.** Diejenigen Fahrtteilnehmer, die mit dem Sonderzug am 27. August von Essen—Gelsenkirchen nach Lyck fahren und sich in den bekannten Anmeldestellen zum Mitfahren eintragen ließen und noch kein Fahrgeld eingezahlt haben, werden gebeten, bis Samstag, den 17. August, vormittags 10 Uhr, einzahlen zu wollen.

Ausstellung von Jagdscheinen für Jugendliche.

Das Gesetz über Schußwaffen und Munition vom 12. April 1928 verbietet grundsätzlich die Ausstellung von Waffen-(Munitions-)Erwerbsscheinen oder von Waffenscheinen an Personen unter 20 Jahren. Demgegenüber ist die Erteilung eines Jagdscheins nach dem in Preußen geltenden Jagdrecht von einer Altersgrenze nicht abhängig.

Da aber der Jagdschein im bestimmten Umfange den Waffen-(Munitions-)Erwerbsscheinen und den Waffenschein ersetzt, bedarf es vor seiner Erteilung an Jugendliche unter 20 Jahren der Anlegung eines strengen Maßstabes bei der durch die Ausführungsanweisung angeordneten Prüfung, ob von dem Antragsteller eine unvorsichtige Führung der Schußwaffe oder eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu besorgen ist. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, macht der Preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in einem Runderlaß den Jagdpolizeibehörden hierbei besondere Vorsicht zur Pflicht. Im Falle bereits erfolgter Ablehnung der ausnahmsweisen Erteilung eines Waffenscheines an Jugendliche unter 20 Jahren gemäß § 16 Abs. 3 des Schußwaffengesetzes sind die hierfür maßgebenden Gründe festzustellen und zu berücksichtigen. Ferner bestimmt der Minister, daß in jedem Falle, in dem die Genehmigung zum Waffenerwerb auf Grund des Jahresjagdscheines durch diejenige Behörde, in deren Bezirk der Antragsteller nur zur Jagd berechtigt ist, erteilt wird, diese der Behörde des Wohnsitzes oder dauernden Aufenthaltes von der erfolgten Ausstellung unverzüglich Kenntnis zu geben hat.

Erste Hilfe bei Unglücksfällen.

Az. Der Ausschuß für die erste Hilfe bei Unglücksfällen und für Rettungs- und Krankenbeförderungswesen (Arbeitsgemeinschaft der Reichsversicherungsträger) hat sich u. a. zur Aufgabe gesetzt, durch die Einrichtung von Unfallhilfsstellen möglichst an jedem Orte der Provinz dem wichtigen guten Zweck zu dienen. Wie dem Ausschuß bekannt geworden, steht ein Teil der praktischen Aerzteschaft diesen Einrichtungen mit minderem Wohlwollen gegenüber, vielleicht aus der Befürchtung heraus, daß bei diesen Unfallstationen Kurpfuscherei irgendwelcher Art betrieben werden könnte. In einem Schreiben an die Aerztekammer der Provinz Westfalen stellt, wie die Regierungspressestelle mitteilt, der Oberpräsident ausdrücklich fest, daß die erste Hilfe lediglich der Betreuung Verunglückter bis zur Zuführung zu einem Arzt zu dienen bestimmt ist, und daß die Leistung jeder Hilfe darüber hinaus den Unfallhilfsstellen nach wie vor untersagt bleiben wird. In Anbetracht der Wichtigkeit der Sache bittet der Oberpräsident die Aerztekammer, die praktische Aerzteschaft für diesen Zweig sozialer Hilfe zu interessieren und nach Möglichkeit zu veranlassen, sie zu unterstützen. Besonders würde der Oberpräsident es begrüßen, wenn die Aerzteschaft in den Kreisarbeitsgemeinschaften mitvertreten wäre, welche in den bei weitem meisten Stadt- und Landkreisen der Provinz seit dem vorigen Jahre ins Leben gerufen worden sind.

Was ist Ungebühr vor Gericht?

Wenn ein männlicher Angeklagter in Frauenkleidern zur Verhandlung erscheint.

Dafür 100 Mark Geldstrafe.

Sa. Man hat in den Nachkriegsjahren schon manche unwürdige Auftritte und Ausschreitungen in den Strafgerichtssälen erlebt, aber das Schauspiel, das gestern im Sitzungssaal des Amtsgerichts in Essen ein Angeklagter gegeben hat, ist derartig grotesk, daß man zweifeln kann, ob Mangel an gesundem Menschenverstand oder Dreistigkeit die Triebfeder gewesen ist. Da hatte sich der 42 Jahre alte Cafewirt Anton Simon aus der Segerothstraße wegen verschiedener kleiner Vergehen vor dem Strafrichter zu verantworten. Als die Sache des Angeklagten Simon an der Reihe war, wurde es mit einem Schlage lebendig. Der Gerichtsvorsitzende ruft die Zeugen auf. Sie sind sämtlich zur Stelle. „Wo ist denn der Angeklagte?" fragt der Vorsitzende, „rufen Sie ihn herein!" Die Zeugen treten ab, nur eine langaufgeschossene Person im eleganten Damenkostüm bleibt zurück. Der Gerichtsvorsitzende traut seinen Augen nicht, als er vernimmt, daß dies der Angeklagte ist. Im überfüllten Zuhörerraum reckt alles neugierig die Hälse. Da steht der Angeklagte seelenruhig und stumm vor dem Richtertisch, ein gelbseidenes Kleid, modern garniert, reicht ihm eben über die Knie. Die langen Wadenstrümpfe verschwinden nach oben unter dem spitzenverzierten Saum des Kostüms. Der Hals ist bis auf die Brust dekolletiert und die Arme sind bis an das Schultergelenk nackt. Unter dem neckisch in der Stirn sitzenden Damenhut quellen dichte schwarze Locken hervor und die Füße sitzen in unnatürlich großen Stöckelschuhen. Das ganze Milieu strahlt im Sitzungssaal einen stark parfümierten Duft aus.

Es dauert eine Weile, bis man sich im Gerichtssaal von dieser ungewöhnlichen Ueberraschung einigermaßen erholt hat. Dann richtet der Vorsitzende an den Mann in Frauenkleidung die Frage, wie er sich unterstehen könne, in dieser Aufmachung hier im Gerichtssaal zu erscheinen. Jetzt erst, als man die kräftige Männerstimme aus dem bartlosen Munde dieses Verwandlungskünstlers vernimmt, kommt die Wirklichkeit zur Geltung. Warum der Mann in diesem Aufzuge erschienen ist? Nun, weil er sich in Frauenkleidern wohler fühlt als in Männerkleidung. Der Gerichtsvorsitzende erklärt, daß mit einem Angeklagten, der in Frauenkleidern vor Gericht erscheint, nicht verhandelt werden kann. Dann zieht sich der Gerichtshof zurück, um darüber zu beraten, was in diesem ungewöhnlichen Fall zu geschehen habe. Während der Beratung ist der Mann in Frauenkleidern begreiflicherweise der Gegenstand allgemeiner Neugierde. Zu allen Türen drängen sich Leute herein, um sich das seltsame Schauspiel zu betrachten. Nachdem der Gerichtshof zurückgekehrt ist, verkündet der Vorsitzende, daß der Angeklagte in eine Ordnungsstrafe von hundert Mark wegen Ungebühr vor Gericht genommen worden ist. Die Verhandlung wurde vertagt und die vielen Zeugen mußten unverrichteter Dinge wieder nach Hause gehen.

Ja, ja die Nerven.....!

Höchste Zeit KAFFEE HAG zu trinken

20. Kapitel.

Lestang hatte Erfahrungen gesammelt, ließ sich durch Kursstürze nicht mehr aus der Fassung bringen wie das dumme Publikum, das auf jede Machenschaft der Baissiers hereinfiel, ihnen seine Papiere aus Schreck in den Rachen warf. Law hatte ja selbst seine Brigade in Haussiers und Baissiers eingeteilt, um das Interesse wachzuhalten. Auch hatte er der Börse in diesen Tagen eine neue Erfindung geschenkt: Um neues Kapital hereinzubekommen, wurden zu einer alten Aktienart sogenannte junge Aktien ausgegeben, von denen man 10 Stück mit dem Verkauf einer alten Aktie erwerben konnte. Stiegen diese jungen und erreichten sie den Kurs der alten, so verzehnfachte man sein Geld. Sie wurden Töchter genannt, und endlich gab es sogar Enkelinnen. Als das Publikum den Vorteil verstand, verschleuderte es zugunsten der Neuausgaben den Besitz von alten Aktien. Aber Law ergänzte die Erfindung durch Einführung eines sogenannten „Bezugsrechts", das die Erwerbung einer neuen Aktie an den Besitz von fünf alten knüpfte. Dadurch wurden die Aussichten vervielfacht, das Geschäft wurde reichhaltiger und abwechslungsreicher. Gewandte Leute, wie Andre Lestang oder Frau Chaumond, der Prinz von Conti oder ein Kellner aus dem „Hölzernen Säbel", strichen Riesengewinne ein. Verhundertfachungen waren keine Seltenheit mehr. Das Papier türmte sich in ihren Häusern zu Bergen.

Der Regent saß an der Quelle. Liselotte rühmte ihren Sohn, weil er ihr für zwei Millionen Aktien geschenkt hatte. Er gab mit vollen Händen, selbst sein Lakai bekam fünfundzwanzigtausend Livres, aus denen er im Handumdrehen zweihunderttausend Livres machte. Dieser Schotte setzte Philipp in den Stand, zu schenken und zu geben. Seine Tochter, Fräulein von Valois, wurde in diesen glücklichen Tagen Braut. Die Ausstattung von sechzig Toiletten wurde öffentlich ausgestellt, und alle Welt strömte zusammen, die Wunderpracht anzustaunen.

Man konnte ja märchenhafte Summen verdienen. Nicht nur mit Spekulation. Da war der Schuster in der Rue, der seinen Schemel an die Damen vermietete, die ausruhen mußten. Der schlechte Stuhl hatte ihn zum reichen Manne gemacht.

Wo sollte man denn die eiligen Geschäfte aufschreiben? Tische gab es nicht in der Rue, und die Büros aufsuchen, verschlang wertvolle Zeit. Ein buckliger Mensch zog Nutzen aus seinem Gebrechen, vermietete seinen Buckel als Schreibunterlage und hatte bald hunderttausend Livres in der Tasche. Der Reichtum der Länder am Mississippi wurde in der Tat umgesetzt, noch ehe er gehoben war. Man hatte die Reise über das Meer dazu nicht mehr nötig.

Je reicher Lestang wurde, wie er nun Dienerschaft und Equipage hielt, selbst schon umworben wurde, nahm sein Respekt vor dem Adel der Geburt ab. Mit Graf Horn und Prinz d'Aremberg durchzechte er manche Nacht, aber dann hielt er sie frei. Sie blieben arme Dummköpfe mit bösartigen Neigungen. Die Standesunterschiede verwischten sich immer mehr, Geld machte alles gleich. Nun spielten ganz andere Leute eine Rolle.

Eine ganze Kategorie Menschen war neu erstanden, die mit Reichtum, allerdings nicht auch Bildung, Wissen, Vornehmheit der Gesinnung und gute Umgangsformen erworben hatten. Man nannte sie die Neureichen, und sie waren die Zielscheibe zahlloser Witze. Andre Lestang stach von ihnen vorteilhaft ab, aber wenn sie ihn zu sich luden, leistete er Folge. Die höchsten Kreise blieben ihm trotz seiner Gewinne verschlossen. Zum Ersatz schwelgte er in den glanzvollen Häusern der Großgewinner.

Der Luxus wurde ungeheuerlich. Silber verschwand aus dem Geldverkehr und wurde zu Möbeln verwendet. Es verdrängte das Holz. Die Juweliere verkauften dreißigtausend Dutzend silberne Teller, und man erzählte von Leuten, die nur noch silberne Nachttöpfe benutzten. Die Sagen von Mexikos König Montezuma wurden durch die Wirklichkeit überboten.

Frau Chaumond hatte das Palais des Erzbischofs von Cambrai gekauft und hielt dort offene Tafel. Für Lestang bewahrte sie eine dankbare Anhänglichkeit und zog ihn beharrlich in ihr Haus, wo er Zeuge war, wie täglich dort ein Ochse, zwei Kälber und sechs Schafe aufgefressen wurden. Die Gäste strömten aus und ein, und mittags waren die Tore jedermann geöffnet. Frau Chaumond protzte mit Wohltätigkeit, andere begnügten sich mit der Schaustellung ihres Glanzes.

Lestang kannte viele von ihnen aus der Rue, hatte sie dort gewinnen sehen und wußte, welch ärmliche Menschen sich hinter der Großtuerei verbargen.

Fünfhunderttausend Fremde waren in Paris, und die Vergnügungslokale schossen wie Pilze aus dem Boden. Die Messe in Saint Germain bot ein Bild bunten Getriebes, aber man gelangte mühsam dorthin; denn die Straßen waren von Karossen verstopft.

Lestang und seine Freunde trafen dort in einer lustigen Nacht einen armen Kerl, der seine Bilder in den Schenken feilbot. Sie kauften sie ihm lachend ab, schlugen sie auf der Straße den Dirnen über die Köpfe, daß die elenden Rahmen ihnen um den Hals hingen und schleppten den hungrigen Künstler durch halb Paris, bis sie in der Rue landeten. Dort wurde der Maler einer der Allerreichsten und verlernte das Malen.

„Ich zeichne nur noch Aktien!" pflegte er sich zu brüsten.

Vor der Stadt hatte er nun ein Landgut und lud dorthin die Urheber seines Glücks. Mit Stolz zeigte er ihnen seine Einrichtungen, und sie mußten es ihm lassen, er war ein kunstsinniger Mann geblieben. Das Goldgeschirr war für den König von Portugal bestimmt gewesen, dem es aber zu teuer wurde. Jetzt stand es auf den Tischen des Malerspekulanten, und bis in den Stall hinein war alles von reinem Silber.

Den reichgewordenen Pöbel hielt er sich vom Leibe und sah eine wirklich erlesene Gesellschaft an seiner Tafel, die dem Geschmack des Wirtes Ehre machte. Künstlerisch war der Tafelschmuck, kunstvolle Erfindungen ließen Erfrischungen hervorsprudeln und lösten Rufe des Erstaunens aus. Früchte wurden herumgereicht. Als man eine Melone anschnitt, flossen süße Liköre heraus. Künstliche Vögel sangen in den Zweigen von Zitronenbäumchen. Die Begeisterung erreichte den Gipfel, als eine Kunstfigur die Runde um den Tisch machte und den Damen Nektar eingoß. Mit dem Fuß lenkte sie der Hausherr durch ein unsichtbares Federwerk.

Die vornehmen Gäste fühlten sich hier ungeniert und erzählten über den Tisch Anekdoten und Witze über die Neureichen, ohne zu bedenken, daß auch ihr Gastgeber dazu gehörte. Herr de la Houssaye war unerschöpflich und unterhielt die ganze Gesellschaft. Andere suchten ihn noch zu übertrumpfen, man lachte und schrie durcheinander. Der Herzog von Bourbon hatte sich herabgelassen zu erscheinen, hörte vorgebeugt zu, prustete und schlug sich knallend bei jeder Erzählung auf die Schenkel.

„Denken Sie, ein Bedienter hat von seiner Herrschaft gesagt, sie sei vom dritten Stock in die Karosse gefallen!"

„Ja, aber ich habe mitangesehen, wie der Besitzer einer Staatskutsche sich vergaß und aus alter Angewohnheit hinten bei den Lakaien aufsprang!"

Law war in eigener Person gekommen, schien guter Laune und feuerte ein eigenes Erlebnis bei:

„Ich habe einen Kutscher gehabt, ein treuer, einfältiger Mensch. Er hat mich durch manches Land gefahren. Der kommt zu mir und bittet um seine Entlassung, er hat's nicht mehr nötig. Ich frage ihn: „Wer soll mich denn nun fahren?" Was meinen Sie, was er antwortete? „Hier habe ich zwei Kutscher mitgebracht. Wählen Sie, den anderen nehme ich selbst."

„Haben Sie auch schon gehört", ließ sich wieder de la Houssaye vernehmen, „daß ein Kellner dreißig Millionen realisiert hat und aus England als richtiger Mylord wiedergekommen ist?"

Laws gute Laune war sofort vergangen. Warum erzählte ein Direktor der Bank diese ärgerliche Geschichte? Man mußte ja glauben, die reichen Leute würden schwankend, stellten ihre Gewinne sicher. Durchschaute man etwa, wie hohl der Boden war, auf dem sie standen? Ahnten sie, daß ihn, den Machthaber, in stiller Nacht die Angst schüttelte?

Law war aufgestanden, starrte mit zusammengezogenen Brauen aus dem Fenster in den abendlichen Park.

Da fühlte er sich leicht angerührt. Neben ihm stand eine wunderschöne Frau.

„Sie fühlen sich begreiflicherweise hier nicht wohl. Mein Wagen hält vor der Auffahrt. Begleiten Sie mich?"

Es war Agnes, Frau von Prie, deren Gatte als französischer Gesandter in Turin lebte. Sie war erst kürzlich angekommen, eine neue Erscheinung in der Gesellschaft. Law maß sie mit großen Augen. Warum drängte sie sich an ihn? Sicherlich nur, wie alle anderen Aristokratinnen und Bürgersfrauen, um von seiner Gunst Nutzen zu ziehen. Dirnen waren sie alle, auch diese. Law wußte es auf den ersten Blick, wußte auch, daß er ihr gehorchen müsse. Er verneigte sich und folgte ihr.

(Fortsetzung folgt.)

Weinet nicht an meinem Grabe, gönnet mir die ewige Ruh',
Denkt was ich gelitten habe, eh' ich schloß die Augen zu.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Mittwoch nachm. 5½ Uhr, meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Frau August Paßnecker

Marie, geb. Marth

nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden und im festen Glauben an ihren Erlöser im Alter von 51 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

August Paßnecker
August Paßnecker jr., stud. jur.
Heinz Paßnecker
und Anverwandte.

Gelsenkirchen, Wanne-Eickel, Duisburg, Karnap.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. August, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause Augustastraße 55 (Bauverein) aus, statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Dienstag nachmittag 4 Uhr, unsern einzigen, unvergeßlichen Sohn, unsern lieben Neffen und Vetter, den wohlachtbaren

Herrn Artur Schaffer

plötzlich und unerwartet, im blühenden Alter von 28 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Er starb infolge eines Unglücksfalles, versehen mit den Gnadenmitteln der römisch-katholischen Kirche.

Um stille Teilnahme bittet

Familie Fritz Vahle.

Gelsenkirchen, Gladbeck, Essen, Beckum, Dahl bei Paderborn, Utford und Paderborn, den 15. August 1929.

Die Beerdigung findet Samstag morgen 7½ Uhr vom Trauerhause, König-Wilhelmstraße 45, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist gleich darauf in der Pfarrkirche zu Schalke.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Dienstag abend, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Wilhelm Burkert

Pauline, geb. Taube

nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 59 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Burkert
nebst Kindern und Anverwandten.

Gelsenkirchen, den 15. August 1929.

Die Beerdigung findet heute Freitag, den 16. August 1929, nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, Knappschaftstraße 25, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Färberei Kunze

Hochstraße 22, Tel. 872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42,
Bochumerstraße 160,
Schalkerstraße 164.

Trauersachen sofort!

Synagogen-Gemeinde

Gottesdienst:

Freitag, 16. August, 7,15 Uhr abds.
Samstag, 17. August, 9 Uhr vorm.
Minchah 8 Uhr abends.
Sabbatausgang 8,30 Uhr abends.
Sonntag, 18. August, 7,15 Uhr abds.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Der Arbeiter Heinrich Deike, geb. am 2. 5. 1902 zu Gelsenkirchen, zuletzt hier Sutumerstraße 9 wohnhaft gewesen, entzieht sich der Sorge für seine Angehörigen.

Es wird gebeten, den Aufenthalt des Genannten hierher mitzuteilen.

Der Oberbürgermeister.

Wir stellen noch einige tüchtige, korrekte und an systematisches Arbeiten gewohnte Herren als

Vertreter

ein. Hohe Provision, sofort auszahlbar.

P. KUGEL & CO.
Florastraße 68 Telefon 4016
Haid & Neu - Nähmaschinen

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen

Am 14. Aug. entschlief nach langem schwerem Leiden unser langjähriges Mitglied

Emil Gustav Piepel

im Alter von 35 Jahren.

Wir werden dem lieben Verstorbenen ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am 17. August, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Heßlerstraße 42, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung der Vereinsmitglieder wird gebeten. 20394

Der Vorstand.

Aelteres

Mädchen

mit gut. Zeugnissen für kl. Privathaushalt zum 1. Septbr. gesucht. Alle vork. Hausarbeiten müssen mitübernommen w.; etwas Nähen u. die Möglichk., vorläufig zu Hause schlafen zu könn., erwünscht. Ang. u. C. B. 305 an die Allg. Ztg.

Freibank

Heute Freitag, den 16. August, vorm. 10 Uhr, Verkauf von Nr. 661 bis 720.

Schlachthofverwaltg. Buer.

Aeußerst günst. Kapitalanlage!

In Hannover usw. habe ich sof. auß. 1a. Restaurants Hotels, sehr gute Kolonialwaren-Handlung. m. u. ohne Wirtschaft, Bäckerei, Geschäfts-Häuser bill. zu verk. od. zu verpacht. Eilanfrag. an Lippische Immobilien-Zentrale Detmold, Schanze 129.

Chauffeur

21 J., led., Führerschein 3b, gel. Schloss. sucht Stellung. Mit sämtl Reparaturen vertraut. 2586 Ang. u. C. B. 302 an die Allg. Ztg.

Groß- u. Kleinstückschneider

außer d. Hause sof. ges. Off. unt. D. A. 304 an die Allg. Z.

Für sofort tücht. **Friseur gebüten** gesucht. 2592 Paul Geisler, Industriestraße 25.

Tüchtiger **Schweizer od. Melker** gegen guten Lohn gesucht. Franz Bußmann, Buer-Scholven.

Laufbursche gesucht. 20396 Drogerie Schmitz, Grillostraße 62.

Aelt. pens. Bergmann, evgl., sucht alleinstehende **Witwe** ohne Anhang, nicht unter 50 Jahren zur Führung d. Haush. Ang. u. C. P. 296 an die Allg. Ztg.

Pers.-Näherin nimmt Kundschaft in Damen- u. Kinderkleidern an. 2539 Theresienstr. 4, pt. l.

Verkäuferin für Milchhalle gesucht, welche auch Kaution stell. kann. Zu melden Jakob Theisen, Königgrätzerstr. 34.

Statistinnen hübsche Damen, sof. verlangt. Vorstellung heute Freitag, 16. Aug., 3 Uhr, Revue Bahnhofshotel.

Suche sof. 1 jg. evgl. **Mädchen** für mein. Haush. v. 3 erwachs. Personen, Robert Quante Gronau in Westfal.

Sauberes **Mädchen** gesucht. Luisenstraße 102.

Evangelisches 2597 **Mädchen** welches melken kann, u. unter 16 Jahren, nach auswärts ges. Zu erfr. in d. Allg.-S.

Tüchtiges 20391 **Mädchen** f. meinen Haushalt gesucht, auch solche von auswärts. Spletter, Grenzstr. 70 Vorzustellen nur nachm. ab 3½ Uhr.

Dienstmädchen für alle Arbeiten sof. gesucht. 20393 Hotel Stinderhaus, Bahnhofstraße.

Für sofort ordentliches älteres **Dienstmädchen** gesucht. Robert Fahl Hafenschenke.

Ordentliches 20398 **Hausmädchen** sofort gesucht. Ev. Gemeindehaus Gelsenk.-Ueckendorf, Scharnhorststr. 13.

Tagesmädchen gesucht. 2600 2. Querstraße 1.

---

5 u. 3 Zimmer-Etage zu vermiet. Neben PolizeiwacheSchalke-Nord, Sutumerstr. 21 Joh. Zerres.

Tausche Räum. Mansarden-Wohng. mit Stall u. Gartenland gegen gleiche od. 4-Zimm.-Wohnung. 2559 Fr. Liebing, Körnerstraße 9, I.

Zwangsversteigerung

Sonnabend, den 17. Aug., vorm. 10 Uhr, werde ich im Versteigerungslok., Arminstraße 8:

1 Standuhr, 1 Damenfriseureinrichtung 2 Grammophone, 1 Korbgarnitur, 2 Klaviere, vier Schnellwaagen, 1 Theke, 2 Eisschränke, 1 Spiegel, 1 Fleischwolf, 2 Ausziehtische, 10 Stühle, 1 Heftmasch., 1 Pappschere, 1 Nähmaschine, 1 Federwagen, 1 Plüschsess., 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, 1 Sofa, 3 Sessel, 1 Rauchtisch, 1 Chaiselongue, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Plüschsofa u. eine Partie Schuhwaren öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Normann II, Gerichtsvollz. kr. A., Bochumerstraße 124.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 17. August 1929, vorm. 10 Uhr, werde ich Arminstraße 8:

1 Waschtischplatte mit Marmor, 3 Kredenzen, 1 Schreibtisch, 1 Schlafsofa, 1 Sofa, 1 Stegtisch, 1 Eisschrank, 1 Gasheizofen, 1 Flurgarderobe, 2 Pferde, 2 Wagen, 1 Ladenkasse, 100 Glas Bonbons, 1 Bücherschr., 5 Korbsessel, 1 rund. Tisch, 1 Schreibmaschine Orga, 1 Waschkommode, 1 Damentoilette öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Wittig, Gerichtsvollz. kr. A., Brockhoffstraße 4.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 17. August 1929, werde ich hier, Arminstr. 8:

1 Klavier, 1 Küchenschrank, 2 Schaukstöcke, 1 Drillautring, 1 Taschenuhr öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Groebel, Obergerichtsvollz., Rheinischestr. 67 II.

Zwangsversteigerung

Am Samstag, den 17. Aug. 1929, vorm. 10 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale, Arminstr. 8, folgende Gegenstände 1 Lieferwag. IX 27725 3 Geldschränke, 5 Klaviere, 9 Büfetts, 3 Kredenzen, 1 Vitrine, 1 Tischlampe, 2 Teppiche, 1 Korbgarnitur, 4 Bücherschränke, 2 Chaiselongues, 3 Sofas, 2 Bilder, Sessel, 4 Ausziehtische, 5 Schreibmaschinen, 3 Schreibtische, 5 Stühle, 1 Anrichte, 3 Flurgarderoben, 1 Kleiderschrank, 2 Säulen, 1 Radioapparat, 2 Heftmaschinen, 1 Damenfahrrad, 1 Sfera-Schnellwaage, 3 Registrierkassen, 1 Eisschrank, 1 kompl. Ladeneinrichtung, 58 Kisten Zigarren u. a. m. öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schürmann, Obergerichtsvollz.

Teilhaber m. 1—2000 ℳ, evtl. pens. Beamter, w. Büroarbeiten in leitender Stellg. übernehmen kann, sof. ges. Off. u. A. T. 257 an die Allg. Z.

Wäscherollen. Für den Verkauf meiner pat. elektr. Wäscherollen suche **tücht. Vertreter** J. Schammel, Breslau 23, Aelteste ostdeutsche Spezialfabrik für Wäscherollen.

Zwangsversteigerung

Am Samstag, den 17. Aug. 1929, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstr. 8:

1 kompl. Herrenzimmer, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle mit Ledersitz., 3 Bücherschränke, 7 Tische, 15 Stühle, 1 Rauchtisch, 2 Schreibtische m. Sesseln, 2 Wanduhren, 1 Schreibsekretär, 1 Kommode, 1 Nähtischchen, zwei Nähmaschinen, 3 Büfetts, 3 Kredenzen, 2 Sofas m. Umbau, 1 Plüschsofa, 4 Teppiche, 1 Liegesessel, 5 Chaiselongues mit Decken, 1 Vertiko, 1 Besteckschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Anrichte, 1 Lampenständer, 1 Bild m. Goldrahmen, 1 Gasofen, 1 Ofen, 1 Gaskocher, 2 Gaslampeln, 1 Korbmöbelgarnit., 1 Radioapparat, 5 Sofas, 1 Nationalkasse, 3 Ladentheken, 2 Ladenregale, 2 Schaufensterkästen, 1 groß. Ladenschrank, 1 Rollschrank, 1 Lieferauto, 1 Flachwagen, vier Schreibmaschinen, 1 Waage, 4 Schreibtische, 4 Anzugstoffe, 1 Mantelstoff, 5250 Rollen Tapeten, 21 Fässer verschiedener Trockenfarben (ca. 60 Kilo), 60 gr. Pinsel, 400 Dosen verschied. Konserven, 180 ℳ Herren- u. Damenstiefel, 1 Absüllapparat, 1 Spillmotor, 1 Ausspritzapparat, 1 Reduzierventil mit Degen und Anstichkörper, 1 Bretterbude, 1 Partie Bretter, Stempel und Bauhölzer, 1 Kalkmulde, 2 Pferde öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schulte, Gerichtsvollz. kr. A., Friesenstraße 59.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 17. August 1929, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstr. 8:

2 Ladentheken, 1 Registrierkasse, 1 Regal, Fußbodenöl, versch. Radio-Zubehör, 4 Stühle, 1 Sofa, 2 Büfetts, 1 Kredenz, 1 Chaiselongue, 1 Waschtisch, 1 Spiegel mit Untersatz, 2 Kachelöfen, 1 Dauerbrenner öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerichtsvollz. kr. A. A. Heier, Gelsenkirchen, Augustastraße 65.

Suche sofort junges ehrliches **Büfettfräulein** mit guter Erscheinung. Vorzustellen Hotel Berliner Hof.

Statistinnen für Milchhalle gesucht. Vorzustellen Hotel Berliner Hof.

Für die Erledigung einer Spezialarbeit suchen wir

Versicherungsfachleute oder kaufm. gebildete Herren

Bei Bewährung Dauerstellung. Gehalt, Provision und Spesen.

Meldungen mit Angabe der bish. Tätigkeit unt. B. 1938 an die Ann.-Exped. Jak. Wowinckel, Elberfeld.

Strebsame Mitarbeiter

werden von leistungsfähiger Versicherungsgesellschaft, die sämtliche Branchen betreibt, zu günstigen Bedingungen als

Bezirksvertreter gesucht.

Auch im Nebenberuf gute Verdienstmöglichkeiten! Laufende Unterstützung durch Fachkräfte!

Bewerbungen erbeten unter H. G. 1312 an Ala, Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.

Verkaufsagenten

für sämtliche Manufakturwaren-Konfektion auf Teilzahlung, gesucht.

Schriftliche Angebote an

Richard Schmitt

Gelsenkirchen, Hochstraße 47.

Für das Büro eines hiesigen Fabrikgeschäftes wird eine fleißige, tüchtige und gewandte

Stenotypistin

zum baldigen Eintritt gesucht, welche die Stenographie vollständig beherrscht und flotte Maschinenschreiberin sein muß. Bewerberinnen, welche sich über ihre Fähigkeiten durch gute Zeugnisse ausweisen können, werden gebeten, ihre Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter Darlegung ihrer bisherigen Tätigkeit und des Bildungsganges und Angabe der Gehaltsansprüche zu senden unter C. R. 297 an die Allgem. Ztg.

Repräsentable Persönlichkeit

50 Jahre alt, gesund (früher in der Schuhbranche tätig) sucht irgendwelche Beschäftigung bei bescheid. Ansprüchen. Offerten unter A. B. 259 an die Allgemeine Zeitung.

Technikum Lemgo i. L.

Ingenieurschule - Staatskommissar

Maschinenbau, Elektrotechn. Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau

Im Hause Kirchstraße 54 eine

3. Etage

von 6 Räumen nebst Zubehör und im Hause Kirchstraße 56 eine

Parterre-Wohnung

von 5 Räumen nebst Zubehör und eine 3. Etage

von 5 Räumen nebst Zubehör, zum 1. November 1929 zu vermieten.

Baugeschäft Wilhelm Stallmann, Wittekindstraße 27.

3-4 Zimmerwohnung

abgeschl., in bess. ruhigem Hause, evtl. Neubau, sofort oder später gesucht. Rote Karte vorhanden.

Offerten erbeten unter Z. T. 236 an die Allgemeine Zeitung.



Teilzahlung

¼ Anzahlung
Rest in 16 Wochenraten

*

80%
der Bevölkerung
müssen so kaufen, gehen aber dafür auch stets gut und elegant gekleidet!

Warum nicht auch Sie?

Nur **68.-** kostet dieser Anzug

Mark **17.-** Anzahlung und Sie sind elegant

Fuchs

Gelsenkirchen
Bahnhofstr. 64

---

3 Z.-Wohn. von Brautpaar ges. 2519 Off. u. A. W. 260 an die Allg. Ztg.

Ruhiges kinderlos. Ehepaar sucht **2 Z.-Wohnung** Mietberechtigungskarte vorhanden. Ang. u. C. S. 290 an die Allg. Ztg.

---

4 Z.-Wohnung in Erle gegen 3 Z.-Wohn. in Gelsenk. zu tauschen gesucht. Miete 21,40 ℳ. Pavlowsky, Buer-Erle, Mittelstr. 28.

2-3 Z.-Wohnung (Neubau) für sofort von jung. Ehepaar gesucht. 2593 Ang. u. C. S. 298 an die Allg. Ztg.

Tausche meine 3-Zimmer-Wohng. ohne Stall geg. gleiche m. Stall August Buttler Herdstraße 79

---

50 Mk. Belohnung demj., der mir ein freies Zimmer besorgt. Schriftliche Angeb. u. C. K. 291 an die Allg. Ztg.

Freundlich **möbl. Zimmer** mit elektr. Licht, Zentralheizg. und Bad sof. od. spät. zu vermiet. Fahrstuhl im Hause. Ringstr. 98, V. lks.

Kinderloses Ehep. sucht sofort **möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit mögl. Rotthausen. Ang. u. C. F. 286 an die Allg. Ztg.

Freundlich **möbl. Zimmer** an Herrn zu verm. Bismarckstraße 92 I.

Einfach 2511 **möbl. Zimmer** an 2 Freunde oder Brüder zu vermiet. Wildenbruchstr. 7, pt.

Jg. Ehep. sucht sof. **möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit. Schr. Ang. u. C. L. 292 an die Allg. Z.

Sofort 40-50 möbl. Zimmer Nähe Bahnhof ges. Adressen hinterlegen für Revue, Bahnhofshotel.

Freundlich **möbl. Zimmer** parterre, mit voller Pens. zu vermieten. Zu erfrag. Wattenscheid, Weststraße 34, Friseurgeschäft.

Möbl. Zimmer frei, Nähe Hauptbf. Ottilienstraße 7.

Frdl. möbl. Zimmer Heizg., elektr. Licht, mit oder ohne Morgenkaffee zu verm. Wannerstraße 4.

Zwei wenig **möblierte Zimmer** an einzelne Person zu vermieten (Luisenstr.) Ang. u. C. N. 294 a. d. Allg. Z.

Schlafstelle frei. Frau Brandt Heinrichstraße 51.

Schöne Schlafstelle zu vermieten. Bismarckstr. 94 I.

Ladenlokal im Neubau sofort zu vermieten. Zu erfr. Allg. Ztg.

Ladenlokal mit Wohnraum und Lager, für jedes Geschäft geeignet, in sehr günst. verkehrsreicher Lage, zum 1. Okt. zu vermieten Held, Bochumerstr. 162, Fernr. 4281

Ladenlokal für Drogerie oder Friseur geeignet, an der Wilhelmstraße zu vermiet. 20376 Näh. in Allg. Ztg.

Ladenlokal in bester Lage der Luisenstraße mit od. ohne Wohnung zu vermieten. Ang. u. C. O. 295 an die Allg. Ztg.

Ein 2587 **Weißw.-Ladenlokal** eine Nähstube und 4 Zimmer-Etage, worin seit 25 Jahr. ein e gute Existenz bestand, zu vermiet. Zu erfr. in d. Allg. Z.

Alteingeführtes **Kolonialwarengeschäft** unt. günst. Beding. sofort zu verkaufen. Wohnung vorhand. Näheres durch J. Prangenberg Wattenscheid Boedestraße 10.

Ladenlokal mit 4 Zimmerwohnung und Mansarde, Wannerstraße 26 gelegen, zu vermieten. Näh. zu erfragen Hindenburgstr. 51.

Gute Existenz. **Gemüse- und Kartoffelgeschäft** evtl. mit Wohnung zu verkaufen. Auch kann das Haus mitübernommen werden Zu erfragen in der Allg. Ztg. 20399

Prima Existenz. **Lebensmittelgeschäft** m. 2 Zimm., billige Miete, Hbf. gel., für 1500 ℳ mit Ware zu verkaufen. 2588 Ang. u. C. B. 301 an die Allg. Ztg.

Besseres, abgeschl. **Wohnhaus** mit groß. Hofraum, Garten, Ställen etc. unter günst. Beding. zu verkaufen. 4—5 Zimmerwohn. wird evtl. frei. 2590 Off. u. C. L. 299 an die Allg. Ztg.

Gebr. Herd billig zu verkaufen. Mansfeld, Hohenzollernstr. 75.

Schwere, neue **Ziehkarre** zu verkaufen. 2520 Bismarckstraße 75.

Umzugshalber gut erhaltenes **Speisezimmer Opferstockmöbel** billig zu verkaufen. Ang. u. D. C. 306 an die Allg. Ztg.

Ledersofa fast neu, für Mk. 30 abzugeben. Ueckendorferstr. 294 Hinterhaus.

Geschäfts-Fuhrwerk (komplett) sof. bill. zu verkaufen, geeignet für Milchhändl., Bäcker, Metzger usw. Näher. Grabenstr. 12 Telephon 435.

7-8000 Mk. als 1. Hypothek nur von Selbstgeber ges. Fünffache Sicherheit Off. u. C. U. 309 an die Allg. Ztg.

Pferd mittelschwer, f. Bäcker, Kartoffel-, Bier- oder Milchhändler bes. geeign., weil überzähl., sof. preisw. zu verkauf. Besichtigung nachm. Dessauerstraße 11.

Ziehung 23. und 24. August

50 Pfg.

8. Wohlfahrts-Geld-Lotterie

2892 Geldgewinne und 2 Prämien

15 000 Mk.
8 000 Mk.
5 000 Mk.
2 000 Mk.

Höchst- u. Hauptgewinne

usw. usw.

Alle Gewinne bar ohne Abzug.

Los 50 Pfennig

Lotterie

Flaskamp

Alter Markt 20 Ruf 2417

Der erste italienische Flottenbesuch in Deutschland



In Kiel sind unter dem Kommando des Admirals Ettore Rota die beiden italienischen Panzerkreuzer „Visa" und „Francesco Ferruccio" eingetroffen, nachdem sie vorher bereits der Freien Stadt Danzig einen Besuch abgestattet hatten. Es ist dies seit dem Kriege das erstemal der Fall, daß italienische Kriegsschiffe nach Deutschland gekommen sind.

Die ausquartierte Nationaloper.

Die Hauseigentümer lassen das Mobiliar der rumänischen Nationaloper auf die Straße setzen.

Vernichtung durch Gewitterschäden.

Am Dienstag mittag wurde die Bukarester Nationaloper, die in einem Privathause untergebracht ist, ausquartiert und das gesamte Mobiliar auf die Straße gestellt. 40 Arbeiter haben in stundenlanger Arbeit sämtliche Kulissen, die Garderoben des Künstlerpersonals, sowie alle nicht niet- und nagelfest angebrachten Apparate der Bühneneinrichtung aus dem Hause getragen und hinter dem Opernhause aufgestapelt. Kurz nach dieser Ausquartierung ging über Bukarest ein wolkenbruchartiges Gewitter nieder. Durch die Wassermassen wurden das Mobiliar und besonders die Kostüme nahezu vollständig vernichtet. Der rumänische Staat ist dem Eigentümer des Hauses, in dem die Oper untergebracht ist, seit Jahren die Miete schuldig. Die Hauseigentümer haben sich schließlich zu einer Klage entschlossen und siegten in allen Instanzen. Nach einem Eingreifen des Ministerpräsidenten Maniu erhielten die Eigentümer des Hauses eine Abschlagszahlung. Als weitere Zahlungen aber nicht zu erlangen waren, machten die Hauseigentümer kurzen Prozeß und ließen die Nationaloper durch Gerichtsorgane einfach ausfegen. Die Bukarester Presse bezeichnet diesen Vorfall als eine Kulturschande, und alle Blätter ohne Unterschied der Parteistellung greifen die verantwortlichen Regierungsstellen aufs schärfste an.

Die Bluttat im Eisenbahnzug.

Selbstgestellung eines vierten Beteiligten.

Die Ermittlungen der Breslauer Kriminalpolizei in der Bluttat im Eisenbahnzug Berlin—Breslau sind zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die Breslauer Kriminalpolizei teilt noch mit, daß auf Veranlassung des Reichsbanners sich ein vierter Beteiligter im Laufe des Donnerstag bei der Polizei selbst gestellt hat. Es handelt sich um den aus Breslau gebürtigen 18jährigen Tischler Herbert Malcharek.

Nach der Darstellung des Haupttäters Jaschek haben sich die Vorfälle, die zu der Bluttat führten, folgendermaßen abgespielt: Jaschek, Hahn, Stirn und Malcharek fuhren im letzten Abteil des Zuges Berlin—Breslau mit noch anderen Kameraden zusammen. Auf einer der Stationen zwischen Berlin und Frankfurt a. O. waren Stirn und Hahn aus dem Abteil ausgestiegen, um sich angeblich nach besseren Plätzen umzusehen. Sie stiegen jedoch auf der nächsten Station wieder in ihr altes Abteil zurück. In Jakobsdorf forderte Stirn den Hahn, Jaschek und Malcharek auf, mit ihm nach vorn zu kommen, da er einen Herrn in der 2. Klasse zur Rede stellen wollte, der ihn angerempelt und geschlagen habe. Alle vier entstiegen auf der verkehrten, dem Bahnsteig abgewandten Seite dem Zug und begaben sich nach dem Abteil, in dem sich der Fleischer Johann Rademacher befand und das nur durch eine blaue Nachtbeleuchtung erhellt war. Stirn stellte Rademacher zur Rede, worauf Rademacher Stirn angegriffen haben soll. Es kam dann zu einer allgemeinen Schlägerei, in deren Verlauf Jaschek ein etwa 10 Zentimeter langes, feststehendes Brotmesser zog und Rademacher einen Stich versetzte. Diesem gelang es noch, die Notbremse zu ziehen. Einen der Täter soll der Verletzte festgehalten haben, der Blutverlust aber war so stark, — die Schlagader des rechten Armes war durchschnitten — daß Rademacher bald zusammenbrach. Als der Zug zum Stehen kam, flüchteten die Täter nach ihrem Abteil zurück, wo sie auf die Fragen der Kameraden erst allmählich mit der Sprache herausrückten. Ein in demselben Abteil mitfahrender Sanitäter nahm dem Jaschek das blutbefleckte Messer ab. Jaschek forderte es später wieder zurück und warf es aus dem Zuge hinaus. Das Messer wurde später gefunden und sichergestellt. Während der Fahrt wechselte Jaschek sein Hemd, das mit Blut besudelt war.

Mord in den Bergen.

Rechnungsrat Karl Bendt ermordet.

Am Mittwoch mittag erfolgte in Innsbruck die Oeffnung der Leiche des bei der Darmstädter Hütte gefundenen Rechnungsrates Karl Bendt aus Berlin. Die Leichenöffnung hat einwandfrei erwiesen, daß ein Mord vorliegt und zwar wurde der Tod herbeigeführt durch Schläge mit einem Eispickel auf den Kopf und durch Messerstiche in den Hals. Jede einzelne der Kopfwunden wäre tödlich gewesen. Es wird angenommen, daß dem Täter seine Summe von ungefähr 300 Mark und 250 Schilling sowie eine goldene Herrenuhr mit Kette in die Hände gefallen ist. Die umfassenden Nachforschungen nach dem Täter haben noch zu keinem Ergebnis geführt.

Der Tod des Neukölner Rechnungsrates Bendt beschäftigt jetzt auch die Berliner Kriminalpolizei. Der Baumeister Fritz Becker aus Friedenau, der mit Bendt zusammen in Tirol war und ein alter Freund von ihm ist, ist am Mittwoch von seiner Reise zurückgekehrt und hat sich sofort zur Kriminalpolizei begeben, um für Auskünfte zur Verfügung zu stehen. Nach den Aussagen Beckers war der 70 Jahre alte Bendt sehr schwerhörig und infolge dieses Leidens äußerst mißtrauisch gegen neue Bekanntschaften. Er unternahm seine Touren stets ohne Führer. Als Täter kommt ein fremder Wanderbursche von etwa 20 Jahren in Frage.

Das gestörte Stelldichein.

Der Ehemann von seiner Frau ermordet und verbrannt.

Aus dem südfranzösischen Ort Gardonne wird eine Bluttat gemeldet, die von einem Tschechen und seiner Maitresse an dem Gatten der Frau begangen worden ist. Der Tscheche meldete der Polizei, daß er in einem halbverbrannten Hause eine verkohlte Menschenleiche gefunden habe. Es handelt sich um einen Kantinenpächter; die Polizei entlockte dem Tschechen bereits bei der ersten Vernehmung ein Geständnis, wonach er in Abwesenheit des Gatten in einer Nacht mit seiner Freundin in der Kantine geschlafen habe, als plötzlich der Ehemann zurückkam. Der Tscheche verbarg sich unter dem Bett. Die Ehefrau ging ihrem Manne entgegen. Sie kehrte zurück mit der Bemerkung: er ist kalt. Man schaffte dann die Leiche zu einem kleinen Häuschen und versuchte dieses anzustecken. Es gelang nur mit Hilfe von Petroleum. Die Verbrecherin hat bei ihrer polizeilichen Vernehmung zunächst den Tatbestand geleugnet, gab aber schließlich zu, nachdem sie das Geständnis ihres Geliebten erfuhr.

Stecherei bei einer Geburtstagsfeier.

Den Haupttäter verhaftet.

Nach einer Geburtstagsfeier in Gröbern bei Magdeburg kam es zu einer schweren Schlägerei zwischen einigen Älteren Leuten, die schließlich in eine Messerstecherei überging. Von seinem Arbeitskollegen August wurde der Arbeiter Schrinner mit einem Dolchmesser durch vier Lungenstiche furchtbar zugerichtet. Blutüberströmt brach Schrinner zusammen und starb bald darauf. Ein anderer Arbeiter erlitt schwere Verletzungen, sodaß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Polizei gelang es, den Haupttäter, den Arbeiter August, und drei weitere beteiligte Personen zu verhaften.

250 000 Mark unterschlagen.

Verhaftung eines Privatbankiers.

Wegen Depotunterschlagung wurde der Inhaber der Hannoverschen Bankkommanditgesellschaft W. Tappen & Cie., Dr. Tappen, in Haft genommen. Die bisher errechneten Verluste seiner Einleger werden auf 250 000 Mark geschätzt.

Zwei Knaben verbrannt.

Weil sie mit Streichhölzern spielten.

In Lauenburg entstand in einer mit Stroh gefüllten Scheune des Händlers Holznagel ein Brand, bei dem zwei Knaben, der Sohn des Besitzers und sein Spielkamerad, mit verbrannten. Die Kinder haben anscheinend in der Scheune mit Streichhölzern gespielt.

Meuterei von 130 Gefangenen

in einem polnischen Gefängnis.

Im Strafgefängnis in Kielce ist es zu einer schweren Meuterei gekommen, an der etwa 130 Gefangene teilnahmen. Die Meuterer zertrümmerten ihre Zellentüren und stürzten sich, mit Holzteilen von ihren Pritschen bewaffnet, auf die Wachmannschaft, wobei zwölf Beamte verletzt wurden. Die Wachmannschaften beantworteten den Ueberfall mit einer Salve, die einen politischen Gefangenen tot niederstreckte und zwei verwundete.

Elektrizitätswerk explodiert.

Sieben Spanier getötet.

Aus Madrid wird gemeldet, daß in der Provinz Coruna das Elektrizitätswerk von Caraminal explodiert ist. Hierbei sind sieben Arbeiter ums Leben gekommen. Fünf Frauen, die in der Nähe der Fabrik Kohlen sammelten, wurden schwer verletzt.

Zugzusammenstoß bei Breslau.

Ein Toter, zehn Verletzte.

Auf dem Bahnhof Brockau-Breslau fuhr in der Nacht zum Donnerstag ein Triebwagen der Vorortstrecke Breslau-Katiern in einen Personenzug, der von Oberschlesien kam. Der Triebwagen wurde vollständig zertrümmert. Der Führer des Triebwagens wurde schwer verletzt, der Zugführer konnte nur als Leiche geborgen werden. Von den Reisenden wurde eine Person schwer und acht leichter verletzt. Die Schuld trifft anscheinend den schwerverletzten Triebwagenführer, der das Haltesignal überfahren hat. Glücklicherweise befand sich im hinteren Teil des Triebwagens nur ein Passagier, sonst wäre die Zahl der Opfer zweifellos höher gewesen. Die Aufräumungsarbeiten dauerten fünf Stunden. Die Reisenden des Personenzuges wurden zum Teil durch Sonderzüge nach ihren Zielstationen weiterbefördert.

Schüleraufstand gegen eine Zeitung.

Demonstration in Potsdam.

Am Mittwoch nachmittag kam es zu einer tumultartigen Schülerdemonstration vor den Geschäftsräumen des sozialdemokratischen Potsdamer „Volksblattes" in der Brandenburgstraße. Das „Volksblatt" hatte am Dienstag in einem Artikel behauptet, die höheren Schüler Potsdams hätten sich bei der Verfassungsfeier sehr übel benommen und die Republik in jeder Weise herabgesetzt. Besonders das Viktoria-Gymnasium habe sich hierbei hervorgetan. Nach Schulschluß versammelten sich am Mittwoch etwa vierhundert Schüler vor dem „Volksblatt" und brachen in Niederrufe aus. Die Schüler, die Räder bei sich führten, klingelten und machten auch sonstigen Lärm. Das „Volksblatt" rief das Ueberfallkommando herbei. Erst nach einhalbstündiger Arbeit gelang es den Beamten, die Schüler, die sich stets von neuem wieder sammelten, zu vertreiben.

*

Großer Ueberschwemmungsschaden in Täbris. Die Ueberschwemmungen in Täbris nehmen nach Teheran immer größeren Ausmaß an. Tausend Häuser sind vollständig zerstört. Die Zahl der Ertrunkenen ist ebenso wie bei früheren Ueberschwemmungen wiederum sehr groß, steht aber noch nicht genau fest.

Bluttat einer Geisteskranken. In Marxhagen bei Waren in Mecklenburg ist die 71jährige Frau Krüger in der vergangenen Nacht von der 48jährigen Tagelöhnerin Kloth ermordet worden. Die alte Frau wurde mit zertrümmertem Schädel in ihrem Bett tot aufgefunden. Die Täterin wurde heute von der Gendarmerie verhaftet und dem Warener Amtsgericht zugeführt. Sie hat die Tat offenbar in geistiger Umnachtung begangen.

Niederlage der Aufständischen in Venezuela. Wie aus Caracas berichtet, unternahmen venezulanische Aufständische den Versuch, sich der Stadt Cumana zu bemächtigen, erlitten jedoch eine schwere Niederlage. Wie die Regierung bekannt gibt, endete der Angriff mit dem Tod der beiden Führer der revolutionären Bewegung; ihre Truppen ergaben sich.

Italienischer Flottenbesuch in Kiel. Am Dienstag vormittag lief eine italienische Schulschiffdivision, bestehend aus den Panzerkreuzern „Visa" und „Francesco Ferruccio" von Danzig kommend zu mehrtägigem Aufenthalt in den Kieler Hafen ein. Beim Passieren von Friedrichsort feuerte das Flaggschiff „Visa" 21 Schuß Landesgalut, der von der Salutbatterie Friedrichsort erwidert wurde.

Wird er die Welt wiedererkennen?



Der etwa 70 Jahre alte Sträfling Jesse H. Pomeroy (rechts im Bilde), der zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt worden war, ist nach Verbüßung einer Haftstrafe von 53 Jahren begnadigt und aus dem Gefängnis von Charlestown entlassen worden. Ob man dem alten Manne damit einen Dienst erwiesen hat, dürfte wohl zu bezweifeln sein. Wie soll er sich denn in einer Welt zurechtfinden, die ihr Gesicht im Laufe dieses halben Jahrhunderts in für frühere Zeiten unvorstellbarer Weise gewandelt hat? Was soll der Unglückliche mit Radio und Flugzeug, mit Auto und elektrischem Licht anfangen? Er wird gestorben sein, ehe er alle diese Wunder richtig begriffen haben wird.

Zwei französische Postflieger in Marokko von Eingeborenen gefangen genommen. Nach einer Agenturmeldung aus Casablanca ist ein französisches Postflugzeug der Südamerika-Linie, das in Dakar gestartet war, in der Nähe des Draa-Flusses in Nord-Afrika notgelandet. Die beiden Flieger fielen dabei in die Hände von nicht unterworfenen Eingeborenen, von denen sie gefangen gehalten werden. Ein Beamter der Flugpostgesellschaft hat sich nach Tiznit begeben, um Auslieferungsverhandlungen einzuleiten.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Der zurzeit in Berlin weilende Geschwaderchef des italienischen Kreuzergeschwaders, Admiral Rota, wurde durch den Stellvertreter des Reichskanzlers, Reichswehrminister Dr. Groener, empfangen.

*

Der portugiesische Außenminister Trindade Coelho, der erst vor kurzem sein Amt angetreten hatte, ist zurückgetreten. Coelho hat angekündigt, er wolle in Portugal eine Diktatur nach italienischem Muster errichten. Man nimmt an, daß sein plötzlicher Rücktritt noch weitere Folgen haben wird.

*

Wie wir erfahren, hat der preußische Ministerpräsident Braun seinen Urlaub angetreten. Staatssekretär Weißmann ist aus dem Urlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

*

Die finnischen Delegierten für die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, Generalkonsul Solitander, Dr. Pitkäniemi, Direktor des Zentralverbandes der finnischen Holzveredelungsindustrie, und Vallo von der Butterexportgenossenschaft werden Sonnabend nach Berlin abreisen.

Rundfunk

Freitag, 16. August.

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00 Wettervorhersage
7.00—7.30 Ausgewählte Schallplatten
7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Neuenahr. Das Städt. Orchester Trier, Leitung: Kapellmeister Jüttner
1. Wach auf, mein Herz und singe, Choral
2. Ouvertüre „Heimkehr aus der Fremde" Mendelssohn
3. Schatz-Walzer aus „Der Zigeunerbaron" Joh. Strauß
4. Fantasie a. d. Op. „Der Bajazzo" Leoncavallo
5. Siegmunds Liebeslied aus „Walküre" Wagner
6. Adlanmarsch Meinecke
10.15—11.50 Schallplattenmusik (Grammophon- und Brunswickplatten)
12.10 Schallplattenmusik (Boxplatten)
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Edsoldt
1. Im Frühling des Lebens, Ouvertüre Mouton
2. Samt und Seide, Walzer Ziehrer
3. Melodien aus der Oper „Die weiße Dame" Boieldieu
4. Der lustige Postillon Pesse
5. Menuett und Gavotte Burmester
6. Vorspiel zur Oper „Die Loreley" Bruch
7. Potpourri a. d. Oper „Volenblut" Nedbal
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Els Bordemberge: Kinderspielstunde: Lustige Zeichenstunde
16.30—16.55 Lebende Dichter. Paula Ludwig: Aus eigenen Dichtungen
17.00—17.35 Rektor Simon: Jugendfunk. Japanische Volksmärchen (1) erzählt von Professor Hagen: Momotaro, der Pfirsichknabe — Das Mädchen mit dem Holznapf — Die beiden Frösche
17.35—18.30 Vesperkonzert der Kapelle Kobert, Leitung: Willi Kobert. Solistin: Marianne Pott (Sopran). Begleitung: Grape
1. Benvenuto Cellini, Ouvertüre Berlioz
2. Ein Abend in Sevilla, Walzer Ohlsen
3. Wiegenlied Ippolitow
4. Lieder für Sopran:
a) Die Madonna mit den Mandarinen Göhler
b) Blumenhaus Courvoisier
Rote Aeuglein — Drei Döckchen — Hänschen Große Viste
5. In der Kinderstube Debussy
Elefantenwiegenlied — Tanzender Schnee — Doctor Gradus ad Parnassum
6. Melodien aus der Operette „Rose-Marie" Friml und Stothart
Flügel: Steinway & Sons
18.30—18.50 Rolf Lenhard: Südtirol
19.15—19.40 Wandern und Reisen: Anton Ortkamp: Photographieren und Zeichnen auf Reisen
19.40—20.00 Gemeinverständliche Rechtskunde: Strafanstaltsoberlehrer Hauser: Psychologisches und Pädagogisches aus dem Strafvollzug (1)
20.00 Abendkonzert des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Edsoldt
Beliebte Märsche und Walzer
1. Einzug der Gladiatoren, Marsch Fucik
2. Am Wörther See, Walzer Koschat
3. Zwei Armeemärsche
4. Rosen aus dem Süden, Walzer Strauß
Intermezzo:
Der Schatten, Hörspiel von H. J. Gramatzki
Er Alberi Oettershagen
Sein Schatten Rudolf Rieth
Sie
5. Vater Rhein, Marsch Lincke
6. Mein Schätzchen, Walzer Becucci
7. Ehrenwache, Marsch Lehnhardt
8. Erinnerung an Schweden, Walzer Reinecke
9. In Treue fest, Marsch Teike
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend bis 24.00: Konzertübertragung aus dem „Kaiserhof", Münster; Kapelle: Wasciniak

Hauptschriftleiter: Otto Zobel

Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.





Schauburg

-Theater ◆ Gelsenkirchen

Heute bereits starten

die ersten Filme der neuen Ufa-Produktion 1929/30 in Uraufführung für Westdeutschland

1.

JENNY JUGO



in

Die Schmugglerbraut von MALLORCA

Manuskript: Victor Abel und Rudolf Katscher
Produktionsleitung: Alfred Zeisler
Regie: Hans Behrendt

Leidenschaft, Liebe, Eifersucht, Abenteuer-Romantik, Schurkenmoral, Verbrecherjagd und Kampf auf Leben und Tod, das sind die fesselnden Motive und aufregenden Handlungsmomente des Films.

2.

Eine wirklich allergrößte Ueberraschung ist der soeben fertiggestellte Ufa-Sensationsfilm mit

HOOT GIBSON

Das Geheimnis der Höllenschlucht

Hoot Gibson, der Liebling der Gelsenkirchener, der König der Cowboy-Darsteller, zeigt in diesem Film seine tollkühnen Sensationen usw.

Die Ufa-Wochenschau sendet mit dem „Graf Zeppelin" über den Atlantik auf der Rückfahrt geflogen — die Metro-Filmaufnahmen von der Zeppelin-Ankunft in Amerika und die Filmaufnahmen, welche der Polarflieger Wilkins während der Hinfahrt gedreht hat.

Eine brillante Groteske:
Das Herz in der Hose

Des großen Erfolges wegen verlängert. Die Original-Filmaufnahmen vom
1. Gelsenkirchener Bundes-Schützenfest 1929

Achtung! Lebe ohne Sorgen und brauche auf deinen Namen nicht zu borgen. 2591
Frau Töpfershofer.

Reinrassiger 20392
Foxterrier
zu kaufen gesucht. Albring, Bochumerstraße 104.

2 Gehrock-Anzüge mittl. Fig., 2 Paletots, marengo, mittl. Fig., bill. zu verkf. Roonstraße 54, I.

Beiwagen für Motorrad, Aluminium, wie neu, billig zu verkaufen. Wiehagen 23.



Bier für's Haus!

Für Familienfeste und Skatabende etc. bringe ich meinen **Bier-Vertrieb** in Syphons zu 5 oder 10 Liter frei Haus geliefert in Empfehlung.

Preise konkurrenzlos niedrig bei voller Gewähr für vorgeschriebenen Inhalt und Ia. Qualität

Ich liefere Dortmunder Union, Stiftsbräu, Münchener Löwenbräu (Märzen) u. Pils. Urquell

Syphon-Biervertrieb Tigges

Telefon 1242 — Schalkerstraße 53 — Telefon 1242

TivoLi

Lichtspiele Arminstr. 14-16

Ab heute Freitag zeigen wir in unserem 3 Schlagerprogramm:

1. Das mit Schneid und Humor durchgeführte



Harry Piel Abenteuer

10 Akte

Die Mitternachtstaxe

Das Geheimnis eines schweren Kriminalfalles! Der Indizienbeweis im Kriminalprozeß! Ein Film voll Tempo, Spannung und Humor's. Ein Film mit einem großen Darsteller-Ensemble! Außer Harry Piel verkörpern die Hauptrollen: Betty Bird, Maria Asti, H. Boettcher, Albert Paulig, A. Wartan u. a.

2. Anny Ondra ist die Hauptdarstellerin in dem 6 aktigen Detektiv-Film

Postlagernd „202"

Ein falscher Detektiv gibt sich als Sherlock Holmes II. aus

Dem 3. Film liegt der Roman eines kleinen Fabrikmädels zu Grunde, betitelt:

Das närrische Glück

Eine endlose Kette gelungenster Situationskomik. — Eine herzerquickende Geschichte für das Publikum. — Nette Einfälle. — Tempoerfüllt. — usw., so lauten die Kritiken. Einer der schönsten Lustspielschlager in 7 drolligen Akten. Maria Paudler, Marg. Kupfer, Livio Pavanelli, Fritz Kampers, Karl Platen, Hermann Picha etc.

Beiprogramm — **Kleine Preise**

Rennen

zu Düsseldorf-Grafenberg

Sonntag, 18. August }
Mittwoch, 21. August } nachmittags 3 Uhr

Autobus-Sonderverkehr zum Rennplatz.

Von Düsseldorf (Hauptbahnhof) von 1—3 Uhr jede 10 Minuten. Einzelfahrt Mark 1.—

Düsseldorfer Reiter- und Renn-Verein

Schadowplatz 7 — Fernsprecher 17798 und 29777.



UHU Lichtspiele

Hochstr. 1, Nähe Alter Markt

Ab heute Freitag, den 16. August, nachmittags 2½ Uhr

Ein seltener Kunstgenuß!

Zwei Namen von Weltruf in einem Film vereinigt!

MADY CHRISTIANS — GUSTAV FRŒLICH



DAS BRENNENDE HERZ

Die Liebesgeschichte zweier Menschen im Trubel der Weltstadt!

8 prachtvolle, herzhafte Akte



Laura la Plante in **Soldatenleben,**

das heißt lustig sein

Die heitere Geschichte einer tapferen Soldatenbraut in 6 köstlichen Akten voll braven Humors und Lebensfreudigkeit

Kampf im Tal der Riesen

7 sensationelle Akte mit **Milton Sills** und **Doris Kenyon**

Ein erbitterter Kampf zweier Familien in den Urwäldern Kaliforniens

Eine Lachpille in 2 Akten

Beiprogramm

Niedrige Eintrittspreise:
Wochentags: 40, 60, 90 Pfg. usw.
Sonntags: 60, 70, 90 Pfg. usw.

Ost- u. Westpr. evang. Arbeiterverein
Gelsenk.-Hüllen.

Sonntag, den 18. August 1929, 3 Uhr, nachmittags, findet im Vereinslokal des Herrn Friedr. Reitebie

Monats-Versammlung

statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Der Wichtigkeit wegen werden die Mitglieder gebeten, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Landsleute die dem Verein noch fernstehen, sind zu dieser Versammlung herzlich eingeladen und willkommen.

Nochmals um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Ev. Volksverein
Schalke.

Am Sonntag, den 18. August, vorm. 11,30 Uhr, findet im Vereinshause in der Grillostraße 110, die

monatliche Versammlung

statt. Die Tagesordnung wird dort bekannt gegeben.

Als wichtigster Punkt ist „Das Stiftungsfest". Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Beiträge in beiden Kassen pünktlich gezahlt werden müssen. Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Um 10 Uhr Vorstandssitzung.

Schlükings Schuhwaren

Zahlungserleichterungen

Elisabethstr. 15 am Fleischmarkt

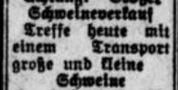
Werbungshalber 3 Meter

Anzugstoff gratis.

Interessenten erhalt. näh. Beding. u. B. S. 277 an d. Allg. 8.

Geld

an sichere Leute jed. Standes geg. monatliche Ratenrückzahlung durch Kasse, Josefstr. 31. Sprechzeit von 10 bis 7 Uhr.



Achtung! Großer Schweineverkauf

Treffe heute mit einem Transport große und kleine Schweine ein. Habe auch größ. zum Weiterfüttern.

Raphael, am Alten Markt, Königstraße 11.

Mann- u. schußfeste

deutsche Dogge

(Hündin)

zu kaufen gesucht. Eilangebote unter C. Z. 303 an die Allg. Ztg. 20401

Zahle hohe Preise

für getrag. Herrenkleidung u. Schuhe.

H. Matuszak, Wilhelminenstr. 13.

Freitag Samstag Lillion Soweit Vorrat

Lebensmittel

Fettwaren

Margarine	1-Pfund-Paket	0.45
Nierenfett	1-Pfund-Paket	0.48
Alsbergs ‚Sana'	Tafeln. Pfd.	0.88
Frische Landbutter	Pfund	1.60
Feine Molkereibutter	Pfd.	1.75

Käse

Mainzer Käse	1 Stanniol 2 Roll.	0.25
Kräuterkäse	Stück	0.15
Holländ. Käse	halbfett, Pfund	0.75
Echt. Tilsiter Käse	vollf. Pfd.	1.20
Eier	8 Stück	1.00

Wild - Geflügel

Rehblätter	Pfund	1.20
Frischgeschl. Hahnen	Pfund	1.10
Geflügelklein	Pfund	1.30
Junge Masthahnen	Pfund	1.45
Junge Mastenten	Pfund	1.50

Konserven

Mirabellen	1/1-Dose	0.95
Stachelbeeren	1/1-Dose	0.95
Ananas	in Scheiben 1/1-Dose	1.25
Eis-Creme-Kons.	Dose	1.45
Stangenspargel	neueE. 1/1-D.	2.25

Weine

Apfelwein	vom Faß Liter	0.50
28er Frankweilerer Burgacker	Liter	0.95
Johannisbeerwein	Liter	0.95
Priorato	Liter	1.15
Wermutwein	Liter	1.30

Wurstwaren

Sülze	Hausmacher Art Pfund	0.55
Kochmettwurst	Pfd. 0.95 u.	0.70
Bierwurst	Pfund	1.40
Prima Plockwurst	Pfund	1.80
Prima Cervelatwurst	Pfd.	1.90

Kolonialwaren

Gelbe Erbsen	Pfund	0.19
Vollreis	Pfund 0.24 und	0.20
Eierschnittnudeln	Pfund	0.50
Cond. Milch	ungezuck. Dose	0.50
Plattenzucker	1 Eimer 2-Pfd.	0.72

Delikatessen

Oelsardinen	Dose 0.65, 0.45	0.25
Frisch ger. Bücklinge	Pfd.	0.35
Delikat.-Sauerkraut	Pfund	0.19
Heringssalat	Pfund	0.85
Nordseekrabben	1-Pfd.-Dose	1.35

Konfitüren

Cremeschokolade	100-gr-Tfl.	0.20
Blockschokolade	100-gr-Tfl.	0.20
Speiseschokolade	100-gr-Tfl.	0.20
Vollmilchschok.	100-gr-Tafel	0.25
Vollmilch-Nußschokolade	100-gr-Tafel	0.30

Tägl. frisches Obst

Kaffee frisch gebrannt Kostproben gratis

Frisch-Fleisch Eigene Schlachtung! Nur wirklich gute Qualitäten!

Unser großer Sonderverkauf „Alles nur 1 Mark" geht weiter!

Alsberg

Gelsenkirchen Akt.-Ges.

EMELKA

Schauburg

Lichtspiele ◆ Buer

Essener Straße 9, Telefon 2186 Horst-E.

EMELKA

Heute Freitag und folgende Tage:

Walter Rilla
Lissi Arna in

Eva in Seide

Nach dem bekannten Roman „Nuttchen" von Ernst Klein

Der Lebensweg eines kleinen Straßenmädchens, welches durch ein tolles Spiel des Schicksals zur großen Dame wird.

Ferner:

Der Deserteur

Ein Südsee-Sensationsfilm. Aufpeitschende Bilder von Kämpfen in der Tropenwelt. Die wilde Schönheit der Philippinen, verführerischer Zauber der Mädchen der Südsee

Lustspiel — **Emelka-Woche**

Anfang täglich nachm. 3 Uhr
Letzte Vorstellung abends 8 Uhr

Moderne Küchen, Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, Einzelmöbel

in Eiche und Edelhölzern.

Polsterwaren und Linoleum

empfiehlt sehr preiswert zu den günstigsten Zahlungsbedingungen.

Lieferung frei Haus.

Carl Topp,

Schreinermeister, Möbel- u. Sarglager

Gelsenkirchen - Schalke

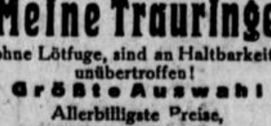
Overhofstraße 81—83. Ruf 1927.

Großer blauer **Kinderwagen** Brennabor, gut erh. billig zu verkaufen. Ackerstraße 28 pt. l.

Wenig gebr. Herd billig zu verkaufen. Blenk, Bornstraße 11

Guterhaltener **Lieferwagen** z. verk. Luisenstr. 104

Beachten Sie die kleinen Anzeigen.



Meine Trauringe

ohne Lötfuge, sind an Haltbarkeit unübertroffen!

Größte Auswahl

Allerbilligste Preise,

Tillmann,

Bochumer Straße 18.

Namen gravieren gratis.

Schulte & Kampmeyer

Das Fachgeschäft für die Hausfrau

Bahnhofstr. 8 am Neumarkt - Ruf 2136

Neu eingetroffen!

1 Waggon Einkoch- und Einmachgläser

Einkochapparate

verzinkt oder emailliert

Große Auswahl in

Porzellan, Glas, Emaille

und sämtlichen Haushaltwaren zu billigen Preisen